

RUHR Wirtschaft

Das regionale Unternehmermagazin

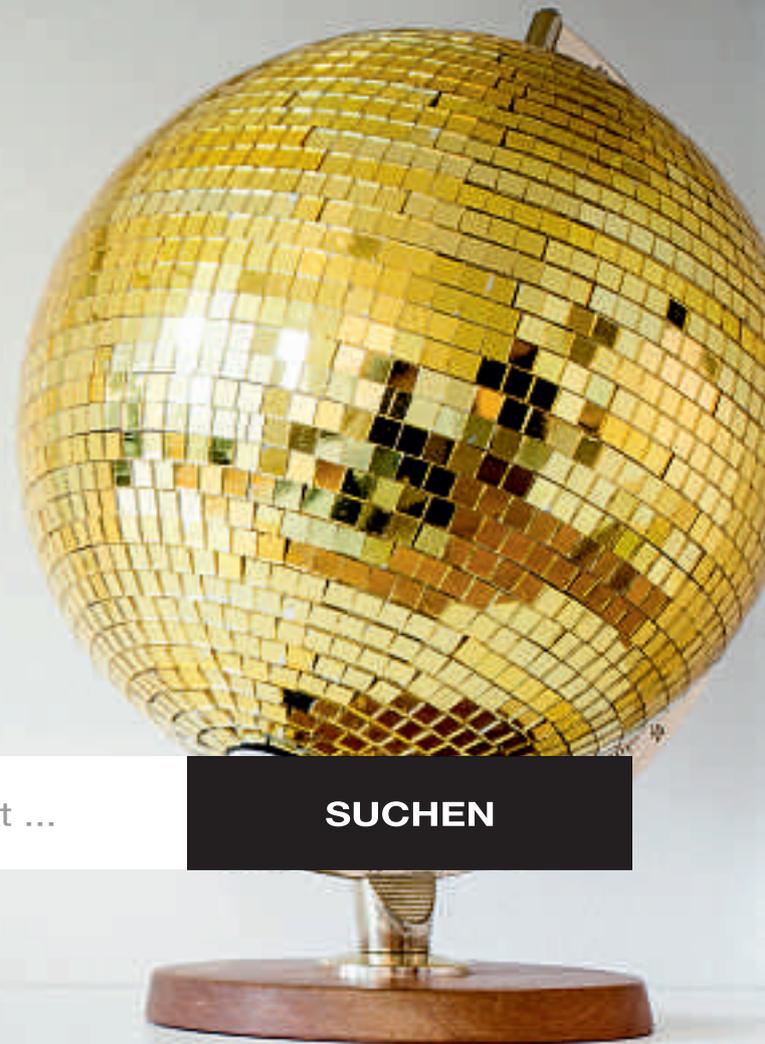
03/2023

CYBERATTACKEN

So schützen sich Unternehmen



Design Metropole Ruhr



Ich suche nach ...

In Stadt ...

SUCHEN

**Entwickler,
Gestalter und
Mitdenker
für deine Ideen.**

Warum der Schutz gegen Hackerangriffe so wichtig ist

Was haben die Universität Duisburg-Essen, der Dortmunder IT-Dienstleister adesso und unsere IHK-Organisation gemeinsam? Sie mussten sich in der Vergangenheit gegen einen massiven Cyberangriff verteidigen. Ähnliche Schlagzeilen kann man fast im Wochentakt den Medien entnehmen. Das klingt erschreckend und ist es auch, aber gleichzeitig nach Auffassung der meisten IT-Experten in unserer digitalisierten Welt so etwas wie der Normalzustand. Entscheidend ist deshalb, wie gut sich Unternehmen gegen diese zahlreicher werdenden Attacken wappnen. Für IT-Sicherheit wird in Deutschland laut Digitalverband Bitkom so viel Geld ausgegeben wie noch nie zuvor. Die Ausgaben für Hardware, Software und Dienstleistungen im Bereich IT-Sicherheit dürften sich allein für das vergangene Jahr auf rund 7,8 Milliarden Euro belaufen – Tendenz weiter stark steigend. Für uns Anlass genug, um dieses wichtige Thema in unserer Titelseite (ab Seite 10) eingehender zu beleuchten und mit Expertinnen und Experten aus unserer Region ins Gespräch zu kommen. Die gute Nachricht vorweg: Investitionen in die eigene Cyberabwehr machen sich bezahlt.

Das Ruhrgebiet war seit Beginn der Industrialisierung ein Schmelztiegel

verschiedener Kulturen, was der Wirtschaft von jeher einen erheblichen Schwung verlieh. Daran hat sich nichts geändert. Im Gegenteil: Trotz verstärkter globaler Unsicherheiten, zwei Jahren Pandemie, gestörter Lieferketten und Brexit ist das Ruhrgebiet ein starker und wettbewerbsfähiger Standort, der immer internationaler wird. Mehr als 31.000 ausländische Firmen, Gewerbetreibende und Investoren aus 154 Ländern haben im Ruhrgebiet aktuell eine zweite Heimat gefunden – das bedeutet im Vergleich mit dem Jahr 2016 einen deutlichen Zuwachs von 23 Prozent. Im Zusammenspiel aller Ruhr-IHKs und unter der Regie der IHK zu Dortmund ist jetzt die neue Studie „Ruhrwirtschaft International – Ausländische Unternehmen im Ruhrgebiet 2022/23“ vorgestellt worden (Seite 18). Im internationalen Wettbewerb punktet das Ruhrgebiet unter anderem mit seiner hohen Einwohnerzahl, hervorragenden Verkehrsanbindungen sowie zahlreichen Hochschulen und Forschungseinrichtungen.

Gute Verkehrsanbindungen leben allerdings auch von intakten Autobahnbrücken. Und in diesem Punkt gibt es – nicht erst seit der Sperrung der A-45-Talbrücke bei Lüdenscheid – massiven Nachholbedarf in Nordrhein-Westfalen. Fast 900 Brücken in unserem



Heinz-Herbert Dustmann und Stefan Schreiber. Foto: IHK / Isabella Thiel

Bundesland müssen in den nächsten zehn Jahren saniert werden. Aktuell repariert die Autobahn GmbH des Bundes jedes Jahr rund 40. Das ist deutlich zu wenig, warnt IHK NRW. Wenn Industrie und Gewerbe gut erreichbar bleiben sollen, muss diese Zahl auf mindestens 90 steigen. Lesen Sie dazu auch die Seite 38.

Eine gute Möglichkeit, solche Themen mit den politischen Verantwortlichen zu diskutieren, bot der Jahresauftakt des Kompetenznetzwerks Logistik NRW im Großen Saal der IHK: Landwirtschaftsministerin Mona Neubaur war zu Gast und zeichnete unter anderem die kleinen Gewinnerinnen und Gewinner beim Ideenwettbewerb LogistiKids 2022 aus (mehr auf Seite 6).

Wir wünschen Ihnen eine angeregte Lektüre!

Heinz-Herbert Dustmann, IHK-Präsident

Stefan Schreiber, IHK-Hauptgeschäftsführer

BLICKPUNKT

10 Cyberattacken: Wie schütze ich mein Unternehmen?

Jeder Rechner ist ein potenzielles Angriffsziel. Experten aus der IT- und Versicherungsbranche sensibilisieren für das Thema – und geben wertvolle Tipps und Hinweise.

INTERVIEW

14 „Unser Wohlstand ist kein Selbstläufer“

IHK NRW e. V. ist der Zusammenschluss der 16 Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen. Im Interview schaut IHK-NRW-Präsident Ralf Stoffels auf das zurückliegende Jahr und gibt einen Ausblick auf Entwicklungen im laufenden Jahr – insbesondere hinsichtlich der Lage der Unternehmen bei der Energieversorgung.



RUBRIKEN

- 3 Editorial
- 6 Bild des Monats
- 8 Trends
- 16 Glückwunsch
- 24 Wirtschaftsjuvenoren
- 26 Kurz berichtet
- 31, 44 Personalien
- 32, 36 Jubiläen
- 48 Kompakt
- 52 Impressum

- 53 Wirtschaft im TV

BLICKPUNKT

- 10 IT-Sicherheit

INTERVIEW

- 14 IHK-NRW-Präsident Ralf Stoffels

WIRTSCHAFT REGIONAL

- 16 Dula ehrt seine Jubilare
- 16 PEAG veröffentlicht Magazin rund um die Arbeit von Morgen
- 17 Bayer baut Standort aus
- 18 Studie der Ruhr-IHKs

- 21 Sparbau veröffentlicht Nachhaltigkeitsbericht
- 22 Unternehmen blicken vorsichtig optimistisch nach vorn
IHK-Konjunkturbericht
- 28 »Das Thema nachhaltige Mobilität wird uns nie wieder loslassen«
Interview: Prof. Dr.-Ing. André Bruns
- 30 Bahnbündnis drückt aufs Tempo
- 32 Sparkasse übernimmt Azubis
- 32 Stipendiaten treffen Förderer
- 33 Beschleunigter Aufbau der Wasserstoff-Infrastruktur
Thyssengas



Ihr Weg in die
RUHRWirtschaft:
Sie erreichen die
Redaktion unter
ruhrwirtschaft@
dortmund.ihk.de

WIRTSCHAFT REGIONAL

18 Wirtschaft im Ruhrgebiet wird immer internationaler

Aktualisierte Studie der Ruhr-IHKs: Erfolge im Strukturwandel und Zuwanderung sorgen für deutlichen Zuwachs bei ausländischen HR-Unternehmen und Kleingewerbetreibenden.



40 Fotoschätze der IHK

Das Westfälische Wirtschaftsarchiv hat in einem Sonderprojekt bislang mehr als 25.000 historische Fotos der IHK zu Dortmund erschlossen und digitalisiert. Die Ruhr Wirtschaft zeigt in einer neuen Serie Beispiele der dabei gehobenen Fotoschätze.



42 DIHK-Umfrage: Digitalisierung tritt auf der Stelle

Die Unternehmen in Deutschland bleiben bei ihrer durchwachsenen Selbsteinschätzung in puncto Digitalisierung. Dies geht aus einer aktuellen Befragung von bundesweit mehr als 4.000 Betrieben hervor, die der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) Ende 2022 durchgeführt hat.

- 34 **Pionier für grünen Wasserstoff**
Podiumsdiskussion
- 35 **Experten fordern Lobby für digitale Bildung**
„Safer Internet Day“
- 36 **Bloggen von den Profis lernen**
Blog4Business
- 37 **Feuer und Flamme für Stahl**
thyssenkrupp Steel Europe AG
- 38 **IHK NRW: Alle vier Tage muss eine Brücke fertig werden**
- 39 **Compleo erhält Großauftrag von SachsenEnergie**
- 40 **Fotoschätze der IHK**

- 42 **DIHK-Umfrage: Digitalisierung tritt auf der Stelle**
- 44 **Stadt Selm sucht Schöffen für 2024 bis 2028**
- 45 **Die Wirtschaft ist weiblich**
Business Women Lunch
- 46 **Dortmunder Volksbank erzielt Rekordergebnis**
- 47 **Neue Adresse für Büro- und Medientechnik**
Hees Bürowelt
- 48 **Dula präsentiert Studio und Lifestyle-Store**
- 49 **Investitionsschub für MotionMiners**

- 50 **Vom Mut, zu gründen**
Projekt „Die Nächste bitte!“

- 51 **Neuer Stadtbeschreiber in Dortmund**

- 52 **Marketing Club stellt Programm 2023 vor**

SONDERTHEMA

- 54 **Kommunikation · Büro, Verpackung, Druck · Digitalisierung**

SERVICE

- 62 **Recht**
- 63 **Kultur**
- 64 **Weiterbildung**



Ministerin ehrt LogistiKids

„Wie kommt die Schokolade zu uns?“ Mit dieser Frage beschäftigten sich 2022 wieder Kindergärten und Kitas spielerisch, um den spannenden Wirtschaftszweig Logistik kennenzulernen. Seit zwischenzeitlich zehn Jahren führen die IHKs in NRW und das Kompetenznetz Logistik.NRW diesen Ideenwettbewerb durch. Am 2. Februar wurden die Sieger des Wettbewerbs durch NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur während des logistischen Jahresauftakts des Kompetenznetzes Logistik.NRW gekürt.



AWO Kita Hummelnest aus Lippstadt (Sonderpreis)



Kindergarten „Regenbogenland“ aus Bochum (1. Platz)



Kita „Arche Noah“ aus Hamminkeln (2. Platz)



Kita „Schatzkiste“ aus Hagen (3. Platz)



IHK-Vizepräsidentin Anja Fischer und IHK-Verkehrsexperte Stefan Peltzer begrüßten NRW-Ministerin Mona Neubaur (Mitte).

ZAHL DES MONATS

5,0 Prozent

Die Reallöhne 2022 in NRW sind gesunken: Die effektiven Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich in Nordrhein-Westfalen sind 2022 real – also preisbereinigt – um 5,0 Prozent niedriger gewesen als im Jahr 2021. Wie das Statistische Landesamt mitteilt, übertraf der Anstieg der Verbraucherpreise (+ 8,2 Prozent) den Zuwachs der Nominallohne (+ 2,7 Prozent). Damit lagen die realen Verdienste der Vollzeitbeschäftigten das dritte Jahr in Folge unter denen des Vorjahres. Datenquelle der Verdienstentwicklung ist seit dem Berichtsjahr 2022 die neue Verdiensterhebung. Sie löst die bisherige Vierteljährliche Verdiensterhebung ab. Aufgrund der unterschiedlichen Erhebungskonzepte sind die Daten für das Jahr 2022 nur eingeschränkt mit früheren Ergebnissen vergleichbar. Alle Ergebnisse der Quartale und des Jahres 2022 werden daher zunächst als vorläufige Ergebnisse veröffentlicht.



JAGD & HUND auch in diesem Jahr wieder Publikumsmagnet

Die Dortmunder Messe begrüßte rund 70.000 Interessierte.

Europas größtes Branchentreffen der internationalen Jagdszene, die JAGD & HUND, war auch in diesem Jahr wieder ein voller Erfolg. Nach Angaben des Veranstalters, der Messe Dortmund, besuchten in diesem Jahr rund 70.000 Gäste die Messe, die sich damit wieder dem Vor-Corona-Niveau nähert. Expertenvorträge, Infotainment, Mitmach-Aktionen sowie Erlebnisse aus der Natur und für die Sinne begeisterten Jung und Alt. Besonders beliebt waren unter anderem Vorführungen von Gebrauchs- und Rassehunden sowie Flugshows mit Greifvögeln.

„Unser kontinuierlich ausgebauten Bekenntnis zu einem langjährigen Erfolgskonzept hat auch in diesem Jahr die JAGD & HUND wieder zu einem besonderen Erlebnis für die internationale Jagdcommunity werden lassen“, sagt Sabine Loos, Hauptgeschäftsführerin der Westfalenhalle Unternehmensgruppe GmbH, im Rückblick.

Die JAGD & HUND ist seit mehr als vier Jahrzehnten ein fester Bestandteil des breit gefächerten Messeangebots in Dortmund. 2024 wird sie vom 30. Januar bis 4. Februar veranstaltet. Foto: Messe Dortmund/Wolfgang Helm

Gesucht: Menschen mit digitalen Innovationen

Das Dortmunder IT-Unternehmen Conciso initiiert zum zweiten Mal den „Rising Digital Award“. Gesucht werden Startups, deren Produkte und Dienste eine klare digitale Ausrichtung haben – und so Digitales effizienter machen. Ausgelobt ist ein Preisgeld in Höhe von 30.000 Euro – zudem unterstützt Conciso mit Coaching, um die Marktreife der Idee zu beschleunigen. Teilnehmen können Einzelpersonen, Teams und Startups aus ganz Deutschland und der EU, die seit maximal 24 Monaten unternehmerisch aktiv sind. Sie können ihre Ideen vom 16. Januar bis 31. März 2023 unter www.rising-digital.io einreichen. Eine Expertenjury aus Wirtschaft und Wissenschaft wählt die vielversprechendsten Startups aus. Die Nominierten präsentieren an zwei Pitch Days im Mai ihre Ideen persönlich in Dortmund und stellen sich den Fragen der Jury. Die Preisverleihung findet im Juni statt.



(v. l.) Sebastian Neus (Geschäftsführer Conciso GmbH), Tom Segbers (Co-Founder LAYZR), Heike Marzen (Geschäftsführerin Wirtschaftsförderung Stadt Dortmund), Tom Lamsfuß und Peter Krysta (beide Co-Founder LAYZR).

Foto: Oliver Schumacher/Conciso

PRODUKT DES MONATS

Recycling Safety Shoe von ATLAS

Die ATLAS Schuhfabrik GmbH & Co. KG hat einen neuen Arbeitsschuh auf den Markt gebracht, der weitgehend aus recyceltem Material besteht. Der Schaft des Recycling Safety Shoe besteht zu 92 Prozent aus wiederverwerteten PET-Flaschen. Dafür verwendet ATLAS einen speziellen Polyester namens REPREVE®, der bereits bei vielen anderen Marken Verwendung findet. Um diesen Polyester herzustellen, werden weltweit gesammelte Kunststoffflaschen und postindustrielle Abfälle zerkleinert, gemahlen, gewaschen und zu hochwertigen Spänen verarbeitet. Diese Späne werden zu flüssigem Polymer geschmolzen und durch winzige Öffnungen in einer Spinndüse extrudiert, wobei Filamente entstehen, die die REPREVE®-Faser

bilden. Die Sohle besteht aus dem hauseigenen MPU® (Multifunktionales Polyurethan).

Bei der Herstellung der Zwischensohle in der Direktbesohlungsanlage entstehen natürlicherweise Produktionsabfälle. Diese Abfälle werden aufgefangen, im Haus zu Granulat verarbeitet und dann dem Produktionskreislauf wieder hinzugefügt. Bei der Zwischensohlenherstellung eines einzelnen Schuhs wird so ein Fünftel an Primärmaterialien eingespart. Dieser Prozess ist nach Angaben des Sicherheitsschuh-Herstellers aus Dortmund bis jetzt einmalig in der Sicherheitsschuh-Branche.

Auch die Einlegesohle federt effektiv und sofort nach dem Auftreten in ihre Ursprungsform zurück, was die Gelenke entlastet.

Auch die Einlegesohle besteht zu 86 Prozent aus einem recycelten Material namens Ecofam. Die Zusammensetzung basiert auf der vollständigen Wiederverwendung aller Abfälle – einschließlich derjenigen, die bei der Herstellung von Einlegesohlen anfallen. Die Sohle ist besonders atmungsaktiv, schnell trocknend und garantiert durch den verstärkten Fersenpunkt eine optimale Auftritts-dämpfung im Vorderfußbereich.



„Über sich hinauswachsen“

„Über sich hinauswachsen“ lautet der Name eines Projekts zwischen 14 Dortmunder Realschulen und der uzwei, das nun in die Verlängerung geht. Anfang Januar wurde ein entsprechender Vertrag unterzeichnet. Die uzwei ist eine städtische Einrichtung in der zweiten Etage des Dortmunder Us, die Jugendlichen ein breites Kurs- und Workshop-Programm bietet. Die seit 2018 laufende Kooperation mit den Realschulen verknüpft Film, Fotografie, digitale Medien sowie Medienkunst und lädt Jugendliche dazu ein, sich im Umgang mit Medien auszuprobieren. Foto: Stadt Dortmund

Bündnis lädt zum Fachkräftetag 2023

Das Bündnis für Fachkräfte Westfälisches Ruhrgebiet – eine von der IHK zu Dortmund ins Leben gerufene Initiative – veranstaltet am Mittwoch, 22. März, den Fachkräftetag 2023 für Unternehmen der Region. Die kostenfreie Veranstaltung findet von 14 bis 18 Uhr im Bildungszentrum Zeche Hansemann in Dortmund statt. Inhaltlicher Schwerpunkt ist die Frage, wie Unternehmen ihre Fachkräfte qualifizieren und darüber hinaus an sich binden können. Neben einem Impuls zum Employer Branding stehen Workshops unter anderem zum Thema ausländische Fachkräfte und Förderung sowie mit spezifischen Tipps und Beispielen für die Branchen Handel/Gastronomie, Handwerk, Industrie und Dienstleistungen/IT auf dem Programm. Anschließend besteht in der historischen Kaue der Zeche Hansemann die Möglichkeit zum Austausch und zum Netzwerken. Programm und Anmeldung unter <https://www.hwk-do.de/fachkraefte>.



Cyberattacken: Wie schütze ich mein Unternehmen?

Jeder Rechner ist ein potenzielles Angriffsziel. Experten aus der IT- und Versicherungsbranche sensibilisieren für das Thema – und geben wertvolle Tipps und Hinweise.

VON DANIEL BOSS

Ob Uniklinik Düsseldorf, die Universität Duisburg Essen oder die IHK-Organisation in ganz Deutschland: Sogenannte Hackerangriffe auf Unternehmen und Institutionen sorgen immer wieder für Schlagzeilen. Erst vor wenigen Wochen entdeckte adesso einen Cyberangriff. Man habe umgehend alle notwendigen Maßnahmen eingeleitet, teilte der IT-Dienstleister mit Sitz in Dortmund mit.

Cybersecurity-Spezialisten nahmen in der Folge umfassende forensische Untersuchungen zum Sachverhalt auf. adesso hatte das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) über die aktuellen Erkenntnisse informiert. Man stehe mit diesem in ständigem Austausch. Und auch wenn es sich nach letztem Stand um keinen meldepflichtigen Vorfall handelt, erhielt vorsorglich auch Bettina Gayk, Landesbeauftragte für Datenschutz und Informationsfreiheit NRW (LDI NRW), die entsprechenden Informationen.

Die Wirtschaft scheint aufgeschreckt. Für IT-Sicherheit wird in Deutschland laut Digitalverband Bitkom so viel Geld ausgegeben wie noch nie zuvor. Die Ausgaben für Hardware, Software und Dienstleistungen im Bereich IT-Sicherheit dürften sich im vergangenen Jahr auf rund 7,8 Milliarden Euro belaufen haben, „ein Plus von 13 Prozent im Vergleich zum Vorjahr“, wie der Verband anlässlich der Nürnberger IT-Sicherheitsmesse „it-sa“ im vergangenen Oktober berichtete.

Mehr Ausgaben für IT-Sicherheit

Die Tendenz ist steigend. In den kommenden Jahren werden sich die Ausgaben für IT-Sicherheit weiter um jeweils rund zehn Prozent erhöhen, schätzen Fachleute. Für das laufende Jahr wird ein erneutes Plus um zehn Prozent auf 8,5 Milliarden Euro erwartet. 2024 soll der deutsche Markt auf 9,4 Milliarden Euro zulegen und im Folgejahr 2025 erstmals den Sprung über die Zehn-Milliarden-Euro-Marke schaffen. Den größten Anteil an den Gesamtausgaben – so Bitkom – haben Dienstleistungen rund um IT-Sicherheit, die 2022 mit 3,6 Milliarden Euro (plus 14 Prozent)



Foto: AXA

»Die Frage ist nicht, ob eine Attacke erfolgt, sondern wann und in welcher Form.«

Dirk Kalinowski, AXA Versicherung AG

rund 46 Prozent des Gesamtmarkts ausmachen. An zweiter Stelle steht Sicherheitssoftware (41 Prozent an den Gesamtausgaben).

„Cyberangriffe können Unternehmen aller Branchen und jeder Größe treffen. Kleine und mittlere Unternehmen sind allerdings häufig ein besonders interessantes Ziel für Angreifer“, sagt Simran Mann, Bitkom-Referentin Sicherheitspolitik, gegenüber der Ruhr Wirtschaft. „Der Mittelstand in Deutschland ist häufig besonders innovativ, zugleich werden aber oft nicht so viele Ressourcen für IT-Sicherheit bereitgestellt, wie dies bei größeren Unternehmen oder globalen Konzernen der Fall ist. Da kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) zudem oft in Lieferketten eingebunden sind, können sie Cyberkriminellen auch als Einfalltor in andere Unternehmen dienen.“

„In Konzernen wird die Infrastruktur und deren IT-Sicherheit in der Regel durch die eigene IT-Abteilung betreut“, erklärt Jens Albrecht, Geschäftsführer der Dortmunder concentrate GmbH, die sich auf Netzwerksicherheit spezialisiert hat. In großen Firmen sei meist sehr viel Know-how vorhanden. „Im Gegenzug ist die Situation sehr komplex und Entscheidungswege nicht hinreichend kurz. Personalknappheit und Überlastung seien auch hier gängige

>

> Themen. Etwas anders die Situation in KMU: „Lange war die IT-Sicherheit ein Thema, das eher nebenbei abgehandelt wurde. Das Vorhandensein einer Firewall wurde häufig als ausreichend betrachtet.“ Regelmäßige Aktualisierungen fanden eher nicht regelmäßig statt. „Mit dem Einsatz von Cloud-Technologien stehen aber auch kleineren Unternehmen nun problemlos hohe Sicherheitsniveaus zur Verfügung.“ Vorsicht sollten diese Unternehmen rund um das Homeoffice walten lassen, „wobei aber auch hier kostengünstigere Lösungen zur Verfügung stehen“, sagt Jens Albrecht.

Auf die Frage nach den typischen Kardinalfehlern im Bereich IT-Security nennt Guido Wirtz ein Verhalten, das angesichts der bekannten Schreckensmeldungen erstaunen mag: „Viele Unternehmen unterschätzen immer noch das Risiko eines Cyberangriffs und sind darauf nicht ausreichend vorbereitet“, meint der Datenschutzbeauftragte beim IT-Spezialisten K&K Networks in Unna. So gebe es zum Beispiel keine klare Verantwortlichkeit für das Thema IT Security. Es erfolge kein präventives Monitoring der IT-Systeme in Bezug auf mögliche Angriffe. „Es existieren keine Notfallpläne für den Fall eines erfolgreichen Angriffs. Es finden keine oder nur unzureichende Unterweisungen der Belegschaft statt.“

Grundmaß an Sicherheit

Dabei gilt der Mensch als „größter Risikofaktor“, wie Jens Albrecht betont. Unabhängig von der Unternehmensgröße sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein „beliebtes Angriffsziel“. Das Problem: Früher waren Phishing-E-Mails vergleichsweise leicht zu erkennen. „Heute empfiehlt es sich sogar bei Nachrichten, die augenscheinlich vom Arbeitskollegen kommen, ganz genau hinzusehen“, rät Albrecht.



Passwörter stellen immer noch ein hohes Risiko dar. Sichere Passwörter, die Nutzung von Passwortsafes oder eine Zwei-Faktor-Authentifizierung sollten zum Standard für Unternehmen gehören, um ein Grundmaß an Sicherheit zu gewährleisten, lautet der dringende Ratschlag des Experten. Die besten Sicherheitslösungen sind jedoch nutzlos, wenn sie von den Mitarbeitern selbst umgangen werden. Ein Klassiker in diesen Zusammenhang: Unternehmensdaten werden von Mitarbeitern über private Mail-Accounts verschickt, weil dringende Fragen zu klären sind und der Kollege im Urlaub keinen Zugang zum Unternehmensnetzwerk hat. „Sogenannte Security Awareness-Schulungen können sensibilisieren und zeigen gute Tipps und Tricks auf.“

Was Unternehmen zu ihrem Schutz tun können, hängt nicht zuletzt von ihrer Größe ab. „Mittelständische Unternehmen sind durchaus in der Lage, einen internen IT-Security-Spezialisten zu ernennen“, sagt Guido Wirtz. Diese Person ist für den laufenden Betrieb der IT-Sicherheitssysteme verantwortlich, kann den IT-Notfallplan erstellen oder Schulungen übernehmen. „Bei kleineren Unternehmen gibt es hierfür

zumeist keine geeigneten internen Ressourcen. Dort empfiehlt sich die Zusammenarbeit mit einem externen IT-Dienstleister.“ Spätestens bei der präventiven Überwachung der IT-Systeme, bestehend aus einer KI-basierten Risikoerkennung und einem Team erfahrener IT-Forensiker, holten sich die meisten Unternehmen Hilfe von außen an Bord, so Wirtz.

„Die Unternehmen müssen immer und jederzeit den Überblick über die gewählten Sicherheitsmaßnahmen behalten“, betont Jens Albrecht. „Jedes Unternehmen hat im Kern einige Anwendungen, die für den Betrieb des Unternehmens unentbehrlich sind. Diese sind mit den richtigen Kompromissen zwischen Sicherheit und Bequemlichkeit abzusichern.“ Das regelmäßige Einspielen von Sicherheits- und Firmware-Updates gehört ihm zufolge ganz klar zum betrieblichen Alltag. „Bei Cloud-Lösungen macht das der Anbieter – was deren Attraktivität erklärt.“ Für die restlichen Anwendungen, die nicht in die Cloud gegeben werden sollen oder dürfen, sollte ein Dienstleister mit Sicherheitskenntnissen mit wenig Aufwand in der Lage sein, eine ausreichende Absicherung mit dem Unternehmen zu erarbeiten. „Wenn zusätzlich auf sichere Passwörter geachtet wurde, sind Unternehmen schon recht gut aufgestellt – unabhängig von ihrer Größe.“

Und die „Lagerung“ von Daten? Für den Unternehmer aus Dortmund ist der Ort gar nicht so entscheidend. Ob es das sogenannte Network Attached Storage (NAS) im Unternehmen oder das Netzlaufwerk in der Cloud ist: „Beide Varianten lassen sich per Definition von

SCHUTZ

einem Angreifer verschlüsseln.“ Somit ist die Frage nach der Qualität des Datenbackups die alles Entscheidende. „Alle Unternehmen wissen, wie schwer in der Praxis ein vollständiges und aktuelles Backup aufrechtzuerhalten ist.“

concentrade selbst bevorzugt den Ansatz „Keep it simple“: wenige zentrale Speicherorte, die mit Read-only Backups (also ohne Schreibrechte) gesichert sind. „Ein Unternehmen sollte seine benötigten Anwendungen kennen, die Anzahl nicht unnötig aufblähen und jede Anwendung sauber in ein Konzept einbetten, das die individuell passende Balance zwischen Usability und Sicherheit ermöglicht.“

Schadensausmaß ist gewachsen

IT-Security ist für Unternehmen im Übrigen doppelt wichtig: „Man verhindert unternehmenskritische Cyberangriffe und verringert das Risiko von Bußgeldern oder kostspieligen Abmahnungen im Bereich Datenschutz“, so der Datenschutzbeauftragte Wirtz. Während sich der Datenschutz mit der sicheren

Verarbeitung personenbezogener Daten befasst, also zum Beispiel Namen, Adressen, Bankverbindungen oder Gesundheitsdaten, umfasst die IT-Security den Schutz aller wertvollen und vertraulichen Daten – also zusätzlich auch Umsätze, Produktionsverfahren etc.

Fest steht, dass jedes Unternehmen ein potenzielles Angriffsziel ist. Aus Expertenkreisen kommen Warnungen wie diese: „Die Frage ist nicht, ob eine Attacke erfolgt, sondern wann und in welcher Form.“ Das Ausmaß der Schäden habe insbesondere seit 2019 drastisch zugenommen, sagt Dirk Kalinowski von der AXA Versicherung AG. Zwar zeigten Statistiken und Studien, dass die Anzahl der Vorfälle sich verringerte, „doch sind die Angriffe erfolgreicher geworden. Das heißt, der Schaden, der aus den Angriffen resultiert, hat sich deutlich erhöht.“ Auch bei mittelständischen Unternehmen kommen so nicht selten Schäden im Millionen-Euro-Bereich zustande. „Am ‚erfolgreichsten‘ sind nach wie vor Ransomware-Angriffe, die zum Ziel haben, ein Lösegeld vom Betroffenen zu generieren. Hierbei entstehen durch enorme Kosten für die Wiederherstellung und Betriebsunterbrechung die höchsten Schäden.“ Dirk Kalinowski rät daher zu einem zeitgemäßen Versicherungskonzept.

Cyber-Policen sollten ihm zufolge verschiedene Maßnahmenpakete umfassen. Neben den Sofortmaßnahmen zur Verhinderung einer weiteren Ausweitung des Schadens gehe es unter anderem um Ertragsausfall und Mehrkosten: „Daten stehen plötzlich nicht mehr zur Verfügung, die Produktion fällt

Sofortmaßnahmen zur Erhöhung der IT-Security

Foto: I. Beylmanns



Guido Wirtz (K&K Networks) gibt Unternehmen folgende Tipps für ein schnelles Umsetzen in die Praxis:

- > Ernennen Sie IT-Sicherheitsverantwortlichen für Ihr Unternehmen (dies kann eine interne Fachkraft sein oder ein externer Dienstleister).
- > Lassen Sie IT-Systeme permanent präventiv auf Sicherheitslücken- und Angriffe überwachen.
- > Definieren Sie eine IT-Nutzungsrichtlinie für Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
- > Erstellen Sie einen IT-Notfallplan.
- > Sensibilisieren Sie Ihre Beschäftigten regelmäßig in Bezug auf das Thema IT-Security.

aus, die Website ist offline.“ Die Wiederherstellung von Daten und Systemen hat für Unternehmen höchste Priorität. Doch nicht nur das eigentliche Ziel selbst kann betroffen sein. Der Versicherungsexperte verweist auf mögliche Haftpflichtansprüche: „Berechtigte Forderungen Dritter aufgrund von Virenverseuchung, Verlust von Daten, Behinderung des Internetzugangs etc. müssen ausgeglichen und unberechtigte Ansprüche abgewehrt werden.“

Um solche Policen überhaupt abschließen zu können, müssen Unternehmen laut Dirk Kalinowski schon gewisse Hausaufgaben in ihrer IT-Security gemacht haben: „Es gibt inzwischen einen Katalog an Mindestanforderungen, die die jeweiligen Versicherer abfragen. Dazu gehören ein Backup, das gut gegen Manipulation abgesichert ist, Patch-Management zur raschen Schließung von Sicherheitslücken, Endpoint-Detection und Firewalls, E-Mail-Security, Awareness-Maßnahmen, Schutz privilegierter Konten, Multi-Faktor-Authentifizierung etc.“ Die Anforderungen stiegen mit der „Kritikalität des Risikos“.

Die concentrade-Geschäftsführer:
Jens Albrecht, Philip Goerdts,
Horst Dahlhaus (v. l.). Foto: concentrade



IHK NRW e. V. ist der Zusammenschluss der 16 Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen. Im Interview schaut **IHK-NRW-Präsident Ralf Stoffels** auf das zurückliegende Jahr und gibt einen Ausblick auf Entwicklungen im laufenden Jahr – insbesondere hinsichtlich der Lage der Unternehmen bei der Energieversorgung.

„Unser Wohlstand ist kein Selbstläufer“

Herr Stoffels, nach drei Jahren der Krise, wie schätzen Sie die Aussichten für das noch junge Jahr ein?

In den Unternehmen waren die vergangenen Jahre von der Bewältigung der akuten Krisen beherrscht: Corona, die Folgen des Krieges Russland gegen die Ukraine, die enormen Preisanstiege für Energie und Rohstoffe sowie die Störungen in globalen, wie lokalen Lieferketten haben überdeutlich die Verletzlichkeit unserer NRW-Wirtschaft aufgezeigt. Zum Jahresende hat sich die konjunkturelle Entwicklung in Nordrhein-Westfalen leider deutlich verlangsamt. Und auch wenn dank vielfältiger staatlicher und privater Anstrengungen das Schlimmste verhindert werden konnte, zeigt sich: Unser Wohlstand ist kein Selbstläufer. Als Energie- und Industriestandort ist NRW von den aktuellen Krisen besonders betroffen. Die Krisenbewältigung enthebt uns daher nicht von der Pflicht, unsere Hausaufgaben im Land zu machen.

Am Energiemarkt scheint sich zuletzt die Lage zu entspannen. Können die Hilfsmaßnahmen der Bundesregierung nun die Wende bringen?

Wirklich sehr beruhigend ist, dass eine echte Mangellage bei der Gasversorgung im Winter 2023 wohl verhindert werden konnte. Diese wäre in ihren

Folgen unkalkulierbar gewesen. Nicht vergessen werden darf allerdings, dass die nur durch den Produktionsverzicht vieler Unternehmen gerade in NRW erreicht wurde. Mit den Energiepreismessern und den Härtefallhilfen hat die Bundesregierung zunächst richtig reagiert. Leider zeichnet sich nun ab, dass die Hilfen nicht wie gehofft bei den Unternehmen ankommen werden. Über den Jahreswechsel haben viele Unternehmen die Hilfen geprüft. Deutlich wird, dass die Antragsvoraussetzungen nicht für alle passen und daher auch nicht die notwendige Entlastung bringt. Hier sollte geprüft werden, wie kurzfristig nachgebessert werden kann.

Dann erwarten Sie, dass wir auch im neuen Jahr nicht aus dem Krisenmodus kommen?

Eine echte Entspannung ist letztlich nur zu erreichen, wenn sich das Energieangebot erhöht. Unsere Unternehmen schauen über den Winter hinaus auf die langfristige Energieversorgung. Die Kombination aus Kriseninterventionen und Abschaltplänen hat viele verunsichert. Die Unternehmen benötigen Vertrauen, dass durch den zügigen Ausbau der erneuerbaren Energien der Übergang in die Strom- und Wasserstoffwirtschaft gelingt. Mit Blick auf die Versorgungssicherheit müssen die Planungen

überprüfbar und belastbar sein, damit die Unternehmen langfristig investieren können.

Kann der Wandel angesichts der Dauer von Planungs- und Genehmigungsverfahren oder fehlender Fachkräfte überhaupt noch gelingen?

Mit dem Krieg gegen die Ukraine ist klar geworden, dass es mehr aktives Handeln braucht – in der Sicherheitspolitik, wie auch bei der strategischen Energie- und Industriepolitik. Deutlich wird das auch beim Fachkräftemangel. Der demografische Wandel steht nicht mehr vor der Tür, der trifft den NRW-Arbeitsmarkt heute hart. Durch den Mangel an Fachkräften verlieren wir Zukunftschancen, zunehmend fehlen auch ganz konkrete Leistungen am Markt: in der Pflege, der Produktion, im Bau, im Service und im Transportsektor. Doch nun scheint etwas in Bewegung geraten zu sein. Der Ausbau der LNG-Terminals



Foto: Mara Tröger

»Die Menschen sind nicht mehr bereit, die Verzögerungen bei Planung, Genehmigung und Umsetzung hinzunehmen.«

und die Sicherung der Gasversorgung zeigen, dass es im Prinzip schnell gehen kann. Auch die Diskussion um die Fachkräftesicherung hat in Berlin und Düsseldorf Fahrt aufgenommen. Diese Dynamik müssen wir nutzen und auf andere Projekte übertragen.

Was braucht es denn, um den Knoten zu lösen?

Ich glaube, dass bereits ein breiter gesellschaftlicher Konsens für den Wandel besteht. Die Menschen sind nicht mehr bereit, die Verzögerungen bei Planung, Genehmigung und Umsetzung hinzunehmen. Das erleben wir bei vielen Bauvorhaben vor Ort: etwa, wenn Unterricht ausfällt, weil eine Schulsanierung nicht vorankommt, oder wenn aufgrund maroder Brücken ein Verkehrschaos ausbricht. Im Digitalzeitalter ist es nicht mehr nachvollziehbar, dass digitale Angebote in der Verwaltung nicht vorankommen.

Wie kann das denn gelingen? Denn im Einzelfall bleiben die Konflikte doch bestehen.

Bei der Umsetzung verlieren wir häufig das Ziel aus dem Fokus und wir verlieren uns im Klein-Klein. Als Sauerländer erlebe ich die Probleme in Lüdenscheid hautnah. Die Situation in der Stadt ist für Bürger, Beschäftigte und Unternehmen untragbar. Die Region ist zu allem bereit, um den Bau zu beschleunigen und zu verhindern, dass eine ähnliche Situation noch einmal passiert. Angesichts des Ausmaßes an Veränderungen, die die digitale und nachhaltige Transformation erfordern, müssen jetzt die Grundlagen gelegt werden, um unseren Wirtschaftsstandort Nordrhein-Westfalen zukunftsfest zu machen. Es darf nicht erst gehandelt werden, wenn erneut eine Katastrophe eingetreten ist. Bei unseren Infrastrukturen brauchen wir eine bessere Vorausschau und bessere Vorsorge.

VITA Ralf Stoffels



Foto: Andreas Endermann

Ralf Stoffels ist seit 2021 Präsident von IHK NRW e. V. und Vizepräsident des bundesweiten Dachverbands DIHK. Der 1962 geborene Diplom-Ökonom startete 1986 im Familienunternehmen BIW Isolierstoffe GmbH als kaufmännischer Geschäftsführer und ist heute geschäftsführender Gesellschafter mehrerer Unternehmen. Zudem ist der zweifache Vater bereits seit 2003 Vorstandsmitglied des Märkischen Arbeitgeberverbandes MAV.



Dula ehrt seine Jubilare

Bereits Ende 2022 hat das Dortmunder Familienunternehmen Dula erstmals seit Corona wieder eine Jahresabschlussfeier in Präsenz gefeiert. Geschäftsführer Heinz-Herbert Dustmann (1.), ehrte gemeinsam mit seiner Frau Marisa (2. v. l.), seiner Tochter Carolina Birkenfeld-Dustmann (3. v. l.) und der Vertreterin des Betriebsrats, Kirsten Schaaf (4. v. r.), die anwesenden Jubilare der Jahre 2020, 2021 und 2022. Foto: Dula

PEAG veröffentlicht Magazin rund um die Arbeit von morgen

Zahlreiche Beiträge zu Auswirkungen der Transformation.

Wie sieht die innovative Arbeitswelt von morgen aus? Welche Arbeit haben wir am Ende noch und – wie wird sie verteilt? Wie kann eine Transformation unter Zeitdruck gelingen? Und was bedeutet der Umbruch für die Unternehmen? Viele solcher Fragen hat die PEAG-Unternehmensgruppe im vergangenen September auf ihrem jährlichen Symposium gestellt. Jetzt ist das PEAG Magazin zum Symposium online erschienen. „Arbeit neu definieren – Zwischen Transformation und Revolution“, lautet der Titel der 40-seitigen Publikation mit Beiträgen unterschiedlichster Autoren. „Ich danke allen Beteiligten für ihre Beiträge zum wichtigen und hochaktuellen Thema dieses Heftes, der Transformation“, sagt Gerd Galonska, Sprecher der Geschäftsführung der PEAG Holding GmbH in Dortmund: „Zugleich wünsche ich mir, dass die vielen Texte Sie anregen, aufrütteln und dazu

motivieren, in Ihrem Unternehmen oder Ihrer Organisation Ihren individuellen Weg der Transformation einzuschlagen“. Unter anderem sind mit Beiträgen vertreten: Professor Joerg Kopecz (iTM), Christian Iwanowski (IG Metall), Simon Quack (RWE Power AG), Professor Sascha Stowasser (ifaa), Michael Höllermann (thyssenkrupp), Mehrdad Mostofizadeh (Bündnis90/Grüne). Themen sind Auswirkungen der Transformation, die Arbeitswelt im Wandel, neue Ansätze wie Agilität oder der Fachkräftemangel.

Die PEAG Holding GmbH wurde 1997 gegründet. Sie ist strategischer Partner für Personalberatung, vermittlungsorientierte Arbeitnehmerüberlassung, Beschäftigtertransfer und Personaladministration und bietet regelmäßig Symposien und Debatten zu aktuellen Themen. Download unter:

<https://www.peag-online.de/unternehmensgruppe/publikationen/publikationen>

Glückwunsch

90 JAHRE

Karl-Heinz Brümmer



Karl-Heinz Brümmer, Ehrenmitglied der IHK-Vollversammlung und langjähriger Vizepräsident, hat am 21. Februar sein 90. Lebens-

jahr vollendet. Von 1986 bis 1998 stand er der IHK zu Dortmund als Mitglied der Vollversammlung mit seinen umfangreichen Kenntnissen zur Seite. Brümmer war über viele Jahre hinweg nicht nur Vorsitzender des Industrieausschusses und Leiter des regionalen Wirtschaftsgesprächs in Lünen, sondern auch Mitglied im Bau- und Verkehrsausschuss. Das große Vertrauen, das er durch seine Arbeit genoss, wurde insbesondere 1990 durch die Wahl zum Vizepräsidenten der IHK gewürdigt. 1998 wählte die Vollversammlung ihn einstimmig zum Ehrenmitglied. Foto: IHK zu Dortmund

80 JAHRE

Jürgen Wolf



Jürgen Wolf blickt auf eine lange Karriere in der Gastronomie zurück, die ihn zu zahlreichen Stationen im In- und Ausland führte.

Schon früh kam der Koch und Betriebswirt aus dem Frankenland dabei mit innovativen Konzepten in Kontakt, die heute verbreitet sind und das Bild in der Gastgeberbranche und im Catering prägen. Bis vor etwa 15 Jahren betrieb er die Hausbrauerei Hövels in der Dortmunder Innenstadt und etablierte Wolf's Partyservice als erstes Unternehmen dieser Art in der Region. Darüber hinaus wurde er 2008 mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt für sein jahrzehntelanges ehrenamtliches Engagement im Bereich der Aus- und Weiterbildung des gastgewerblichen Nachwuchses.

Foto: WIHOGA Dortmund

Bayer baut Standort aus

Rund zwei Fußballfelder groß und im Innern mit modernster Logistiktechnik ausgestattet: Der Pharmakonzern wird in Bergkamen ein neues Lager für die Produktion pharmazeutischer Wirkstoffe errichten.

Der Baubeginn ist für Ende des zweiten Quartals 2023, die Inbetriebnahme für das dritte Quartal 2024 geplant. „Das neue Lager ist eine wichtige Investition in die Zukunft des Standorts“, sagt Dieter Heinz, Leiter Supply Center Bergkamen. „Wir werden das hochmoderne Lager gemeinsam mit dem Standort Wuppertal nutzen und haben damit eine effiziente

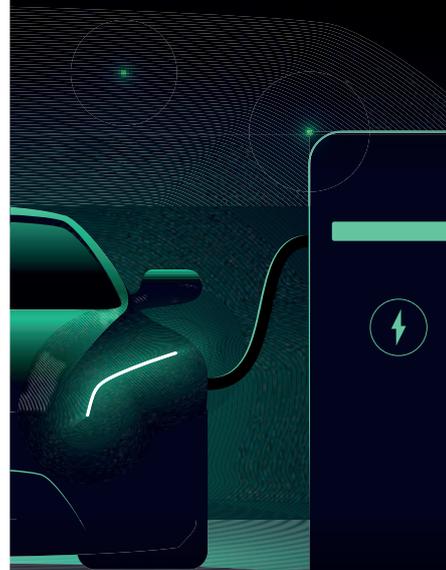
Lösung für unser Produktionsnetzwerk gewählt.“ Wie Bayer mitteilt, könne der Standort Bergkamen mit dem neuen Lager zum einen den steigenden Produktionsmengen gerecht werden. Zudem anderen gelte es, die behördlichen Anforderungen an die Lagerung von Wirkstoffen für Therapeutika zu erfüllen, mit welchen der Bergkamener Standort seine Produktpalette erweitern werde. Auf einer Fläche von rund 15.100 Quadratmetern sollen auf fast 25.000 Paletten feste und flüssige Rohstoffe gelagert werden, welche die Standorte Bergkamen und Wuppertal für die jeweilige Produktion pharmazeutischer Wirkstoffe benötigen. Zudem werden für die Bergkamener Produktion dort ebenfalls Zwischenprodukte und die Wirkstoffe selbst gelagert.



Das neue Lager von Bayer soll rund zwei Fußballfelder groß und Ende 2024 fertiggestellt sein. Foto: Bayer

ATU – IHR KOMPETENTER PARTNER FÜR ELEKTROMOBILITÄT!

WIR SIND
AUCH FÜR IHRE
**ELEKTRO-
FLOTTE**
DA!



**PROFESSIONELLE
FLOTTENLÖSUNGEN FÜR
ALLE UNTERNEHMENSGRÖSSEN**

Für die individuellen Anforderungen Ihrer Flotte stehen wir Ihnen gerne zur Seite:

Hotline: **+49 (0)961 63186666**
Internet: [atu.de/flottenloesungen](https://www.atu.de/flottenloesungen)

Mehr Infos zur Elektromobilität:



ATU

Flottenlösungen



Stellten die Studie vor (v. l.): Wulf-Christian Ehrich (stellv. IHK-Hauptgeschäftsführer), Dr. Georg Hühthwohl (Albonair GmbH) und IHK-Referatsleiter Dominik Stute. Foto: IHK/Oliver Schaper

Wirtschaft im Ruhrgebiet wird immer internationaler

Aktualisierte Studie der Ruhr-IHKs: Erfolge in Strukturwandel und Zuwanderung sorgen für deutlichen Zuwachs bei ausländischen HR-Unternehmen und Kleingewerbetreibenden.

VON GERO BRANDENBURG

Trotz verstärkter globaler Unsicherheiten, zwei Jahren Pandemie, gestörter Lieferketten und Brexit ist das Ruhrgebiet ein starker und wettbewerbsfähiger Standort, der immer internationaler wird. Mehr als 31.000 ausländische Firmen, Gewerbetreibende und Investoren aus 154 Ländern haben im Ruhrgebiet aktuell eine zweite Heimat gefunden – das bedeutet im Vergleich mit dem Jahr 2016 einen deutlichen Zuwachs von 23 Prozent.

„Europas viertgrößte Metropolregion ist im Herzen des Kontinents beheimatet und kann mit einer Einwohnerzahl von gut fünf Millionen Menschen

und der hohen Wirtschaftskraft von 172 Milliarden Euro aufwarten. Dazu bietet das Ruhrgebiet zahlreiche Hochschulen sowie Forschungseinrichtungen und hervorragende Verkehrsanbindungen. Diese Faktoren sind starke Pluspunkte im internationalen Wettbewerb“, erläuterte Wulf-Christian Ehrich, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK zu Dortmund und fachpolitischer Sprecher Außenwirtschaft von IHK NRW, bei der Vorstellung der Studie „Ruhrwirtschaft International – Ausländische Unternehmen im Ruhrgebiet 2022/23“.

Die Studie, die Wulf-Christian Ehrich zusammen mit Dr. Georg Hühthwohl, Geschäftsführer der Albonair GmbH aus Dortmund, und IHK-Referatsleiter Dominik Stute vorstellte, entstand unter der Regie der IHK zu Dortmund in enger Zusammenarbeit mit den anderen Ruhr-IHKs. 2016 hatten die Kammern im Ruhrgebiet die letzte umfassende Analyse zur Internationalisierung vorgelegt.

Schwergewichte aus der Industrie, dem Handel und der Logistik wie

Evonik, Tengelman, Rhenus, DB Schenker, Haniel oder WILO üben seit vielen Jahren eine große internationale Strahlkraft aus. Zu den etablierten Firmen gehören mittlerweile aber auch zahlreiche Unternehmen mit internationalen Beteiligungen. Dies sind etwa die Shimadzu Europa GmbH aus Duisburg, die Schwing GmbH aus Herne, die VESTOLIT GmbH aus Marl, die Atlas Copco Kompressoren und Drucklufttechnik GmbH aus Essen, die dormakaba Deutschland GmbH aus Ennepetal sowie die TUMI Services GmbH aus Unna, welche vom Ruhrgebiet aus ihr Europa- und Deutschlandgeschäft lenken.

Das Ruhrgebiet, das seit Beginn der Industrialisierung Mitte des 19. Jahrhunderts von einer starken Zuwanderung profitierte, hat sich im Strukturwandel der vergangenen Jahrzehnte stark verändert. Neu entwickelt haben sich zukunftsträchtige Cluster und Leitmärkte in den Bereichen GreenTech, Ressourceneffizienz, Cybersecurity sowie Logistik und Gesundheitswesen.

„Das Ruhrgebiet hat sehr gute Fachkräfte“

Die Dortmunder Albonair GmbH gehört zur indischen Hinduja Gruppe und hat ihren Hauptsitz auf Phoenix-West. Geschäftsführer Dr. Georg Hühwohl spricht über die Stärken des Standorts.

Herr Dr. Hühwohl, bitte beschreiben Sie in eigenen Worten, was Sie mit der Albonair GmbH genau tun und was Ihre Produkte weltweit so besonders macht?

Die Albonair GmbH entwickelt und produziert Systeme zur Abgasreinigung für Dieselmotoren. Dies sind derzeit insbesondere Dosiersysteme für AdBlue, die in allen Nutzfahrzeugen und Arbeitsmaschinen verwendet werden.

Seit 2007 befindet sich die Albonair GmbH unter dem Dach der Hinduja Gruppe – einem multinational aufgestellten Unternehmen mit Sitz in Indien. Wie kam es damals zur Gründung?

Aus meiner vorherigen Tätigkeit hatte ich gute Kontakte zum Nutzfahrzeughersteller Ashok Leyland in Indien. In Indien stand vor der Herausforderung, im Jahr 2010 die Euro-IV-Abgasgesetzgebung einzuführen. Mit Ashok Leyland und deren Gesellschafter, der Hinduja Gruppe, haben wir uns entschlossen, die Albonair GmbH zu gründen, um die Systeme mit dem hier vorhandenen Know-how zu entwickeln. Hierdurch hat Ashok Leyland seine Abhängigkeit von den wenigen im Markt vorhandenen Anbietern verringert.

Welche Vor- und welche Nachteile bringt ein ausländischer Investor mit sich?

Um erfolgreich ein Unternehmen aufzubauen, braucht man nach meiner Ansicht vier entscheidende Punkte: Erstens eine innovative Produktidee, zweitens ein gutes Team zur Entwicklung des Produkts und zum Aufbau der Fertigung, drittens eine solide Finanzierung, viertens einen ersten Kunden mit Volumen. Für die Punkte eins und zwei ist Deutschland und auch der Standort Dortmund sehr gut geeignet. Die wichtigsten Punkte drei und vier konnten mit dem Investor Hinduja erfüllt werden. Die Zusammenarbeit mit einem ausländischen Investor benötigt einen hohen Vertrauensgrad, der nur über langjährige Zusammenarbeit aufgebaut werden kann. Die räumliche Distanz ist natürlich nicht zu unterschätzen. Auf persönliche Besuche kann man kaum verzichten. Corona hat uns hier in den vergangenen Jahren vor eine große Herausforderung gestellt.

Das Ruhrgebiet kämpft auf der einen Seite noch immer mit dem Strukturwandel. Auf der anderen Seite stehen das Ruhrgebiet und besonders Dortmund für innovative (Industrie)Unternehmen, gut ausgebildete Fachkräfte und hohe Lebensqualität. Welche Gründe und Standortfaktoren waren damals für die indischen Investoren entscheidend, um hier zu investieren? Das Ruhrgebiet bietet sehr gute Fach-



Foto: Albonair

Der Albonair-Firmensitz in Dortmund.

kräfte, auch durch die vielen Universitäten und Fachhochschulen. Die Lebenshaltungskosten in Dortmund sind niedriger als in Automotive Metropolen wie Stuttgart oder München. Das TechnologieZentrumDortmund hat uns flexible und finanziell attraktive Möglichkeiten für den Start des Unternehmens geboten. Begonnen haben wir mit der Anmietung von 170 Quadratmetern Bürofläche. Im TechnologieZentrum konnten wir dann durch Erweiterung der Büro-, Versuchs- und Fertigungsflächen über gut zwei Jahre wachsen, bis wir im Jahr 2010 unsere jetzige Immobilie auf Phoenix-West bezogen haben. Die Entscheidung für Dortmund fiel definitiv aufgrund des flexiblen Angebots des TechnologieZentrums. Aber es war auch mein ganz persönlicher Wunsch, das Unternehmen hier in Dortmund aufzubauen, da ich in der Region sehr verwurzelt bin.

Im engen Austausch mit Wissenschaft und Wirtschaft ist überdies ein großes Startup-Ökosystem gewachsen.

Gesamtzahl der Unternehmen: IHK zu Essen liegt vorne

Bei der regionalen Verteilung ausländischer Unternehmen im Ruhrgebiet über die einzelnen IHK-Bezirke liegt die IHK zu Essen mit 7.397 Unternehmen an der Spitze. Auf Platz zwei mit 6.322 kommt die IHK zu Dortmund. Dahinter folgen

die IHK-Bezirke Duisburg (5.869), Nord Westfalen (5.515), Mittleres Ruhrgebiet (4.454) und Hagen (1.919).

Die Zahl der im Handelsregister (HR) eingetragenen ausländischen Unternehmen ist im Vergleich zur letzten Bestandsaufnahme um 20 Prozent auf insgesamt 3.630 mit mehr als 200.000 Mitarbeitenden angewachsen. Zugleich ist die Zahl der Herkunftsländer der HR-Firmen auf 96 gestiegen. Das prozentual größte Wachstum in Höhe von

88 Prozent erfolgte von 2016 bis 2022 in der Region der IHK Mittleres Ruhrgebiet (2022: 422 HR-Unternehmen), gefolgt von der SIHK zu Hagen mit einem Wachstum von 35 Prozent (197 HR-Unternehmen). Die meisten HR-Unternehmen gibt es weiterhin im Bezirk der IHK zu Essen: 1.033 Firmen bedeuten ein Plus von 4,8 Prozent gegenüber 2016.

Wie schon in der vergangenen Studie stellen die Niederlande mit

>

> deutlichem Abstand die meisten ausländischen HR-Unternehmen im Ruhrgebiet. 532 Betriebe bedeuten einen Gesamtanteil von knapp 15 Prozent. Auf dem zweiten Platz landet Großbritannien: 78 Unternehmen sind seit 2016 hinzugekommen, ein Plus von 14 Prozent. „Der Brexit hat viele britische Unternehmen dazu veranlasst, einen Sitz in Europa zu suchen, um so weiterhin besseren Marktzugang zu genießen“, erklärt IHK-Außenwirtschaftsexperte Wulf-Christian Ehrlich. Auf Platz fünf (und damit neu in den Top zehn) landet die Volksrepublik China, die durch die direkte Schienentrasse von Chongqing nach Duisburg in der Region der Niederrheinischen IHK sehr aktiv ist. Mehr als jedes vierte ausländische HR-Unternehmen im Ruhrgebiet ist im Handel tätig (knapp 27 Prozent).

Zahl der syrischen KGTs hat sich verzwanzigfacht

Neben den HR-Unternehmen gibt es im Ruhrgebiet eine wachsende Zahl ausländischer Kleingewerbe (KGT). Diese ist im Vergleich zu 2016 um 23 Prozent gewachsen. So gibt es aktuell 27.846 ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger aus 152 Ländern, die sich im Ruhrgebiet eine eigene Existenz aufgebaut haben. Klassische Branchen für ausländische Kleingewerbe sind der Einzelhandel sowie die Gastronomie. „Damit beleben die ausländischen Kleingewerbetreibenden nicht nur die Innenstädte, sondern bilden den Kern der Unternehmerschaft vor Ort“, so Dominik Stute.

Besonders auffällig: Das stärkste Wachstum in den letzten sechs Jahren haben die syrischen KGT erfahren, ihre Anzahl im Ruhrgebiet hat sich nahezu verzwanzigfacht (2.438). Hier zeigen sich Auswirkungen der massenhaften Flucht aus dem Bürgerkriegsland. Syrien belegt mittlerweile den dritten Platz der Top-Zehn-Herkunftsländer hinter der Türkei (7.523) und Polen (3.400), die weiterhin an der Spitze sind. Neben Syrien gibt es zwei weitere Neuzugänge in den Top Zahn: Der Irak (527) rückt

auf Platz neun, gefolgt von Kosovo (470). Beide haben ihre Anzahl seit der letzten Studie mehr als verdoppelt. Auch bei den KGT ist die Gesamtzahl in der Region der IHK zu Essen am größten. 6.364 Betriebe bedeuten ein Plus von knapp 20 Prozent gegenüber 2016 (5.306). Das prozentual größte Wachstum gibt es im Bezirk der Niederrheinischen IHK mit gut 46 Prozent auf aktuell 4.993 KGT (2016: 3.414).

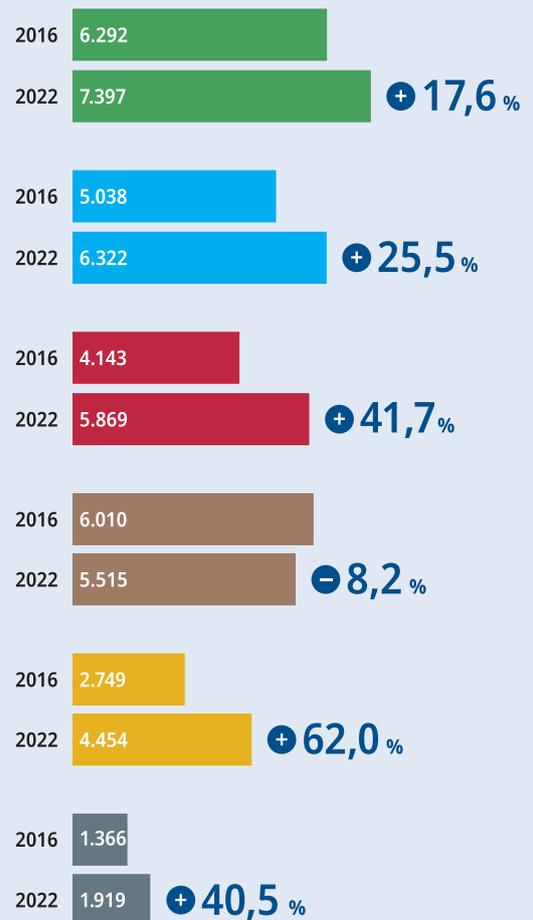
Datenbasis der Studie:

- > Als Basis für die HR-eingetragenen ausländischen Firmen dienen Datensätze der Firmen mit direkter Beteiligung und Firmen mit indirekter Beteiligung in der Markus-Datenbank der Creditreform, Neuss, sowie IHK-interne Datenbanken. Folgende Definition für ein ausländisches HR-Unternehmen wurde angewandt: Ein Unternehmen ist ausländisch, wenn die Muttergesellschaft/Konzernmutter nicht in Deutschland ansässig bzw. der (Haupt-)Gesellschafter kein deutscher Staatsangehöriger ist und diese(r) 50 Prozent oder mehr der Anteile am Unternehmen hält. Das maßgebliche Kriterium bei den Kleingewerbetreibenden war eine eingetragene nicht deutsche Staatsangehörigkeit. Die Daten zu KGT wurden, mit Ausnahme von der IHK zu Duisburg, zentral über die IHK Gesellschaft für Informationsverarbeitung mbH, Dortmund, selektiert.
- > Die Publikation „Ruhrwirtschaft International – Ausländische Unternehmen im Ruhrgebiet 2022/23“ mit vielen weitergehenden Informationen zu den einzelnen IHK-Regionen und Interviews unter:

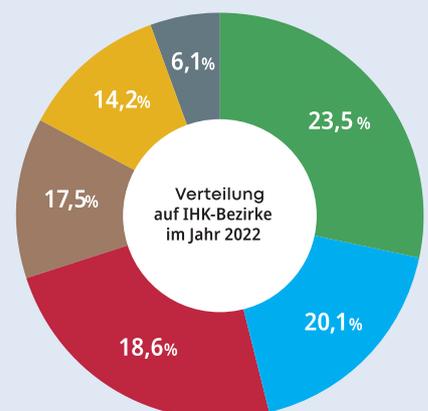
<https://www.ihks-im-ruhrgebiet.de/ruhrwirtschaft-international>



Regionale Verteilung ausländischer Unternehmen auf IHK-Bezirke 2022 im Vergleich zu 2016



- IHK zu Essen
- IHK zu Dortmund
- Niederrheinische IHK zu Duisburg
- IHK Nord Westfalen (Emscher-Lippe-Region)
- IHK Mittleres Ruhrgebiet
- Südwestfälische IHK zu Hagen



Sparbau veröffentlicht Nachhaltigkeitsbericht

Zukunftssicher, wertorientiert, sozial und umweltschonend: Das sind die wichtigsten Eckpunkte, nach denen die Spar- und Bauverein eG Dortmund nach eigenem Bekunden handelt. Für Transparenz soll ein zertifizierter Nachhaltigkeitsbericht sorgen, den das Unternehmen nun für 2021 vorgelegt hat.

Als Unternehmen gesellschaftliche Verantwortung zu tragen, erachtet die 1893 gegründete Wohnungsbaugenossenschaft als eine selbstverständliche Herausforderung, die von den rund 140 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern tagtäglich gelebt wird: In diesen Punkten sieht sich die Spar- und Bauverein eG einmal mehr durch eine Zertifizierung durch den Deutschen Nachhaltigkeitskodex bestätigt. Bereits seit acht Jahren nutzt die Sparbau das Instrument des Nachhaltigkeitskodex, der vom Rat für Nachhaltige Entwicklung im Auftrag der Bundesregierung entwickelt wurde.



Prof. Dr. Florian Ebrecht, Vorstandsbevollmächtigter und Nachhaltigkeitsbeauftragter der Spar- und Bauverein eG. Foto: Patrick Temme

„Die dort vorgegebenen Kategorien sind wichtige Leitlinien, um die Aktivitäten eines Unternehmens im Sinne der Nachhaltigkeit auszurichten und regelmäßig zu überprüfen“, sagt Prof. Dr. Florian Ebrecht, Vorstandsbevollmächtigter und Nachhaltigkeitsbeauftragter.

Mit der regelmäßigen Renovierung und Sanierung des Wohnungsbestands, moderaten Neubauaktivitäten und der Vergabe zahlreicher Serviceleistungen gehöre die Genossenschaft zu den großen und verlässlichen Auftraggebern für viele Handwerks- und Dienstleistungsunternehmen in der Region Rhein-Ruhr. Im Jahr 2021 wurden demnach Wohnungen mit einer Gesamtfläche von rund 13.000 Quadratmetern modernisiert – was deutlich mehr sei als sonst in der Wohnungswirtschaft üblich. Insgesamt habe das Investitionsvolumen rund 43 Millionen Euro betragen.

Vier Prozent Rendite

Die durchschnittliche Mieterhöhung nach einer Modernisierung habe nur 1,15 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche betragen. Durchschnittlich fünf Euro pro Quadratmeter im Bestand und 9,50 Euro bei Neubauten zahlten die Mitglieder – rund ein Drittel beziehungsweise ein Fünftel weniger als im Vergleich zum Dortmunder Mietpiegel. Mitglieder profitierten zusätzlich von mehr als 1,5 Millionen Euro an aus gezahlter Dividende, was einer Rendite von vier Prozent je Geschäftsanteil betrage. Mitbestimmung, sichere Mietverhältnisse, die Einführung digitaler Services und die Entwicklung von Quartieren seien neben klimatechnischem Engagement ebenfalls Teil der nachhaltigen Unternehmensentwicklung und trügen zur Kundenzufriedenheit bei: 13,6 Jahre dauert laut Sparbau im Schnitt ein Mietverhältnis, kaum messbare 0,23 Prozent Leerstand würden aktuell verzeichnet.

PLEXIGLAS® + MAKROLON®
Großlager · Zuschnitte · Kunden-Zeichnungsteile



www.plexiglas-hecker.de
Telefon 0231 9455 201

Dolezych

EINFACH SICHER

Seile · Ketten · Hebezeuge
Hebebänder · Rundschlingen · Zurrmittel
Beratung · Wartung · Prüfung · Schulung



www.dolezych.de



Scheipers Mühle

Ihr starker Partner für Tier · Garten · Haus · Hof

Futter für Pferd · Hund · Kaninchen · Geflügel
Erden · Rindenmulch · Dünger · Saaten
Getränke · Kaminholz · Holzpellets · Propangas

Eveling Str. 66b · 44339 Dortmund
Tel.: 0231 94900-4 · Fax: 0231 94900-322
www.scheipers-muehle.de

Maaß INDUSTRIEBAU

- Lagerhallen
- Produktionshallen
- Bürogebäude

Schlüsselfertig



Mit Maaß wird's gut!



Richtofenstraße 107 · D-32756 Detmold
Tel. 052 31-9 1025-0 · www.maass-industriebau.de



Stellten den 110. Ruhrlagebericht vor (v. l.): Philipp Böhme, Präsident der IHK Mittleres Ruhrgebiet, Michael Bergmann, Hauptgeschäftsführer der IHK Mittleres Ruhrgebiet, und Matthias Wulfert, stellv. Hauptgeschäftsführer der Niederrheinischen IHK zu Duisburg. Foto: IHK Mittleres Ruhrgebiet

Unternehmen blicken vorsichtig optimistisch nach vorn

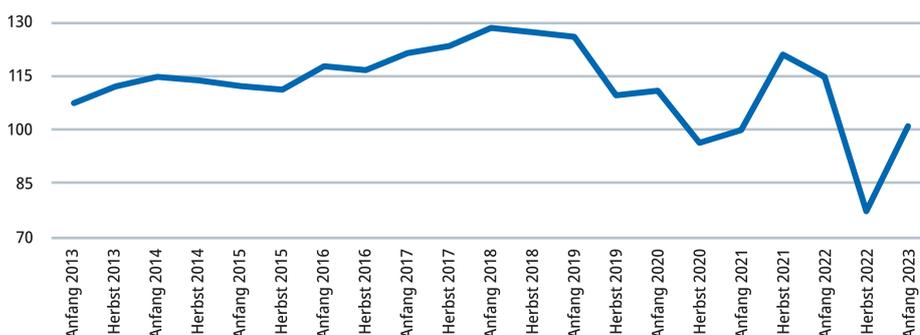
In ihrem 110. Konjunkturbericht geben die Industrie- und Handelskammern des Ruhrgebiets gemeinsam einen Überblick, wie es um die Wirtschaft der Region bestellt ist.

Gestörte Lieferketten, gestiegene Energiekosten, hohe Verbraucherpreise: Die Unternehmen im Ruhrgebiet haben weiterhin mit den teils dramatischen Auswirkungen des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine zu kämpfen. Trotzdem zeigt sich die Ruhrwirtschaft zu Jahresbeginn vorsichtig optimistisch. Die Phase größter Unsicherheit scheint vorerst überwunden. Das ist das Ergebnis des 110. Ruhrlageberichts, der am 3. Februar 2023 bei der IHK Mittleres Ruhrgebiet

in Bochum der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Die Konjunkturumfrage der fünf IHKs im Ruhrgebiet stützt sich auf Antworten von 877 Unternehmen mit fast 124.000 Beschäftigten.

Vor allem die Geschäftserwartungen der Unternehmen haben sich im Vergleich zur letzten Befragung verbessert. Selbst das Schlusslicht der Herbstbefragung, der Handel, erwartet deutlich bessere Geschäfte. Nur noch 41 Prozent der Handelsunternehmen rechnen in Zukunft mit schlechteren Zahlen – im Herbst 2022 waren es noch 61 Prozent. Auch über alle Branchen verteilt haben sich die pessimistischen Erwartungen von 52 Prozent auf 28 Prozent fast halbiert. Der historische Tiefstand scheint damit überwunden. Laut der Umfrage bewerten 85 Prozent der Unternehmen ihre derzeitige Geschäftslage branchenübergreifend mit „gut“ oder „befriedigend“. In der letzten Umfrage zum Herbst 2022 waren es noch etwa 82 Prozent und im Vergleich zum Vorjahreszeitraum 84 Prozent der Unternehmen.

Konjunkturklimaindikator



Der Umfrage zufolge ist der IHK-Konjunkturklimaindikator, Gradmesser für die wirtschaftliche Entwicklung, um 24 auf insgesamt 101 Punkte gestiegen. Das Niveau unmittelbar vor Ausbruch des Ukrainekriegs Anfang 2022 (115 Punkte) ist damit allerdings noch nicht wieder erreicht. Es besteht aber Anlass zur Hoffnung, dass sich der nach dem coronabedingten Einbruch zunächst verhaltene Wiederaufschwung fortsetzt. „Das sind gute Nachrichten“, sagt Philipp Böhme, Präsident der IHK Mittleres Ruhrgebiet. Seine IHK hat in diesem Jahr die Federführung der Ruhr-IHKs inne. „Unsere Umfrage bestätigt einmal mehr die Ergebnisse zahlreicher anderer Studien der vergangenen Tage und Wochen“, so Böhme weiter. „Die anfängliche Angst vor einer tiefen Rezession und einer möglichen Deindustrialisierung unseres Landes hat sich zum Glück nicht bestätigt.“ Gleichwohl, so Böhme, sei noch nicht absehbar, wie sich die langfristigen Folgen der deutlich höheren Energiepreise auf die Wirtschaft auswirken: „Das werden die kommenden Monate zeigen.“

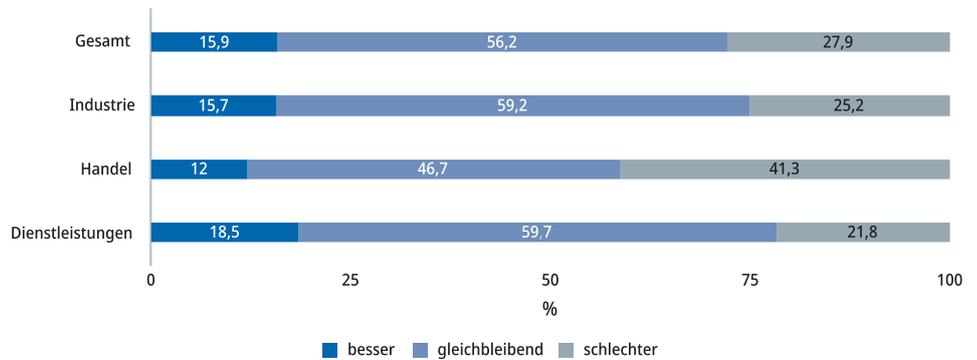
Tatsächlich bereitet der deutliche Anstieg der Gaspreise großen Teilen der Wirtschaft weiterhin große Sorgen. 49 Prozent der Unternehmen geben an, kurzfristig Maßnahmen zur Einsparung von Gas ergriffen zu haben. 55 Prozent planen auch, langfristig Gas einzusparen. Branchenübergreifend sparen 64



»Das konjunkturelle Klima hat sich nach dem Absturz in den vergangenen Monaten wieder leicht verbessert und zeigt sich zum Jahresbeginn 2023 etwas aufgeheitelt.«

Heinz-Herbert Dustmann, Präsident der IHK zu Dortmund

Geschäftserwartungen nach Wirtschaftsbereichen



Prozent der Unternehmen Energie in der kurzen Frist, 53 Prozent planen diese Maßnahme auch langfristig.

Sowohl die Investitionen in Energieeffizienzmaßnahmen als auch das Ausweichen auf andere Energieträger ist besonders in der energieintensiven Industriebranche (51 und 18 Prozent) eine langfristige Lösung. Auch der Umweltschutz spielt eine immer wichtigere Rolle: 30 Prozent der befragten Unternehmen geben an, künftig stärker in Umweltschutzmaßnahmen investieren zu wollen. In der Industrie sind es sogar knapp 38 Prozent.

„Wenn es einen positiven Effekt der Krise gibt, dann, dass immer mehr Unternehmen darüber nachdenken, wie sie nachhaltiger wirtschaften und Energie einsparen können“, sagt Michael Bergmann, Hauptgeschäftsführer der IHK Mittleres Ruhrgebiet. „Für die Wirtschaft im Ruhrgebiet – und insbesondere für die energieintensiven Unternehmen – ist eine sichere Versorgung mit Energie zu bezahlbaren Preisen weiterhin unerlässlich. Das gibt den Betrieben die Zeit, sich mit Alternativen auseinanderzusetzen und entsprechende Investitionen anzustoßen, die mittel- und langfristig Wirkung entfalten“, so Bergmann weiter.

Eine sichere Energieversorgung sei allerdings nicht die einzige Voraussetzung für die Zukunftsfähigkeit Deutschlands – und damit auch des Ruhrgebiets. Die Politik in Bund und Land sei jetzt gefordert, die richtigen Weichen zu stellen, damit der Bürokratieabbau Fahrt aufnehmen könne, um beispielsweise Genehmigungsverfahren zu erleichtern, sagte Bergmann. Auch müsse mehr getan werden, um

dem Fachkräftemangel zu begegnen: „Dazu zählen vor allem vereinfachte Verfahren bei der Einwanderung von Fachkräften aus dem Ausland. Ansonsten bekommen unsere Unternehmen die volle Härte des demografischen Wandels zu spüren.“ Der IHK-Hauptgeschäftsführer mahnte darüber hinaus einen Schulterschluss von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft bei der Digitalisierung an: „Unternehmen müssen einfacher und digitaler mit Behörden in Kontakt treten können – und gleichzeitig muss der Austausch von Daten zwischen den Behörden deutlich vereinfacht werden.“



Kontakt:
Ralf Bollenberg
Tel. 0231 5417-106
r.bollenberg@
dortmund.ihk.de

Regionalzahlen aus dem IHK-Bezirk Dortmund

> Die gegenwärtige Geschäftslage bewerten 87 Prozent der Unternehmen im IHK-Bezirk Dortmund ähnlich wie vor einem halben Jahr sowie zum Jahresanfang 2022. Da waren jeweils 86 Prozent der Betriebe mit ihrer wirtschaftlichen Lage zufrieden. Für die kommenden Monate prognostizieren die befragten Unternehmen ihre Geschäftserwartungen um 26 Prozentpunkte besser als vor einem halben Jahr (53 Prozent). Über negative Geschäftserwartungen berichtet mit 41 Prozent der Handel, gefolgt von der Industrie mit 31 Prozent und der Dienstleistung mit 15 Prozent. An der Umfrage beteiligten sich mehr als 140 Unternehmen mit insgesamt rund 26.000 Beschäftigten.



Rebecca Zimmermann möchte Kultur und Wirtschaft zusammenbringen. Foto: Julia Unkel

„Kultur ist ein Aushängeschild für Dortmund“

Rebecca Zimmermann ist seit 2021 Wirtschafts juniorin. Als Leiterin des Developments am Konzerthaus Dortmund setzt sie sich leidenschaftlich für kulturelle Angebote bei den Wirtschafts junioren ein.

Sie sind nun das zweite Jahr in Folge Vorstandsmitglied und koordinieren das Ressort Veranstaltungen. Wieso möchten Sie auch eine kulturelle Komponente einfließen lassen?

Als ich aus Frankfurt nach Dortmund zog, wurde ich beim Bürgeramt ungläubig gefragt, warum ich freiwillig von Frankfurt nach Dortmund komme. Auf meine Antwort hin, Dortmund habe attraktive und renommierte Arbeitgeber, schlussfolgerte der Stadtangestellte, ich müsse wohl beim BVB angestellt sein. Diese kurze Unterhaltung zeigte mir: Die Stadt Dortmund scheint sich nicht bewusst zu sein, was sie generell und kulturell alles zu bieten hat. Und das möchte ich ändern! Im Veranstaltungsressort verantworte ich unter anderem

die monatlichen Jours Fixes der Wirtschafts junioren. Dabei nutzen wir gerne unsere guten Kontakte zur Wirtschaft, um einen Jour Fixe zum Beispiel mit einer Firmenbesichtigung zu kombinieren – im März 2022 waren wir so bei dem Logistikcenter der Firma Fiege in Dortmund Lindenhorst zu Gast. In der Vergangenheit haben diese Termine fast ausschließlich bei Industrie und Handel stattgefunden. Warum nicht auch mal die Kulturbranche kennenlernen? Aus meiner Sicht sind Kunst und Kultur für die Entwicklung einer Stadt und den gesellschaftlichen Zusammenhalt enorm wichtig.

Also gibt es ein dediziertes Kulturangebot von und für die Wirtschafts junioren?

Exakt. Wir haben die Kulturreihe „3K“ (Kunst.Kultur.Kreativität) ins Leben gerufen, ein kuratiertes Angebot, in dem wir einen spannenden Austausch zwischen der Kulturbranche und der jungen Wirtschaft ermöglichen. Wir haben eine eigene Webseite aufgesetzt – an der Stelle Dank an Dennis Waldhoff –, um das Kulturangebot besser herausheben

zu können. Durch exklusive Führungen, Meet and Greets und kleine Specials helfen wir, Berührungsängste zu nehmen. Dabei bleiben wir künftig nicht nur im Raum Dortmund, sondern erkunden die gesamte Ruhrmetropole. Unser Ziel ist es, auch mit den Nachbarkreisen Formate für mehr Austausch zwischen Kultur und junger Wirtschaft zu ermöglichen. Viele Teilnehmende mit zuvor wenig Berührungspunkten zur Kulturbranche melden mir zurück, dass sie genau diesen einen Anstoßmoment benötigt haben, und sind positiv überrascht, welchen Mehrwert sie für sich daraus ziehen können: Ob Denkansätze, Entspannung oder emotionale Reise – es ist alles dabei.

Wie sehen Sie das Kulturangebot in Dortmund?

Wie gesagt, mich hat die Kultur nach Dortmund gezogen. Es war ein bewusster Karriereschritt, denn das Dortmunder Konzerthaus ist europaweit renommiert. Nicht ohne Grund ist es seit über zehn Jahren Mitglied der European Concert Hall Organisation (ECHO), dem Netzwerk führender europäischer

Konzerthäuser. Wir befinden uns hier in der „Champions-League“ und somit auf Augenhöhe mit Hamburg, London, Paris und Wien. Aber nicht nur das Konzerthaus, sondern auch der zuvor erwähnte Jazzclub Domicil, das Dortmunder U mit all seinen spannenden Akteuren, der Dortmunder Kunstverein mit seinem treffsicheren Gespür für junge aufstrebende Künstler und Künstlerinnen und nicht zu vergessen das Theater Dortmund, ein Haus mit sechs Sparten, von denen die Oper gerade zum besten Opernhaus Deutschlands gekürt wurde. Und es gibt noch so viel mehr! Dortmund hat kulturell so viel Hochkarätiges zu bieten und so viele in der Stadt wissen das nicht.

Warum sollte sich die (junge) Wirtschaft in Dortmund für die Kultur bzw. das kulturelle Angebot interessieren?

Es macht Spaß, es regt an und bietet Raum für persönliche Entwicklung. Aber es ist auch ein Standortfaktor. Allein aus Sicht von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern trägt ein reichhaltiges Kulturangebot zur Attraktivität einer Stadt bei. Kultur kann ein Magnet für kreative Köpfe und gut ausgebildeten Fach- und Führungskräfte sein, die wir nach Dortmund locken wollen und müssen. Und andersrum ist es genauso: Gerade die zurückliegenden Jahre haben gezeigt, dass Kunst und Kultur eine starke Lobby und mehr Verbündete in Wirtschaft und Gesellschaft brauchen. Mit der Kulturreihe laden wir also zu einem regelmäßigen Austausch und dem Ablegen von Vorurteilen ein. Dortmund bietet die besten Voraussetzungen für diesen Austausch! Und ich höre nicht auf, mich dafür einzusetzen, bis das Wort „Kultur“ genauso oft im Narrativ der Stadt vorkommt wie „Fankultur“.

DAS INTERVIEW FÜHRTE AMIN FARIAD

Nächste 3-K Veranstaltungen

- > 30.3.2023, DOMICIL, Gautier Capuçon
- > 28.4.2023, Konzerthaus Dortmund, Salut Classique
- > Anmeldungen: www.3k.wj-duh.de

Alvi Delia stärkt den sozialen Gedanken

Alvi Delia geht in sein achtens Jahr bei den Wirtschaftsjunioren (WJ), er ist Unternehmenskundenbetreuer bei der Sparkasse Dortmund. Durch ein WJ-Mitglied ist er 2015 auf die Wirtschaftsjunioren aufmerksam geworden, dabei war er auf der Suche nach einem Business-Netzwerk, in dem mehr als nur der Visitenkartentausch im Vordergrund steht. Wer Delia kennt, weiß, dass ihn besonders die sozialen Aktivitäten bei den Wirtschaftsjunioren antreiben. So war er im Jahr 2020 Ressortleiter Soziales und konnte mit einigen Mitgliedern sehr schöne

Events auf die Beine stellen. Formate wie der „Make a Difference Day“ und die Reittherapie haben einigen Kindern ein Lächeln ins Gesicht zaubern können. Für Delia sind diese Erfahrungen eine persönliche Bereicherung – und er betont, dass besonders die sozialen Aktivitäten eine wichtige Säule bei den Wirtschaftsjunioren bilden. Bereits 2021 war Delia Vorstandsmitglied, leitete das Ressort Finanzen und stellte sicher, dass der Verein weiterhin auf einem gesunden Fundament steht und wie schon in den vergangenen Jahrzehnten solide wirtschaftet. Foto: Silvia Kriens



Jetzt Mitglied werden.

www.wj-duh.de

- > **Wirtschaftsjunioren** bei der IHK zu Dortmund e. V.
Tobias Schucht, Geschäftsführer, Tel. 0231 5417-250, info@wj-duh.de



Feierliches Richtfest im Beisein von NRW-Innenminister Herbert Reul (2. v. r.): Das neue Polizeigebäude am Airport soll bis 2024 fertiggestellt sein. Foto: Hans Jürgen Landes/Dortmund Airport

Neues Polizeigebäude am Airport

Rohbau zwei Monate vor Plan fertig – Abschluss bis Ende 2024.

Der Airport Dortmund erhält ein neues Polizeigebäude – und die Arbeiten daran gehen schneller voran, als ursprünglich geplant. Im Beisein von NRW-Innenminister Herbert Reul wurde nun das Richtfest gefeiert. Nachdem am 2. März 2022 der Grundstein für das Gebäude gelegt wurde, konnten bereits zehn Monate später die Rohbauarbeiten abgeschlossen werden. Damit ist es gelungen, den Rohbau zwei Monate früher fertigzustellen. Bis 2024 soll im Auftrag des

Bauherrn, der Flughafen Dortmund GmbH, auf dem ehemaligen Parkplatz P3 des Dortmund Airports ein neues Dienstgebäude für die Dortmunder Polizei gebaut werden. Die Polizei Dortmund hatte zuvor einen Mietvertrag mit Bauverpflichtung ausgeschrieben.

Nach einem knapp zweijährigen Vergabeverfahren erhielt der Flughafen den Zuschlag als neuer Vermieter und Bauherr. Durch den von den Nattler Architekten entworfene Neubau soll die räumliche Situation der Polizei

Dortmund an der Markgrafenstraße in der Innenstadt entlastet werden. Auf dem 27.000 m² großen Grundstück, das bisher als Parkplatz 3 genutzt wurde, entsteht ein Gebäudeensemble mit 12.000 m² Brutto-Grundfläche (BGF), deren Strukturen und Ausstattungen auf die Anforderungen von Polizeigebäuden ausgerichtet sind.

„Im Kampf gegen Clankriminalität, Kindesmissbrauch und Extremismus brauchen die Polizistinnen und Polizisten in Nordrhein-Westfalen optimale Rahmenbedingungen, um ihren Job bestmöglich meistern können. Das neue Gebäude am Dortmunder Airport wird dafür hervorragende Voraussetzungen schaffen: Durch die direkte Autobahnanbindung ist die Dortmunder Polizei schnell an jedem Einsatzort. Der Neubau bietet eine zukunftssichere Infrastruktur, mit der die Beamten auch in der digitalen Welt gut aufgestellt ist“, sagte Reul.

„Das Aufgabenspektrum der Polizei wächst – und damit wachsen auch die Ansprüche an dem Platz, den wir unserem gut ausgebildeten Personal zur Verfügung stellen müssen. Dieser Neubau ist damit ein wichtiger Bestandteil bedeutender Bauprojekte, die wir in jüngerer Zeit bereits abgeschlossen und in Zukunft auch noch vor uns haben“, ergänzt Dortmunds Polizeipräsident Gregor Lange.

Benefizveranstaltung für die Türkei und Syrien

Theater Dortmund sammelt für Opfer der Erdbebenkatastrophe.

Am Freitag, 14. April 2023, findet um 19.30 Uhr eine Benefizveranstaltung zugunsten der Opfer der Erdbebenkatastrophe in der Türkei und Syrien im Dortmunder Opernhaus statt. Auf Initiative des Dortmunder Landtagsabgeordneten Volkan Baran hat das Theater Dortmund die Aktion ins Leben gerufen. Auf dem Programm stehen unter anderem Ausschnitte aus der Oper „Nixon in China“ und dem Ballettabend „Da Vinci Mode“. Die Einnahmen des Abends sowie das Spendenaufkommen sollen über die Auslandsgesellschaft e. V. der Aufbauhilfe in der Region zugutekommen. „Wir sind anlässlich der Opfer und des Leids, welches das Erdbeben in der Türkei und Syrien verursacht hat, schockiert und traurig. Viele Dortmunderinnen und Dortmunder haben Verwandte, Freunde und Bekannte in den betroffenen Regionen“, sagt Tobis Ehinger (Bild), Geschäftsführender Direktor Theater Dortmund. Karten sind an allen bekannten Vorverkaufsstellen, an der Theaterkasse im Opernhaus, telefonisch unter 0231 5027-222, oder im Internet auf www.theaterdo.de erhältlich. Foto: Bettina Stöß



JAHRESBILANZ

Nordwest schließt 2022 mit Rekordergebnis ab

Die Nordwest Handel AG schließt das Geschäftsjahr 2022 mit einem neuen Rekordgeschäftsvolumen ab. Erstmals in der Firmengeschichte des Dortmunder Unternehmens wurde ein Geschäftsvolumen von deutlich mehr als fünf Milliarden Euro erzielt, wie Nordwest mitteilte. Die positive Entwicklung zeige sich in allen Geschäftssparten. Demnach wurde im Lagergeschäft mit einem Volumen von 234,0 Millionen Euro (einem Plus von 11,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr) ebenso eine neue Bestmarke erreicht wie in der Zentralregulierung und im Streckengeschäft mit einem Geschäftsvolumen von rund 5.6 Millionen Euro (plus 20,3 Prozent). Insgesamt betrachtet entspreche die Steigerung knapp 20 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Vor dem Hintergrund der nach wie vor schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sei diese Entwicklung umso höher zu bewerten.

IT-DIENSTLEISTER SMF

2022: Mehr Umsatz, mehr Beschäftigte, mehr Büroräume



Beim Dortmunder IT-Dienstleister SMF ging 2022 ein äußerst erfolgreiches Geschäftsjahr zu Ende: Das Unternehmen „knackte“ die Zahl von 200 Beschäftigten und erstmalig in der Firmengeschichte wurden Nettoumsatzerlöse von mehr als 35 Millionen Euro erzielt, ein Plus von deutlich

mehr als 20 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Das teilte das Unternehmen mit. Um dem stetigen Mitarbeiterwachstum Rechnung zu tragen, wurde die bisherige Zweigstelle in Oespel aufgelöst und neue, hochmoderne Büroräume auf Phoenix-West, wurden angemietet. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind nun an einem Standort vertreten. „Mit unserer Mischung aus vielfältigen IT-Projekten und einem familiären Miteinander scheinen wir einen Nerv getroffen zu haben und können dem Fachkräftemangel aktiv etwas entgegensetzen“, sagt Geschäftsführer Wieland Feuerstein im Rückblick. Foto: Goebel und Mattes GmbH

Westfälische Kaufmannsgilde begrüßt neue Mitglieder

Wiskott-Abend mit rund 70 Teilnehmern im Westfälischen Industrieklub.

Die Westfälische Kaufmannsgilde hat bei ihrer traditionellen Mitgliederversammlung im Westfälischen Industrieklub am 30. Januar fünf weitere Mitglieder aufgenommen. Vorsitzerin Gabriele Kroll begrüßte folgende Neuaufnahmen in den Reihen der Gilde:

- > Antje Boldt, Flammenträume GmbH,
- > Alvi Delia, Sparkasse Dortmund,
- > Sascha Horitzky, S Private Banking Spezialberatungen
- > Dr. Thorsten Olav Lau, Dr. Puplick & Partner mbB Rechtsanwälte
- > Michael Lis, Dortmunder Volksbank eg (bereits seit 1. Juli 2022)



Foto: WKG/Oliver Schaper

Die Veranstaltung fand erstmals seit Anfang 2020 wieder in gewohntem Präsenzformat ohne Corona-Einschränkungen statt. Die rund 70 Gildenmitglieder waren im Industrieklub anwesend. Traditionell werden

an diesem besonderen Abend für die Gilde Reibekuchen serviert. Die Mitgliederversammlung, der Wiskott-Abend, ist nach dem Gründer der Kaufmannsgilde Gustav Wiskott benannt, der die Vereinigung der Kaufleute

1924 gründete. Der Gilde gehören knapp 200 Persönlichkeiten aus dem Wirtschaftsleben der Region an. Der Vorstand um Gabriele Kroll (3. v. l.) begrüßte die neuen Mitglieder der Westfälischen Kaufmannsgilde.



Foto: iStock

„Das Thema nachhaltige Mobilität wird uns nie wieder loslassen“

Der Fachkräftemangel macht ein Handeln unabdingbar: Prof. Dr.-Ing. André Bruns, Professor an der Hochschule RheinMain, spricht im Interview über die Relevanz des Bachelorstudiengangs Mobilitätsmanagement und die weiteren Pläne zur Ausbildung der so dringend benötigten Fachleute in diesem Bereich.

Professor Bruns, den Bachelorstudiengang Mobilitätsmanagement gibt es an Ihrer Hochschule RheinMain nun seit 2016. Warum erschien Ihnen das damals notwendig?

Prof. André Bruns: Ganz einfach: Uns fehlen die Fachleute, um die Verkehrswende gestalten zu können, und es gab keine spezifische Ausbildung. Das Themenfeld Mobilität ist sehr interdisziplinär und umfasst viel mehr Fragen, als sie Geografen, Verkehrswissenschaftler oder Wirtschaftswissenschaftler allein lösen könnten. Wie entsteht Mobilität? Was beeinflusst unser



»Lösungen, wie man nachhaltig mobil sein kann, wird ein Dauerthema sein – auch international.«

André Bruns

Mobilitätsverhalten? Wie entwerfe und plane ich Verkehrsangebote? Wie sieht eine gute Straße aus? Wie plane ich ÖPNV, wie wird das bei Gemeinden geplant? Wie implementiere ich das auf die Unternehmensseite? Wie kommuniziere ich mit den sehr verschiedenen Stakeholdern? Es braucht Expertinnen und Experten, die in der Lage sind, alle

diese Bereiche zu beleuchten und Antworten auf diese komplexen Fragen zu finden.

Gab es Widerstände/Kritik?

Da müssten Sie eigentlich Volker Bleses (Anm. d. Red.: Professor an der Hochschule RheinMain) fragen, er hat den Antrag damals eingereicht – ich kam erst später dazu. Aber soweit ich weiß, gab es gar keine Widerstände. Warum auch? Die Verkehrswende braucht dringend Menschen, die dazu in der Lage sind, sie zu gestalten. Wir bekommen wöchentlich Zusendungen und Anfragen von Unternehmen, die dringend Mitarbeitende für dieses Thema suchen. Ein Kollege hat es neulich treffend zusammengefasst: „Wir haben eigentlich alles. Die Menschen wollen es, die Politik will es, das Geld ist da – aber es fehlen die Leute, die es machen.“

Deshalb auch die Bachelorausbildung? Damit die Leute schnell in die Praxis kommen?

Richtig. Wobei es zum nächsten Semester auch einen Masterstudiengang gibt. Hier legen wir einen vertiefenden

Schwerpunkt auf die für eine Mobilitätswende relevanten Kompetenzen. Denn so sehr wir Fachleute für die Praxis benötigen, auch die Forschung muss vorangetrieben und Führungskräfte ausgebildet werden. Das Thema wird uns nie wieder loslassen. Lösungen, wie man nachhaltig mobil sein kann, werden ein Dauerthema sein – auch international.

Was ist das Besondere an Ihrem Studiengang? Und für wen eignet er sich?

Ich finde Ingenieurstudiengänge immer großartig, weil man sich dabei immer um die Gestaltung der Zukunft bemüht. Hier gilt dies insbesondere auch im Sinne einer nachhaltigen Perspektive, was den Studiengang noch relevanter macht. Und er ist besonders für Menschen mit breitem Interesse geeignet. Bei uns findet man weniger die Mathe-Cracks als die Generalisten. Das entspricht auch der Breite des späteren Handlungsfeldes, was oft unterschätzt wird. Unsere Absolventen können zur

Bahn gehen, auf Unternehmensseite arbeiten, in Kommunen tätig werden, genauso wie für Verkehrsplanung, Unternehmensberatungen, Architekturbüros etc.

Welchen Stellenwert nimmt die IHK-Weiterbildung ein?

Für Leute, die bereits nah am Thema gearbeitet haben, ist die Weiterbildung super und das Angebot der IHKs wichtig – vor allem, um Schnittstellen zu schaffen und um Umsetzungs-Know-how in die Unternehmen zu tragen. Unkenntnis wird nämlich häufig zum Showstopper. Da fängt ein Unternehmen motiviert an und scheitert dann an Problemen, die man mit entsprechendem Background einfach lösen können. Fürs Mobilitätsmanagement müssen alle zusammenarbeiten: Standorte, Kommunen, Unternehmen, die Mitarbeitenden etc. pp. Wir brauchen diese Mobilitätsmanager, die wissen, wie die andere Seite spricht, um all diese Parteien abzuholen

VITA

André Bruns



Prof. Dr.-Ing. André Bruns' Schwerpunkte in Lehre, Forschung und Projekten sind integrierte Konzepte für nachhaltige Mobilität an der Schnittstelle zwischen Raum- und Ver-

kehrsplanung, insbesondere im Bereich der Beeinflussung der Verkehrsnachfrage (Mobilitätsmanagement). Zudem gehört die Gestaltung komplexer verkehrsmittelübergreifender regionaler Planungs- und Governanceprozesse sowie die Evaluation von Programmen und Projekten zu seinen Kernkompetenzen. Bruns ist in mehreren Gremien der Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen (FGSV), der Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung (SRL) sowie der Deutschen Plattform für Mobilitätsmanagement (DEPOMM) aktiv. Fotos: Hochschule RheinMain

Wirtschaft

Das regionale Unternehmermagazin

Sonderthemen 2023

		Anzeigenschluss
Februar	Mobilität: Fuhrpark · Leasing · Nutzfahrzeuge / Franchise	20.01.2023
März	Kommunikation / Reisen · Tagen · Präsentieren / Social Media Büro · Verpackung · Druck · PR / IT · Security · Digitalisierung	17.02.2023
April	Personalwesen: Arbeitsrecht · Zeitarbeit · Sicherheit	17.03.2023
Mai	Häfen · Container · Eisenbahnen	28.04.2023
Juni	Bauen + Erhalten / Gewerbliche Immobilien / BGM – Betriebliches Gesundheitsmanagement	26.05.2023
Juli ¹	Finanzen · Leasing · Versicherung	23.06.2023
September	Logistik + Maschinen / Produktion, Lagerung, Transport, Verpackung	18.08.2023
Oktober	Unternehmensrecht · Unternehmensberatung · Consulting	15.09.2023
November	Energieeffizienz · Öko-Bilanz · CO ₂ -Bilanz · E-Mobilität	27.10.2023
Dezember ²	Gründen + Entwickeln / Qualifizieren + Bilden	24.11.2023

¹ Doppelausgabe für die Monate Juli / August ² Doppelausgabe für die Monate Dezember / Januar

LENSINGMEDIA Verlag Lensing-Wolff GmbH & Co. KG, Anzeigenservice, Westenhellweg 86-88, 44137 Dortmund
Tel. 0231 9059-6420, Fax 0231 9059-8605, peter.wille@lensingmedia.de

www.ihk.de/dortmund



Das Bahnbündnis hat sich in Werne stark gemacht für den schnellen Ausbau der Nord-West Schienenmagistrale. Foto: Stadt Werne

Bahnbündnis drückt aufs Tempo

Um den Ausbau der Nord-West-Schienenmagistrale voranzutreiben, haben Vertreter der Region einen gemeinsamen Forderungskatalog vorgelegt. Ziel ist unter anderem, zu erreichen, dass die Strecke zwischen Lünen und Münster zweigleisig wird.

Es herrsche Einigkeit im Bahnbündnis, versicherte Dortmunds Oberbürgermeister Thomas Westphal – und mahnte im selben Atemzug: „Auch wenn Bewegung in die Sache gekommen ist und der Planungsauftrag vergeben wurde, muss jetzt weiter hohes Tempo gemacht werden. Wir werden dabei nicht nachlassen. Denn die Grenze der Belastbarkeit für die Region, die Bahnkunden und Pendler ist bei Weitem erreicht.“

Das Bahnbündnis – bestehend aus Oberbürgermeistern, Landräten, Bürgermeistern, Hauptgeschäftsführern der Industrie- und Handelskammern (IHKs) und weiteren Vertretern der Region – hatte sich Ende Januar auf Einladung des Werner Bürgermeisters Lothar Christ im Bürgersaal des Alten Rathauses in Werne versammelt, Zwischenbilanz gezogen und einen Forderungskatalog formuliert.

Land und Bund sind sich bislang einig, dass die Planung des 24 km langen Streckenabschnitts zwischen Werne und Münster-Amelsbüren gemeinsam aus einem Guss auf dem Weg gebracht werden. Die Staatssekretärin im Bundesverkehrsministerium, Susanne Henckel, hatte dazu im Dezember verkündet: „Der Planungsauftrag ist raus.“

Hoher Stellenwert der Verbindung

„Mit der Forderung nach einem zukunftsfähigen Ausbau der gesamten Nord-West Schienenmagistrale von Schleswig-Holstein über Hamburg und Bremen bis nach Nordrhein-Westfalen haben wir fundiert dargelegt, welchen hohen Stellenwert die Schienenverbindung entlang der Hansalinie hat“, sagte Stefan Schreiber, Hauptgeschäftsführer der IHK zu Dortmund.

Beim Ausbau der Schienenachsen im IHK-Bezirk Dortmund, Kreis Unna und Hamm dürfe es es kein Entweder oder geben: „Der zweigleisige Ausbau zwischen Lünen und Münster ist genauso unverzichtbar wie der Ausbau zwischen Dortmund und Hamm. Die Region muss hier zusammenstehen für die Projekte. Das ist besonders wichtig, weil Ausbaumaßnahmen auch Widerstände hervorrufen, je konkreter sie werden. Aus diesem Grund unterstützen wir nicht nur das Bahnbündnis,

sondern auch eine Aufbereitung der westfälischen Bahnprojekte durch den Verkehrsverband Westfalen.“

Auch die Landräte der Kreise Coesfeld und Unna, Christian Schulze Pellengahr und Mario Löhr, hoben die Bedeutung des Schienenausbaus für die gesamte Region hervor: „Das Teilstück Münster-Lünen bildet einen der größten Engpässe im deutschen Schienenfernverkehrsnetz, von den Auswirkungen her nur vergleichbar mit Brückensperrungen im Straßenverkehr, wie beispielsweise in Leverkusen oder Lüdenscheid. Die aktuellen Verspätungen und Zugausfälle haben inzwischen ein unerträgliches Maß erreicht. Sie belasten nicht nur die Region, sondern auch das Gesamtnetz.“

Der jetzt geplante und in Auftrag gegebene zweigleisige Ausbau wird bereits seit nahezu 40 Jahren gefordert. Er ist Bestandteil im Rahmen der bundesweiten Einführung und Realisation des Deutschlandtakts.

„Erstmals gibt es mit der Strecke eine Mischfinanzierung für Nah- und Fernverkehr“, so der Geschäftsführer vom Nahverkehrsverband NWL, Joachim Künzel. „Und nur mit dem jetzt anvisierten Ausbau kann auch der dringend in der Achse weiter zu verdichtende Nahverkehr zumindest im Ansatz auf das in und von der Region geforderte Niveau gebracht werden.“

MATERNA

Neuer Senior Vice President Group Marketing & Communications



Dr. Christian Samulewicz ist seit Januar neuer Senior Vice President Group Marketing & Communications des IT-Beratungsunternehmens Materna Information & Communications SE. In dieser Funktion erweitert er das Executive Management Board der Materna-Gruppe und berichtet an den CEO Martin Wibbe. Samulewicz war zuvor Head

of Strategy & Marketing bei der top itservices AG. Der promovierte Wirtschaftswissenschaftler verfügt über langjährige Managementenerfahrung in Marketing und Kommunikation. Sein Fokus liegt hierbei auf agilem und innovativem Marketing sowie zielgruppenorientierter Gestaltung der Kommunikation. „Wir freuen uns, dass wir Dr. Christian Samulewicz für die strategische Weiterentwicklung unseres Group Marketing und der Kommunikation gewinnen konnten. Er bringt umfassende Erfahrung im IT-Consulting- und Dienstleistungsgeschäft ebenso mit wie eine große fachliche Expertise in der Transformation von Marketingprozessen,“ sagte Wibbe zur Begrüßung. Foto: Materna

WFG KREIS UNNA

Dr. Nina Jung zur neuen Leiterin Fachkräftesicherung ernannt



Dr. Nina Jung heißt die neue Leiterin Fachkräftesicherung bei der Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Unna mbH (WFG). In den vergangenen vier Jahren verantwortete die 42-jährige Dortmunderin den Bereich Drittmittelprojekte des Berufsbildungszentrums der Kreishandwerkerschaft Märkischer Kreis

in Iserlohn. Davor forschte die promovierte Politik- und Sozialwissenschaftlerin an der Universidad Nacional Autónoma de México (UNAM) in Mexiko-Stadt zum Thema Transnationale Bildungsräume – Unternehmensnetzwerke und berufliche Entwicklung. „Um die Unternehmen aus dem Kreis Unna bei der Fachkräftesicherung zu unterstützen, ist mir die frühe und enge Verzahnung von Schulen, Hochschulen, Unternehmen im Bereich der Berufsorientierung ein besonderes Anliegen“, sagte Jung. Begrüßt wurde sie von WFG-Geschäftsführer Sascha Dorday: „Ich freue mich sehr, dass wir mit Dr. Nina Jung eine ausgewiesene Expertin gefunden haben. Für die neue Aufgabe wünsche ich ihr gutes Gelingen.“ Foto: WFG Kreis Unna

LIFTVERLEIH
LIESEGANG
Ihr Partner für passende Lifte

Wilhelmstraße 10
59439 Holzwickede
Tel.: 02301 / 94 03 83
Fax: 02301 / 94 03 85
liesegang@liftverleih.de
www.liftverleih.de

LANGERDONNERSTAG

Der Lange Donnerstag ist ein Expertenabend für Kreative, Gäste und interessierte Entscheider in Dortmund und aus der Umgebung.

19.00 | Digitale Werkbank | Hoher Wall 15

16 März Pop-Ups – behind the scenes

2023 Multimedia-Vortrag über Gestaltung und Technik von Papier-Falt-Modellen für internationale Film- und Marketingprojekte – u.a. das für einen Award der „Visual Effects Society“ nominierte „Dream Faire“.

Eintritt frei

Infos und Anmeldung: langerdonnerstag.de

Perfekt Beamten

Präsentation vom Feinsten. Top-Preise! Top-Beratung!

Ihr kompetenter Partner seit über 80 Jahren in Dortmund

GRÜNINGER Weissenburger Straße 45-47
44135 Dortmund
<http://www.GRUENINGER.COM> Tel. 58 44 59-0 · Fax 58 44 59-44

BTS

Brune Timmer Schlüter PartG mbB
Wirtschaftsprüfer • Steuerberater | Dortmund • Düsseldorf

Stephan Brune, WP/StB
Dirk Timmer, WP/StB
Klaus Schlüter, StB/FBISTr
Ralf Spielhofen, RA

Westfalen-Center
Lindemannstraße 77
44137 Dortmund
Tel. 0231 58707-0
Fax 0231 58707-10
E-Mail: mail.do@btspartner.de

Ihr Erfolg ist unser Ziel!
Unsere Stärke ist die ganzheitliche Beratung.

Verschaffen Sie sich einen Überblick über das gesamte Spektrum unserer Beratungskompetenz unter www.btspartner.de



Sparkasse übernimmt Azubis

Nach zweieinhalbjähriger Ausbildung hat die Sparkasse an der Lippe ihre ehemaligen Auszubildenden übernommen: „Wir freuen uns sehr darüber, dass unsere Jungangestellten unser Angebot angenommen haben und unser Sparkasenteam als ausgebildete Bankkaufleute verstärken“, sagte Heiko Rautert, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse an der Lippe, zur Begrüßung von Adri Reka, Annelie Rogalski, Yasemin Al, Ebru Aydin. Mit im Bild: Martin Abdinghoff (Vorstandsmitglied) sowie Ausbildungsleiter Nils Klausen (v. l.). Foto: Sparkasse an der Lippe

Stipendiaten treffen ihre Förderer

228 Studierende der TU Dortmund werden monatlich mit Geldern aus dem Deutschlandstipendium unterstützt.

Nach zwei Jahren, in denen die Stipendienfeier nur virtuell stattfinden konnte, konnten die Geförderten die Stifterinnen und Stifter ihrer Stipendien bei einer Feier im Westfälischen Industrieklub endlich wieder persönlich treffen. Seit mehr als zehn Jahren bietet die TU Dortmund das Deutschlandstipendium als Fördermöglichkeit für Studierende an. Private Stifter und Unternehmen fördern damit aktuell 228 leistungsstarke und talentierte junge Leute an der TU. Die Deutschlandstipendien werden von 58 Förderern gestiftet. Im Rahmen der Stipendienfeier wurde Luisa Evering mit der Martin-Schmeißer-Medaille ausgezeichnet. Prof. Wiebke Möhring, Prorektorin Studium der TU Dortmund, würdigte das fachliche und soziale Engagement der Chemieingenieurwesen-Studentin und überreichte ihr die Auszeichnung für ihre Masterarbeit, die an der ETH Zürich entstand. Den

Soroptimist-Förderpreis erhielt Annika Wisniewski, die die Jury nicht nur mit ihren Studienleistungen im Maschinenbau, sondern auch mit ihrem Engagement als studentische Hilfskraft an zwei Fakultäten, als Gründungsmitglied eines Sportvereins, als ehrenamtliche Mentorin sowie als Sprachscout für ausländische Kinder beeindruckte.



Prof. Manfred Bayer (l.), Rektor der TU Dortmund, im Kreis der geförderten Studierenden sowie ihrer Förderinnen und Förderer bei der traditionellen Stipendienfeier der TU Dortmund. Foto: Roland Baege/TU Dortmund

Jubiläum

25 JAHRE

G.A.S. mbh



Die G.A.S. Gesellschaft für analytische Sensorsysteme mbH, gegründet 1998 und ansässig im TechnologieZentrumDortmund, ist Herstellerin von Spurengasanalytoren. Diese Technologie kommt bei der Messung von Kampf- und Sprengstoffen zum Einsatz – die G.A.S. entwickelt, produziert und vertreibt ihre Messgeräte jedoch ausschließlich für und in zivile Anwendungen. Als Pioniere im Einsatz analytischer Systeme zur Unterstützung der menschlichen Nase werden Analytoren inklusive ihrer Auswertesoftware zum Beispiel zur Überprüfung von Aromen, Getränken sowie Lebensmitteln entwickelt. Das Dortmunder High-tech-Unternehmen arbeitet auch mit zahlreichen internationalen Universitätskliniken und medizinischen Forschungseinrichtungen an neuen, nicht invasiven diagnostischen Verfahren in Bereichen wie Atemgas- und Urinanalyse. Foto: G.A.S.

RUHR Wirtschaft
Das regionale Unternehmensmagazin

Beilagen – bitte beachten.

Einem Teil dieser Ausgabe liegen Beilagen folgender Firmen bei:

Messe Dortmund
Solids/Schüttgut, easyfairs

Interesse? Diese 20g Beilage kostet Firmen aus dem Kammerbezirk pro Tausend nur **122,21 €** zzgl. MwSt.

LENSINGMEDIA

Verlag Lensing-Wolff GmbH & Co. KG
Anzeigenservice Fachzeitschriften
Tel. 0231 9059-6420
peter.wille@lensingmedia.de

Beschleunigter Aufbau der Wasserstoff-Infrastruktur

Thyssengas erwirbt rund zwölf Kilometer lange RWE-Erdgasleitung für Transport an der deutsch-niederländischen Grenze. Vorbereitende Maßnahmen zur Umrüstung sollen bereits Mitte 2023 starten.

Die Thyssengas GmbH mit Sitz in Dortmund hat von der RWE Generation SE eine rund zwölf Kilometer lange Erdgasleitung erworben. Sie verläuft zwischen Vliegghuis (Gemeinde Coevorden, Provinz Drenthe) in den Niederlanden und Kalle in der Gemeinde Hoogstede (Grafschaft Bentheim). Die Verbindung spiele eine zentrale Rolle beim Aufbau einer grenzüberschreitenden Wasserstoff-Transportinfrastruktur, wie Thyssengas mitteilte.

Hintergrund der Transaktion sind Pläne des Unternehmens, im Rahmen der Wasserstoff-Initiative GET H2 eine Anbindung zum Importpunkt Vliegghuis zu realisieren. Darüber möchte der Dortmunder Fernleitungsnetzbetreiber ab 2027 den Transport von Wasserstoff (H2) von der niederländischen Grenze bis nach Duisburg-Hamborn ermöglichen. Dabei handle es sich um den ersten Übergangspunkt im grenzüberschreitenden Wasserstoff-Transport zwischen Deutschland und den Niederlanden. Die Anbindung eröffne einerseits Zugang zu den Importhäfen Amsterdam, Eemshaven und Rotterdam sowie der Provinz Zeeland, andererseits zu den dortigen Speichern und geplanten Wasserstoff-Produktionsanlagen.

Grenzüberschreitender Transport

In den kommenden Jahren strebe die niederländische Regierung zudem den Aufbau umfassender Wasserstoff-Erzeugungskapazitäten offshore an:



Wasserstoff aus den Niederlanden direkt ins Ruhrgebiet: Die Leitung Vliegghuis-Kalle kennzeichnet den ersten Grenzübergangspunkt zwischen den Niederlanden und Deutschland. So kann über die internationalen Häfen an der niederländischen Küste in den kommenden Jahren Wasserstoff bis ins Ruhrgebiet gelangen.

Grafik: Thyssengas

Dabei werde die in den Windparks vor der Nordseeküste gewonnene Energie direkt auf See in Wasserstoff konvertiert. Für den schnellen Wasserstoff-Markthochlauf in Deutschland sei eine Importverbindung zu diesen H2-Mengen daher von großer Bedeutung.

Dr. Thomas Gößmann, Vorsitzender der Geschäftsführung der Thyssengas GmbH, betont: „Der Leitungskauf ist für Thyssengas ein zentrales Puzzlestück in der Umsetzung unserer Wasserstoff-Strategie. Vliegghuis kann zu einem bedeutenden Übergabepunkt für die niederländisch-deutschen Wasserstoff-Korridore werden. Mit dem Erwerb gehen wir als Fernleitungsnetzbetreiber ein weiteres Mal in Vorleistung.“

Nun sei die Politik gefragt, schnellstmöglich Investitionssicherheit für Wasserstoff-Infrastruktur und

-Markthochlauf zu schaffen. Gößmann: „Auf europäischer Ebene benötigen wir dringend eine Entscheidung zu den IPCEI-Projekten, um den Zeitplan des Gesamtvorhabens GET H2 halten zu können.“

Gemeinsam mit weiteren Wasserstoff-Projekten bilde das Thyssengas-Vorhaben die Basis für den Aufbau einer grenzüberschreitenden H2-Infrastruktur. Von Lingen (Emsland) bis ins Ruhrgebiet und von der niederländischen Grenze bis nach Salzgitter sollen Erzeugung, Transport, Speicherung und industrielle Nutzung grünen Wasserstoffs zwischen 2024 und 2027 in mehreren Schritten im Rahmen des Gesamtprojekts GET H2 miteinander verbunden werden. Das H2-System werde dann 2030 mit dem Anschluss der Stahlherzeugung in Salzgitter komplettiert.



Machen sich stark für Wasserstoff aus Hamm (v. l.): Manfred Müller (Vorsitzender Westfalen e. V.), Dietmar Düsing (Claas Service & Parts GmbH), Pascal Ledune (Geschäftsführer IMPULS), Dr. Marie-Theres Thiell (Moderatorin/Vorstandsmitglied Westfalen e. V.), Oberbürgermeister Marc Herter, Reinhard Bartsch (Geschäftsführer Stadtwerke Hamm) und Dr. Carsten Lehmköster (Amprion).

Pionier für grünen Wasserstoff

In einer Podiumsdiskussion in Hamm rund um die künftige Energieversorgung erörterten Politik und Wirtschaft, welche Möglichkeiten sich bieten – und welche Rolle das Wasserstoffzentrum Hamm dabei spielen kann.

Grüner Wasserstoff wird in der Energiewende von zentraler Bedeutung sein. Er wird Lastwagen und Bussen als Treibstoff dienen – vor allem aber wird er Gas und Kohle perspektivisch in Industriebetrieben ersetzen. Damit wird die Grundlage für den Erhalt guter, sicherer Arbeitsplätze gelegt. „Wir positionieren Hamm als ‚grüne Steckdose‘ im Westfälischen Ruhrgebiet. Jetzt gilt es, unseren Vorsprung in diesem Bereich auszubauen.“ Das sagte Hamms Oberbürgermeister Marc Herter in einer Podiumsdiskussion zur „Wasserstoffregion Westfalen“, zu der der Westfalen e. V. gemeinsam mit der Hammer Wirtschaftsagentur IMPULS und der Stadt eingeladen hatte.

„Die Resonanz auf die Veranstaltung beweist, dass das Thema grüner Wasserstoff bei allen Akteuren ganz oben auf der Agenda steht. Mehr als 120 Vertreterinnen und Vertreter von

Unternehmen, Behörden, Politik, aber auch zahlreiche Privatpersonen sind der Einladung gefolgt“, erläuterte Dr. Marie-Theres Thiell, Vorstandsmitglied von Westfalen e. V. und Moderatorin der Veranstaltung. „Das Interesse an grünem Wasserstoff ist groß“, bestätigte auch Pascal Ledune als Geschäftsführer von IMPULS. „Viele Unternehmen suchen nach Alternativen zu fossilen Brennstoffen und investieren selbst in innovative Technologien. Grüner Wasserstoff ist ein wichtiger Faktor bei der Transformation des Energie- und Wirtschaftsstandorts Hamm. Das ist eine große Chance für uns.“ Die „grüne Steckdose“ für die Region Westfalen soll in Hamm-Uentrop entstehen. Dort soll im Jahr 2025 ein

20-Megawatt-Elektrolyseur in Betrieb genommen werden. Im Elektrolyseur wird Wasser in Wasserstoff und Sauerstoff aufgespalten. Dafür wird viel Strom benötigt. Stammt der aus erneuerbaren Energien, handelt es sich um „grünen Wasserstoff“. Möglich ist dieses Tempo nur, weil man in Hamm das Thema Wasserstoff schon lange vor dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine ernst nahm und regionale Kooperationen mit anderen Kommunen einging. Das sind vor allem das „Wasserstoffzentrum Hamm“ als Betreiber des Elektrolyseurs und die „Wasserstoffallianz Westfalen“ als Ansprechpartnerin für Unternehmen und Netzwerkpartner. Am Wasserstoffzentrum sind neben den Stadtwerken Hamm und Trianel die Stadtwerke Bochum beteiligt, und an der Wasserstoffallianz Westfalen GmbH unter dem Dach der Hammer Wirtschaftsagentur IMPULS hält der Kreis Unna Gesellschafteranteile.

Die enge kommunale Zusammenarbeit betonte auch Manfred Müller vom Westfalen e. V., der die Veranstaltung zusammen mit IMPULS ausrichtete: „Die Region steht zusammen und leistet gemeinsam Pionierarbeit in Sachen Energiewende und industrielle Transformation. Das ist längst nicht selbstverständlich und kann Vorbildcharakter für viele andere Regionen in Deutschland haben.“



Angeregte Podiumsdiskussion (v. l.): Moderatorin Dr. Marie-Theres Thiell, Sven Becker (Trianel-Geschäftsführer), Dr. Carsten Lehmköster (Amprion). Fotos: Andreas G. Mantler

Übertragungsnetzbetreiber Amprion expandiert weiter

Dortmunder Unternehmen mietet Flächen im Westfalentower.

Die Amprion GmbH expandiert weiter und wird in Dortmund einen zusätzlichen Standort beziehen: Im Westfalentower hat das Unternehmen rund 4.400 Quadratmeter Bürofläche im Gebäude teil Forum angemietet. Die neuen Räumlichkeiten sollen ab dem vierten Quartal dieses Jahres bezogen werden. Die Unternehmenszentrale im Technologiepark Phoenix-West. bleibe weiterhin bestehen, wie Amprion mitteilt. Eigentümerin der Immobilie Westfalentower am Westfalendamm 87 ist die PATRIZIA Immobilien Kapitalverwaltungsgesellschaft mbH, die vom Düsseldorfer Investor & Asset Advisory-Team von BNP Paribas Real Estate beraten wurde. Den Mieter vermittelte exklusiv das Essener Office Advisory-Team von BNPPRE.

Der 2010 erbaute Westfalentower ist das zweithöchste Gebäude Dortmunds und besteht aus einem dreiteiligen Büroensemble mit einer Gesamtmietfläche von mehr als 28.000 Quadratmetern. Die Amprion GmbH ist einer von vier Übertragungsnetzbetreibern in Deutschland und versorgt mit ihrem 11.000 km langen Höchstspannungsnetz ein Gebiet, in dem ein Drittel der deutschen Wirtschaftsleistung erzeugt wird. Amprion treibt den Netzausbau voran und trägt so zum klimaneutralen Energiesystem der Zukunft bei. Rund 2.200 Beschäftigte in Dortmund sowie an rund 30 weiteren Standorten tragen dazu bei, das Netz sicher zu betreiben. Zudem übernimmt das Unternehmen übergreifende Aufgaben für die Verbundnetze in Deutschland und Europa.

DEUTSCHE UNTERNEHMEN

Mehr Investitionen in den USA

Die Investitionsabsichten deutscher Unternehmen in den USA sind deutlich höher als in Deutschland selbst. Dies zeigt eine aktuelle Umfrage der Deutsch-Amerikanischen Handelskammern (AHK). Der Untersuchung zufolge beabsichtigen fast drei von vier Unternehmen (72 Prozent), im laufenden Jahr ihre US-Investitionen zu erhöhen – etwa jedes fünfte Unternehmen sogar mit Volumina von mehr als zehn Millionen Dollar. Die größten Zuwächse entfallen demnach auf die Automobilindustrie sowie den Transport- und Logistiksektor. „Die USA bleiben unser wichtigster Handelspartner“, kommentiert DIHK-Außenwirtschaftschef Volker Treier. „Und dennoch stecken wir auch in einem harten Konkurrenzkampf, nicht nur in Deutschland und Europa, sondern überall auf der Welt.“

Experten fordern Lobby für digitale Bildung

Anlässlich des internationalen „Safer Internet Day“ am 7. Februar diskutierten auf einem Symposium in Dortmund Stephanie zu Guttenberg, Lukas Pohland und Dr. Catarina Katzer zum Thema Cybermobbing.

Mit inzwischen rund 1,8 Millionen betroffenen Schülerinnen und Schülern in Deutschland sei es wichtiger denn je, über Cybermobbing aufzuklären, zu sensibilisieren und präventive Maßnahmen aufzuzeigen, sagte Lukas Pohland, Gründer und 1. Vorsitzender des Vereins Cybermobbing-Hilfe auf dem Symposium im Westfälischen Industrieklubs Dortmund, das von Antje Kießler moderiert wurde. Die Unternehmerin

und Buchautorin Stephanie zu Guttenberg hob hervor, dass das Engagement gegen Cybermobbing für eine sichere, integrative und respektvolle Online-Umgebung unerlässlich sei. „Wir müssen alle zusammenarbeiten, um einen freundlichen und respektvollen digitalen Raum zu fördern, in dem jeder mit Würde behandelt wird. Deshalb unterstütze ich die Arbeit des Cybermobbing-Hilfe e. V. von Herzen.“

Zu Guttenberg bemängelte, dass in Deutschland Bildung keine Lobby besitze. Die Lobby für digitale Bildung müsse daher gestärkt werden. „Es muss spezielle Beauftragte in Schulen geben und es müssen Zeitkontingente im Lehrplan für Cybermobbing-Prävention geschaffen werden“, betonte auch Pohland. Dem pflichtete die renommierte Cyberpsychologin Dr. Catarina Katzer bei: „Prävention muss



Stephanie zu Guttenberg, Lukas Pohland, Antje Kießler und Dr. Catarina Katzer (v. l.). Foto: Stephan Schütze

verpflichtend sein, damit sich maßgeblich etwas ändert. Unsere Nachbarn in den Niederlanden machen es uns vor. Dort ist die Cybermobbing-Prävention fest in den Schulen verankert – und das zeigt sich auch in den rückläufigen Fallzahlen.“ Doch darüber hinaus sei es wichtig, nicht nur Lehrerinnen und Lehrer entsprechend zu schulen, sondern auch Väter und Mütter.



Die Blog4Business zeigt Praxisbeispiele rund um Corporate Blog und Social Media.

Fotos: Anke Sundermeier

Bloggen von den Profis lernen

Am 21. April findet in der IHK zu Dortmund die Blog4Business statt. Sie bietet die Gelegenheit, aus erster Hand zu erfahren, wie Corporate Blogs und Beiträge für Social Media professionell und Erfolg versprechend aufgezogen werden können.

Die Techniker Krankenkasse, IKEA, die GLS Bank, der TÜV Hessen, Lexoffice oder auch der ADAC: Sie alle nutzen ein Blog für ihr Marketing und Employer Branding, um erfolgreich neue Kundschaft oder neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewinnen. Dennoch werden Blogs von vielen Unternehmen immer noch unterschätzt. Die Veranstaltung Blog4Business will das ändern: Das Konferenz-Camp beschäftigt sich – als nach eigenen Angaben einzige Veranstaltung dieser Art in Deutschland – ausschließlich mit den Themen Corporate Blog und Social Media. Hier kommen Geschäftsführer und Social-Media-Profis aus ganz Deutschland zusammen, um sich auszutauschen, voneinander zu lernen und sich zu vernetzen. Ins Leben gerufen wurde dieses besondere Format 2018 von der selbstständigen Bloggerin und Content-Marketing-Managerin Daniela Sprung.

Blog4Business findet dieses Jahr am 21. April von 9:00 bis 16:30 Uhr in den Räumen der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Dortmund statt – mit den folgenden drei Profis:

- >  **Charles Schibalski.** Der Tierarzt hat in kürzester Zeit einen der erfolgreichsten deutschen Instagram-Accounts aufgebaut. Aktuell folgen ihm fast 20.000 Follower. Auf der Blog4Business wird er über seine Arbeit als auch Learnings sprechen und seine Tipps teilen.
- > Die Unternehmerin **Svenja Walter** bloggt seit 15 Jahren auf „Meine Svenja“. In Ihrem Vortrag spricht sie darüber, wie sie von rund 200 Leserinnen und Lesern im Monat auf ihrem Blog zu sechsstelligen Umsätzen kam.
- > **Kerstin Steffen** ist Director Brand Strategy der imc AG. Sie verantwortet das Corporate Blog und die Kommunikationsstrategie des international agierenden Unternehmens. Auf der Blog4Business zeigt sie, warum das Unternehmen konsequent auf ein Unternehmensblog setzt und welche Ergebnisse sie damit erzielten.
- > Weitere Infos und Tickets unter: <https://events.dortmund.ihk24.de/blog4business2023>.

Jubiläum

50 JAHRE

Dürrwang-Mörlein in Dortmund



Das Dortmunder Familienunternehmen Dürrwang-Mörlein erstreckt sich mittlerweile über drei Generationen und profitiert von familiärer Beständigkeit und fünfzigjähriger Erfahrung aus erster Hand. 1962 machen das Gründerehepaar Elsbeth und Friedrich Dürrwang ihre Caravanning-Passion zum Beruf: Mit der Unternehmensgründung in Süddeutschland legen sie den Grundstein für eine beispiellose Erfolgsgeschichte. Das kleine Gelände mit einer Handvoll Fahrzeugen wurde für das schnell wachsende Unternehmen nach nur kurzer Zeit zu klein – 1970 erfolgte der Umzug nach Dortmund. Dort etablierte Dürrwang-Mörlein als autorisierter Fachhändler erfolgreich die Marken Hymer, Niesmann+Bischoff, Eriba, Carado und Crosscamp. Mittlerweile führen Gründersohn Ulrich Dürrwang sowie Schwiegersohn Ludwig Mörlein das Caravanning-Unternehmen und bringen die Leidenschaft für Freiheit und Abenteuer buchstäblich und täglich auf den Weg. Foto: Dürrwang-Mörlein

Bekanntmachung

Folgende öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige sind von der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund bis zum 22. Januar 2028 wiederbestellt worden:
Dipl.-Ing. Björn Blinne, Dortmund, für „Bewertung von bebauten und unbebauten Grundstücken“.
Dipl.-Geogr. Gerald Stein, Unna, für „Flächenhafte und standortbezogene Erfassung/historische Erkundung (Bodenschutz und Altlasten, Sachgebiet 1)“.



Luftaufnahme der neuen Feuerbeschichtungsanlage von thyssenkrupp. Foto: thyssenkrupp Steel Europe AG

Feuer und Flamme für Stahl

8.000 Tonnen bringt sie auf die Waage und wächst in ihrer stählernen Hülle fast 75 Meter in die Höhe: Mit ihrer neuen Feuerbeschichtungsanlage setzt die thyssenkrupp Steel Europe AG in Dortmund Maßstäbe.

Künftig sollen in der neuen Feuerbeschichtungsanlage zusammen mit der bestehenden Anlage auf der Westfalenhütte pro Jahr eine Million Tonnen Stahlbänder feuerverzinkt werden, teilte der Konzern mit. Gefragt sind die leicht zu verarbeitenden und langlebigen Bleche vor allem bei Autoherstellern und Produzenten von Haushaltsgeräten.

Für Dr. Heike Denecke-Arnold, Chief Operating Officer von thyssenkrupp Steel, ist die bereits gegen Ende 2022 eröffnete Anlage eine zukunfts-trächtige Investition in den Standort und ein wichtiges Signal an die Belegschaft: „Unser Standort Dortmund entwickelt sich mit der neuen Feuerbeschichtungsanlage zum europaweit größten Kompetenzzentrum für feuerverzinkte Bänder. Damit kommen wir den Anforderungen unserer Kunden aus der Automobil- und der

Haushaltsgeräteindustrie nach.“ Mit dieser Investition sichert das Unternehmen nach eigenen Angaben nicht nur die bestehenden 1.300 Arbeitsplätze am Standort, sondern schafft zudem rund 100 neue Jobs. Feuerverzinkter Stahl schützt Fahrzeuge langanhaltend vor Korrosion. Das macht den Stahl besonders nachhaltig, da er ohne Qualitätsverlust zu einhundert Prozent recycelt werden kann.

Multitasking im Bauablauf

Von Anfang an waren Planung und Bau des anspruchsvollen, bis zu 75 Meter hohen Stahlbaus mit besonderen Herausforderungen verbunden: Nachdem bei der Erschließung des Geländes und den Tiefbauarbeiten mehrere Weltkriegsbomben gefunden wurden und geborgen werden mussten, drohte ein enormer Zeitverzug für den Bau.

Klaus Martin, der als Projektteamleiter seitens Drees & Sommer mit der Montagebauleitung betraut war, setzte daher auf das sogenannte Lean Construction Management, um Kollisionen von Einzelgewerken zu erkennen und Verzögerungen zu minimieren: „Im Gegensatz zum traditionellen Baumanagement, in dem ein Planer die von verschiedenen Projektbeteiligten geplanten Einzelgewerke erst am Schluss

zusammenführt, setzt das Lean Construction Management auf Zusammenarbeit von Anfang an. Viele Bau- und Montagearbeiten – von den Fundamenten über die Stahlkonstruktionshalle bis zur Anlage selbst – mussten parallel ablaufen und entsprechend abgestimmt werden.“

Baustellenlogistik im Großformat

Allein im Zuge der Anliefer- und Warenlogistik waren mehrere 100 Zulieferfirmen zu organisieren. Die einzelnen Bauteile für die Feuerbeschichtungsanlage wurden in unterschiedlichen Ländern gefertigt, was in einer komplexen Lieferlogistik mündete. Zusätzlich zur Herausforderung, eine globale Lieferkette für eine sequenzgenaue Anlieferung auf der Baustelle in Dortmund aufzubauen, erschwerten die Einschränkungen der weltweiten Corona-Maßnahmen die termintreue Anlieferung. Zeitweise waren 15 bis 20 Mitarbeitende zweischichtig nur mit der Warenannahme und -lagerung beschäftigt. „All dies haben wir durch eine aktive Planung des Bau- und Montageablaufs innerhalb des Projekts gesteuert. Dadurch ist es uns gelungen, auch Verspätungen im weiteren Bau- und Montagefortschritt auszugleichen“, zieht Martin Bilanz.

IHK NRW: Alle vier Tage muss eine Brücke fertig werden

Fast 900 Brücken in NRW müssen in den nächsten zehn Jahren saniert werden. Aktuell repariert die Autobahn GmbH des Bundes jedes Jahr rund 40. IHK NRW warnt: Wenn Industrie und Gewerbe gut erreichbar bleiben sollen, muss diese Zahl auf mindestens 90 steigen.

Die immer stärkere Konzentration der Instandhaltungsmaßnahmen auf wenige, ausgewählte Autobahnabschnitte trage dem Mangel Rechnung, werde aber die Probleme im Autobahnnetz insgesamt nicht lösen. Davor warnt IHK NRW, die Landesarbeitsgemeinschaft der 16 Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen. „Eine Priorisierung allein führt nicht zu einer Beschleunigung“, sagt Ralf Stoffels, Präsident von IHK NRW, auch mit Blick darauf, dass sich die Bundesregierung erneut nicht auf die Eckpunkte zur Planungsbeschleunigung verständigen konnte.

„Wir dürfen das außerordentliche öffentliche Interesse an Schienen, Wasserwegen und besonders auch den Straßen nicht kleinreden und aus dem Blick verlieren“, so Stoffels. In NRW komme – anders als in anderen Bundesländern – noch etwas hinzu: Große Wirtschaftszentren wie Düsseldorf, Essen oder Duisburg seien in der Regel gleich über mehrere Autobahnen angebunden. „Sie haben innerstädtisch eine wichtige Funktion, sind aber auch die Grundlage, um Logistikdrehscheibe in Europa sein zu können.“ Daher werde es nicht reichen, weniger als ein Viertel der Autobahnen mit „höchster

Priorität“ zu sanieren – „zumal bundesweit etwa ein Drittel des Netzes besondere Aufmerksamkeit erfährt“.

Baustellen, Staus, lange Umwege

Laut Antwort der NRW-Landesregierung auf eine kleine Anfrage der FDP zählen etwa die A 40, die A 42 oder die A 57 nicht zu den Strecken, auf die besonders geschaut werden müsse. Auch im Brückensanierungsprogramm des Bundes tauchen sie nicht auf.

„Wir müssen die Entscheidung, ob und wie eine Maßnahme durchgeführt

wird, signifikant beschleunigen, sonst bekommen wir ein Problem. Der Güterverkehr ist das Rückgrat unserer Wirtschaft, aber wir behandeln ihn zu schlecht“, warnt Stoffels. Sollten die Arbeiten nicht beschleunigt werden, steige die Gefahr von Sperrungen. Ebenso könnte so womöglich der Verkehr bei Geschwindigkeit oder Gewicht gedrosselt werden.

Wo grundlegende Reparaturen ausblieben und nur noch geflickt werde, gebe es mehr Baustellen, Staus und in der Folge oft lange Umwege.

Übersicht des Brückenmodernisierungsnetzes mit Priorisierung



Quellen: Landtag NRW, Drucksache 18/2592 / Brücken an Bundesfernstraßen – Bilanz und Ausblick, Bundesministerium f. Digitales und Verkehr, Bonn, 2022

„Leistungsfähige Infrastruktur bleibt die Basis für unseren Wirtschaftsstandort. Wie verheerend die Auswirkungen für alle Beteiligten sind, zeigt das Beispiel der A-45-Brücke bei Lüdenscheid. Das darf sich nicht wiederholen“, ergänzt der Präsident von IHK NRW. Positiv sei, dass nun von Seiten des Baurechts Bewegung in die Sache komme.

Niederlande stärker berücksichtigen

Die Ursache des Problems mahnen die IHKs in NRW schon lange an: „Mittel fehlen und Planungen dauern zu lange. Unsere Autobahnen werden nicht so instandgehalten, wie es notwendig wäre“, betont Stoffels. Er appelliert, keine Unterschiede zwischen den Verkehrsträgern und den Projekten zu machen. Man müsse insgesamt schneller werden – nicht nur bei der Bahn. Außerdem gelte es, die jetzt bekannt gewordene Einstufung des Autobahnnetzes in drei Instandhaltungsklassen zu prüfen. In NRW müsse ein großer Anteil



»Ein starkes Verkehrsnetz ist Voraussetzung für eine florierende Wirtschaft. Daher zahlt es sich stets aus, in dieses Netz zu investieren.«

Stefan Schreiber, Hauptgeschäftsführer der IHK zu Dortmund

des NRW-Netzes mit höchster Priorität saniert werden. Das „Prioritäre Netz“ des Bundes berücksichtige dabei nicht ausreichend die Tatsache, dass die

Niederlande für NRW der wichtigste Handelspartner seien. „Wir müssen neben der Nord-Süd-Achse auch die Verbindungen nach Westen – wie etwa die A 2 und die A 3 – stärker in den Blick nehmen. Wenn wir doppelt so schnell genehmigen, haben wir zusätzliche Kapazitäten für viele weitere Straßenprojekte, die wir heute noch vor uns herschieben,“ erläutert der Verkehrspolitische Sprecher der IHKs in NRW, Ocke Hamann.

Autobahnen in NRW

> In NRW gibt es rund 2.300 Autobahnkilometer. Für 900 Kilometer greift das Brückenmodernisierungsgesetz des Bundes (39 Prozent), 530 Kilometer gelten als prioritäres Netz (23 Prozent). Zum Vergleich: Das Autobahnnetz des Bundes umfasst 13.000 Kilometer Strecken, von diesen werden rund 7.000 Kilometer im Rahmen des Brückenmodernisierungsprogramms besonders betrachtet (54 Prozent).

Compleo erhält Großauftrag von SachsenEnergie

Die Compleo Charging Solutions AG erhält von SachsenEnergie einen Großauftrag zur Lieferung von AC-Ladestationen und gewinnt damit die europaweite Ausschreibung des Energieversorgers mit Sitz in Dresden.

Für Compleo bedeute diese Kooperation ein weiteres Projekt im Segment Energieversorger, bei dem eichrechtskonforme Ladelösungen sowie mobile, webbasierte Technologien an der Ladesäule zum Einsatz kommen, hieß es in einer Mitteilung. Nach Angaben von Compleo setzen mittlerweile mehr als 300 Stadtwerke und Energieversorger auf den Dortmunder Komplettanbieter für Ladetechnologie für Elektrofahrzeuge. Der Rahmenvertrag mit SachsenEnergie laufe bis Ende

2025 und umfasse ein Kontraktvolumen von mehr als zwei Millionen Euro.

Jens Winkler, Gruppenleiter für Elektromobilität bei SachsenEnergie betont: „Mit dem Rahmenvertrag bauen wir unsere bewährte und langjährige Partnerschaft mit Compleo weiter aus. Insbesondere das Engagement des Unternehmens für die Weiterentwicklung der Ladestationstechnologie und seine Dienstleistungen rund um das Thema Laden im öffentlichen Raum und in Wohnquartieren, Flottenlösungen sowie Bezahlmethoden machen Compleo zu einem attraktiven Anbieter für uns. Ein leistungsfähiges Ladenetz ist wichtig für die Akzeptanz und Durchsetzung der Elektromobilität.“

Für SachsenEnergie sei die Umgestaltung der Mobilität hin zur Elektromobilität ein wichtiger Schlüssel für einen nachhaltigen Klimaschutz. „Die zunehmende Nachfrage nach Ladevorgängen an unseren Ladestationen zeigt,



SachsenEnergie investiert in Ladeinfrastruktur für E-Mobilität. Foto: SachsenEnergie

dass wir auf dem richtigen Weg sind. Deshalb investieren wir in den Ausbau und in die Verdichtung der Ladeinfrastruktur: Bis Ende 2025 wollen wir mehr als 700 Ladepunkte in Dresden und Ostsachsen betreiben“, so Winkler.

Fotoschätze der IHK

Das Westfälische Wirtschaftsarchiv hat in einem Sonderprojekt bislang mehr als 25.000 historische Fotos der IHK zu Dortmund erschlossen und digitalisiert, die datenbankgestützt zu recherchieren sind. Die Ruhr Wirtschaft zeigt in einer neuen Serie fortan regelmäßig herausragende Beispiele der dabei gehobenen Fotoschätze.

Die umfangreichen Fotobestände dokumentieren auch die politische Geschichte der frühen Bundesrepublik. Das ausgewählte Foto zeigt Hoesch-Chef Willy Ochel (r.), von 1955 bis 1963 auch Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund, der am 19. Juni 1958 den damaligen Regierenden Bürgermeister von Berlin, Willy Brandt, zu einem Besuch auf der Westfalenhütte empfing. Brandt hatte dieses Amt von 1957 bis zu seinem Eintritt als Außenminister und Vizekanzler in das Kabinett Kiesinger am 1. Dezember 1966 inne und durch seine Haltung während der Berlin Krisen und des Mauerbaus nationales und internationales Ansehen gewonnen. Von 1969 bis 1974 war er der vierte Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland, von 1964 bis 1987 Parteivorsitzender der SPD und von 1976 bis 1992 Präsident der Sozialistischen Internationale. Mit seiner neuen Ostpolitik und den Ostverträgen leitete er einen Kurs der Entspannung und des Ausgleichs mit der Sowjetunion, der DDR, Polen und den übrigen Ostblockstaaten ein, wofür er 1971 den Friedensnobelpreis erhielt. Das Foto zeigt Brandt und Ochel im Hoesch-Gästehaus, wo man sich nach einer umfassenden Werksbesichtigung stärkte und entspannte.







Die fortschreitende Digitalisierung erfasst mehr und mehr Bereiche – auch in der Industrie. Foto: iStock

DIHK-Umfrage: Digitalisierung tritt auf der Stelle

Die Unternehmen in Deutschland bleiben bei ihrer durchwachsenen Selbsteinschätzung in puncto Digitalisierung. Dies geht aus einer aktuellen Befragung von bundesweit mehr als 4.000 Betrieben hervor, die der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) Ende 2022 durchgeführt hat.

Wie auch im Vorjahr bewerteten die Unternehmen den eigenen Digitalisierungsgrad im Durchschnitt mit der Schulnote „befriedigend“ (2,9). Dabei setzen sie viel daran, aufzuholen. Angesichts der schnellen Entwicklung der Technologie und der weiteren wirtschaftlichen Herausforderungen gelingt der Sprung nach vorn jedoch kaum: So nennen 37 Prozent (im Vorjahr 36 Prozent) einen Mangel an zeitlichen und 34 Prozent (unverändert) einen Mangel an finanziellen Ressourcen als Haupthemmnis bei

der digitalen Transformation. „Durch steigende Preise und Fachkräftemangel werden die Unternehmen gezwungen, bei ihren eigenen Digitalisierungsbestrebungen Prioritäten zu setzen“, sagt Ilja Nothnagel, Mitglied der DIHK-Hauptgeschäftsführung. „Beim Blick in die Motive für Digitalisierung macht sich das starke Bedürfnis der Unternehmen nach Effizienz und Flexibilität bemerkbar.“

43 Prozent der Unternehmen (Vorjahr: 39 Prozent) wollen mithilfe der Digitalisierung ihre laufenden Kosten senken, ganze 75 Prozent (Vorjahr: 51 Prozent) nutzen die Digitalisierung zur Flexibilisierung von Arbeitsabläufen – etwa durch ortsunabhängige Inspektion mithilfe von Virtual-Reality-Brillen. Auch der starke Anstieg des mobilen Arbeitens fließt hier mit ein.

Die Fokussierung auf Flexibilität und Effizienz beschränkt den Spielraum für innovative Entwicklungen und neue Geschäftsmodelle. So sind bei den Digitalisierungsmotiven Themen wie die strategische Unternehmensentwicklung (32 Prozent nach 37

Prozent im Vorjahr), Nutzensteigerung (28 Prozent nach zuvor 30 Prozent) oder Neuentwicklungen (26 Prozent nach 31 Prozent) rückläufig gegenüber der 2022. Nothnagel: „Das zeigt, dass die Unternehmen zwar in schrittweise Veränderungen investieren, große strategische Sprünge allerdings derzeit hintenanstellen müssen.“

Neben den unternehmensinternen Herausforderungen hemmen auch externe Faktoren die zügige Umsetzung von Digitalisierungsvorhaben: Knapp jeder fünfte Umfrageteilnehmer klagt über den anhaltenden Mangel an IT-Fachkräften. Vor allem Betriebe mit mehr als 1.000 Beschäftigten nennen den IT-Fachkräftemangel sogar als zweitgrößte Herausforderung (34 Prozent).

Regularien und bürokratischer Aufwand werden als weitere Hemmnisse angeführt: So verspüren 16 Prozent der Unternehmen große Unsicherheit bei der Umsetzung rechtlicher Vorgaben, bei den kleineren Betrieben mit weniger als zehn Beschäftigten sind es sogar 23 Prozent.

In den freien Antwortmöglichkeiten berichten Unternehmen zudem von kostspieligen und zeitintensiven Prozessen, die unter anderem auf die unzureichende Digitalisierung der öffentlichen Hand zurückzuführen sind. Hier erweisen sich zum Beispiel Medienbrüche oder fehlende Schnittstellen als Probleme.

Unzureichende Internetversorgung

Beim Ausbau der digitalen Infrastruktur geht es immerhin kontinuierlich voran: 75 Prozent der Befragten geben an, dass die aktuelle Verfügbarkeit ihrem Bedarf entspricht (gegenüber 71 Prozent im Jahr 2021 und 65 Prozent im Jahr 2020). Zum Bild gehört aber noch immer, dass jedes vierte Unternehmen eine unzureichende Internetversorgung hat. Mit voranschreitender Digitalisierung, Datennutzung und Vernetzung nimmt auch das Risiko für Unternehmen zu, Opfer von digitaler Erpressung, Sabotage und Spionage zu werden. Die Betriebe bewerten Sicherheitsrisiken daher weiterhin als große Herausforderungen (20 Prozent



»Die Unternehmen brauchen ein breites Unterstützungsangebot.«

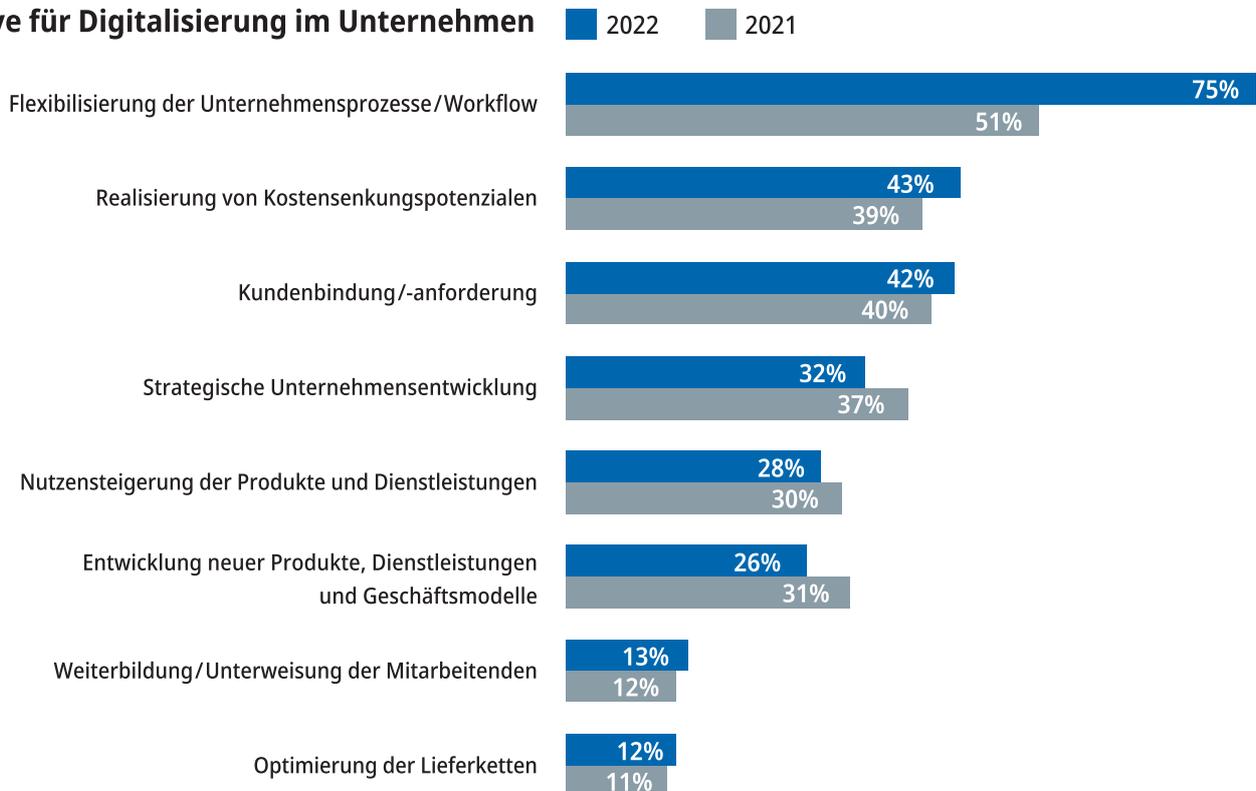
**Ilja Nothnagel,
DIHK-Hauptgeschäftsführung**

nach 23 Prozent im Vorjahr). Zwar haben die Unternehmen die Gefahren häufig bereits erkannt und technische Vorkehrungen getroffen. Doch das Risiko bleibt bestehen – wie nicht zuletzt Attacken unter anderem auch auf den DIHK zeigen. Um diese vielschichtigen Herausforderungen meistern zu können, benötigen die Unternehmen auch

Veränderungen bei den Rahmenbedingungen. „Die Politik darf digitalpolitische Vorhaben nicht auf die lange Bank schieben“, mahnt Nothnagel. „Was wir jetzt brauchen, sind praxistaugliche regulatorische Anforderungen, die angemessen und rechtssicher ausgestaltet sind.“ Insbesondere die datenschutzrechtlichen Unklarheiten, die in der Praxis bestehen, müssten geklärt werden. Andernfalls drohe eine langjährige Unsicherheit.

Prozesse vor allem zwischen Betrieben und Verwaltungen sollten, so Nothnagel, schnell und digital abgewickelt werden können. „Die Unternehmen brauchen ein breites Unterstützungsangebot. Benötigt werden neben spezifischen Anlaufstellen und Fördermöglichkeiten vor allem niedrigschwellige Basisangebote, die die Unternehmen bei den ersten Schritten der Digitalisierung unterstützen. Darüber hinaus sind Kompetenzaufbau und leistungsfähiges Internet weitere wichtige Voraussetzungen. Nur dann werden sie die erforderlichen Kapazitäten haben, um betriebliche Digitalisierungsprojekte zügig voranzutreiben.“

Motive für Digitalisierung im Unternehmen



Stadt Selm sucht Schöffen für 2024 bis 2028

Im ersten Halbjahr 2023 werden bundesweit die Schöffen/Schöffen und Jugendschöffen/Jugendschöffen für die nächste Amtsperiode vom 1. Januar 2024 bis 31. Dezember 2028 gewählt.

Gesucht werden in der Stadt Selm Personen, die am Amtsgericht Lünen und Landgericht Dortmund als Vertreter des Volkes an der Rechtsprechung in Strafsachen teilnehmen möchten. Die Stadt Selm sucht 20 Schöffen und acht Jugendschöffen. Bewerbungen sind bis zum 31. März 2023 möglich. Über die Aufnahme in die Vorschlagsliste der Schöffen für Erwachsenstrafsachen entscheidet der Rat der Stadt Selm. Über die Aufnahme in die Vorschlagsliste der Jugendschöffen entscheidet der Ausschuss für Jugendhilfe, Familie, Soziales und bürgerschaftliches Engagement. Grundsätzlich kann jede Person berufen werden, die die nachstehenden Voraussetzungen erfüllt. Bewerberinnen und Bewerber müssen

- > die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen,
- > zu Beginn der Amtsperiode

- mindestens 25 Jahre alt und dürfen nicht älter als 69 Jahre sein,
- > zur Zeit der Aufstellung der Vorschlagsliste in Selm wohnen,
- > gesundheitlich für das Amt geeignet sein,
- > die deutsche Sprache beherrschen,
- > nicht in Vermögensverfall geraten sein.

Wer zu einer Freiheitsstrafe von mehr als sechs Monaten verurteilt worden oder Beschuldigter in einem Ermittlungsverfahren ist, in dem die Tat den Verlust der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter zur Folge haben kann, ist von der Wahl ausgeschlossen. Auch hauptamtlich in oder für die Justiz Tätige sollen nicht zu Schöffen berufen werden.

- > Interessenten für das Schöffenamt in allgemeinen Strafsachen (bei Erwachsenen) können sich beim Amt für Bürgerservice und Öffentliche Ordnung der Stadt Selm bewerben, Tel. 02592 69162, k.gerken@stadtselm.de.
- > Interessenten für das Jugendschöffenamt richten ihre Bewerbung an das Amt für Jugend, Schule, Familie und Soziales der Stadt Selm, Tel. 02592 69266, w.kaiser@stadtselm.de.
- > Bewerbungsformulare unter www.selm.de

Personalie

SELM

Thomas Wirth neuer Dezernent



Thomas Wirth wird ab dem 1. April 2023 neuer Dezernent der Stadt Selm. Der bisherige Leiter des Amtes für Stadtentwicklung und Bauen folgt damit auf Ste-

phan Schwager, der Ende März in den Ruhestand geht. Wirth übernimmt von Stephan Schwager die Leitung des Dezernats III und rückt damit in den Verwaltungsvorstand auf. Wirth hat sich in einem internen und externen Bewerbungs- und Auswahlverfahren durchgesetzt. Er ist seit 1990 bei der Stadtverwaltung Selm beschäftigt. Der studierte Diplom-Geograf war viele Jahre im Bereich Wirtschaftsförderung tätig. 2013 wechselte er in das Amt für Stadtentwicklung und Bauen. Dort war er erst stellvertretender Amtsleiter und ist seit Februar 2020 Amtsleiter. „Ich freue mich auf die neue Aufgabe und über das Vertrauen, das mir seitens der Politik und der Verwaltungslleitung entgegengebracht wird“, sagte Wirth zur Ernennung.

Foto: Stadt Selm

HWS® Für Schutz und Sicherheit!
 HWS Wachdienst Hobeling GmbH – seit 1979.
 Telefon (0 23 31) 47 300 · www.hobeling.com

- VdS-Notruf-Leitstelle (EN 50518)
- Brandmeldeanlagen (DIN 14675)
- VdS-Einbruchmeldeanlagen
- Miet-Alarmanlagen mit Video-Verifikation (auch für Baustellen)
- Videoleitstelle
- Videoüberwachung
- Videorundgänge
- Bewachungen aller Art
- Objekt- & Werkschutz



GABELSTAPLER
FÜR JEDEN EINSATZ

GABELSTAPLER
CENTER KAMEN

GABELSTAPLER-CENTER KAMEN
 GMBH & CO. KG
 AN DER SESEKE 30
 59174 KAMEN
 TEL. (02307) 208-150 · FAX -111
 info@gabelstapler-center-kamen.de

www.gabelstapler-center.de



Anja Fischer, IHK-Vizepräsidentin und Geschäftsführerin von TRD-Reisen Dortmund (1. Reihe, Mitte), sowie IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber begrüßten zum 2. IHK Business Women Lunch. Fotos: Silvia Kriens

Die Wirtschaft ist weiblich

Auf Einladung der IHK zu Dortmund nutzen mehr als 100 Teilnehmerinnen die Gelegenheit, um beim 2. Business Women Lunch miteinander ins Gespräch zu kommen.

Die Wirtschaft wird weiblicher – immer häufiger übernehmen Frauen Verantwortung auch in leitenden Funktionen in Unternehmen. Das ist einerseits eine Selbstverständlichkeit, andererseits in vielen Bereichen immer noch mit besonderen Herausforderungen verbunden. Grund genug für die Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Dortmund, genau dies am 9. Februar beim mittlerweile zweiten „IHK Business Women Lunch“ zu thematisieren.

Anja Fischer, IHK-Vizepräsidentin und Geschäftsführerin von TRD-Reisen Dortmund, freute sich vor mehr als 100 Gästen im Großen Saal der IHK über die große Resonanz. Man habe mit dem ersten Business Women Lunch vor einem Jahr unter anderem das Ziel verfolgt, den Anteil von Frauen an der Vollversammlung der IHK zu erhöhen. Dies sei nach den Wahlen im vergangenen Herbst mit einer Steigerung von rund 15 Prozent auf fast ein Viertel gut gelungen. Mit diesen neu gewählten



Rund 100 Teilnehmerinnen nutzten den IHK Business Women Lunch zum Austausch und zum Netzwerken.

Mitgliedern der IHK-Vollversammlung hatte sich IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber am Vormittag getroffen.

Nach einem Impulsreferat zum Thema Personal, Employer Branding und Fachkräftesicherung von Kathrin Post-Isenberg vom Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung am Institut der deutschen Wirtschaft gab Katja Kortmann, Direktorin Hotel Esplanade Dortmund, einen sehr persönlichen Einblick in die Recruiting-Arbeit ihres familiär geführten Hotels, bei der sie sehr auf Social-Media-Kanäle setzt. Nach dem offiziellen Teil hatten alle Teilnehmerinnen die

Möglichkeit, sich von Fotodesignerin Silvia Kriens für Porträtfotos ablichten zu lassen. Parallel dazu fand der eigentliche Netzwerklunch statt. Organisiert und moderiert wurde der 2. IHK Business Women Lunch von einem interdisziplinären Team von weiblichen Fach- und Führungskräften aus verschiedenen IHK-Geschäftsfeldern: Simone Bergmann (Existenzgründung und Unternehmensförderung), Verena Füller (Betreuung Ehrenamt), Anastasia Plechov (Veranstaltungen), Petra Preiß (Innovation und Industrie), Sandra Schröder (Fachkräftesicherung) und Franziska Stiens (Justizariat).



Das Team der neuen Filiale der Dortmunder Volksbank in Brackel um Filialleiter Andreas Engel (Mitte). Fotos: Jan Heinze

Dortmunder Volksbank erzielt Rekordergebnis

Auf der Pressekonferenz zum Geschäftsjahr 2022 zieht das Kreditinstitut eine positive Bilanz: Erstmals in ihrer 124-jährigen Geschichte durchbrach die genossenschaftliche Bank mit der Bilanzsumme die Zehn-Milliarden-Euro-Marke.

Die Stimmung war durchweg gut, als die Dortmunder Volksbank eG ihre Geschäftszahlen für 2022 präsentierte: „Wir freuen uns sehr, dass wir trotz der herausfordernden Monate des vergangenen Jahres eine positive Bilanz ziehen können. Das haben wir erreicht, weil wir ein verlässlicher Partner in diesen unsicheren Zeiten für die Menschen, die heimische Wirtschaft und die Region waren und es selbstverständlich auch bleiben“, stellte der Vorstandsvorsitzende Michael Martens gleich zu Beginn heraus.

Im Vergleich zum Geschäftsjahr 2021 ist die Bilanzsumme demnach um 276 Millionen Euro beziehungsweise 2,79 Prozent auf 10,181 Milliarden Euro gewachsen. Bei den Kundeneinlagen habe ein leichter Zuwachs von 4 Millionen Euro auf 7,613 Milliarden Euro verzeichnet werden können. Damit untermauere die Dortmunder Volksbank eG

einmal mehr ihre Position als eines der führenden Kreditinstitute in ihrem Geschäftsgebiet und als Nummer Eins der Genossenschaftsbanken in NRW sowie eine der größten Volks- und Raiffeisenbanken in Deutschland. Trotz der Rahmenbedingungen sei es der Volksbank gelungen, im Kreditgeschäft ein Nettowachstum von 459 Millionen Euro zu erzielen. Die Kundenkredite beliefen sich demnach im Geschäftsjahr 2022 auf insgesamt 7,587 Milliarden Euro. Um einen derartigen Wert erzielen zu können, seien 1,4 Milliarden Euro an Krediten und Prolongationen bewegt worden. Größter Zuwachsbringer im Kreditgeschäft sei erneut der Firmenkundenbereich gewesen.

Digitale Transformation schreitet voran

Mit dem neuen Onlinebanking sowohl für die Privat- als auch für die Firmenkunden, der neuen VR-Banking-App und der neuen TANGenerierungs-App VR-Secure-Go-Plus habe die Dortmunder Volksbank zwar wichtige Meilensteine im zurückliegenden Jahr auf den Weg gebracht. Doch trotz des immer stärker werdenden Onlineangebots sei es nach wie vor wichtig, auch vor Ort für die Kundinnen und Kunden da zu sein. „Das liegt auch daran, dass bestimmte Produkte – wie etwa eine



»Als genossenschaftliche Bank haben wir unsere Mitglieder im Fokus, und nicht Aktionäre.«

Michael Martens, Vorstandsvorsitzender Volksbank Dortmund

sorgfältig abgestimmte Altersvorsorge oder eine umfangreiche Baufinanzierung – immer der Beratung bedürfen“, brachte es Vorstandsmitglied Matthias Frentzen auf den Punkt.

Daher habe die Volksbank – trotz Zusammenlegungen oder Schließung von Filialen – im Januar ihre größte und modernste Filiale in Brackel eröffnet. Diese diene als Vorreiterin für die weitere Entwicklung des Zweigstellennetzes – sowohl bei der Gestaltung als auch beim Service. Dieses Konzept werde die Bank „mit Sicherheit in den nächsten Jahren auch an anderen Standorten

umsetzen“, ergänzte Mertens. Gestiegene Zinsen, übervolle Auftragsbücher bei den Baubetrieben, höhere Vorgaben seitens des Gesetzgebers: Schwierig sei die Lage nach wie vor im Immobiliensektor, erläuterte Vorstandsmitglied Markus Dünnebacke. Dennoch sei das zurückliegende Geschäftsjahr auch in diesem Bereich insgesamt positiv zu sehen – was vor allem der Entwicklung im Firmenkundenbereich geschuldet sei. Für viele Investoren sei der Bausektor momentan weniger attraktiv als andere Formen der Kapitalanlagen. „Als Volksbank denken und planen wir allerdings langfristig.“

Soziales Engagement

Die Zahl der Mitarbeitenden stieg im vergangenen Jahr leicht von 1.196 auf 1.199. Dennoch gab Frentzen zu bedenken, dass auch die Volksbank



Freuen sich über die Eröffnung der neuen Filiale in Brackel, am Brackeler Hellweg 128 (v. l.): Matthias Frentzen, Vorstand der Dortmunder Volksbank, Andreas Engel, Filialeiter der neuen Volksbank-Filiale und Thomas Kirmse, Marktbereichsleiter Dortmund der Dortmunder Volksbank.

vom Fachkräftemangel betroffen sei, denn „wir hätte gut und gerne noch 20 oder 30 weitere neue Kolleginnen und Kollegen eingestellt.“ Insbesondere

Kundenberaterinnen und -berater seien derzeit schwer zu bekommen. „Als Volksbank einer großen Stadt wie Dortmund stehen wir diesbezüglich noch gut da. In den kleinen Kommunen ist die Lage oft deutlich schwieriger.“ Dennoch war der Vorstand zuversichtlich, auch künftig qualifiziertes Personal begeistern können – immerhin sei die Volksbank ein starker Arbeitgeber und biete ein attraktives Gesamtpaket.

Als Genossenschaftsbank ist das Institut grundsätzlich dem Gemeinwohl verpflichtet. Im vergangenen Jahr habe das Institut insgesamt 1,1 Millionen Euro gespendet – verteilt auf 752 Projekte im gesamten Geschäftsgebiet. „Bei 220 Arbeitstagen im Jahr bedeutet dies, dass wir im Schnitt 3,5 Projekte pro Arbeitstag mit einem durchschnittlichen Betrag in Höhe von 1.500 Euro unterstützt haben“, sagte Martens.

Neue Adresse für Büro- und Medientechnik

Direkt am Phoenix-See hat die Hees Bürowelt zusammen mit der Tochterfirma Medientechnik Thomas einen neuen Doppelstandort eröffnet. Mit BVB-Stadionsprecher Norbert Dickel erfolgte nun der „Anstoß zu neuen Ufern“.



Gute Stimmung bei der Eröffnung (v. l.): Roland Klein (IHK-Vizepräsident), Norbert Dickel (Stadionsprecher BVB), Uwe Thomas (Geschäftsführer Medientechnik Thomas), Christian Ludwig (Leitung Vertrieb HEES-Dortmund) sowie Sebastian und Florian Leipold (Geschäftsführer Hees Bürowelt). Foto: Hees Bürowelt

Im Kreis Siegen-Wittgenstein hat Norbert Dickel seine Herkunft – und auch der Ursprung der Hees Bürowelt findet sich hier. 1890 von Louis Hees gegründet, hat das Unternehmen seitdem vielfältige Spuren in der Stadt hinterlassen. Direkt am Dortmunder Phoenix-See wurde nun ein neuer Standort eröffnet – mit Schwerpunkt auf innovativen Konzepten für Büro- und Objekteinrichtung sowie einer lebendigen Ausstellung. Gleich nebenan befindet sich ein neuer Standort des Tochterunternehmens Medientechnik Thomas mit Medientechnik-Profis, die aus dem Siegerland heraus Groß- und Mittelstandskunden in ganz

Deutschland und darüber hinaus beliefern. Als Experte für Ruhrgebiet und Siegerland war Dickel bestens geeignet, das Grußwort zur Eröffnung des neuen Standortes am Phoenix-See zu sprechen. Die beiden Geschäftsführer Florian Leipold (Hees Bürowelt) und Uwe Thomas (Geschäftsführer Medientechnik Thomas) betonten im Anschluss die gute Zusammenarbeit der regionalen Unternehmen, für die auch die vielen bereits erfolgten Gemeinschaftsprojekte stehen. Das Potenzial für flexible,

moderne und hochprofessionelle IT- und Bürowelten sehen beide im aufgeschlossenen und innovationsfreudigen Ruhrgebiet.

Auch Roland Klein, Vizepräsident der IHK zu Dortmund, begrüßte die beiden Unternehmen am neuen Standort und wünschte ihnen viel Erfolg. Kundinnen und Kunden hatten anschließend Gelegenheit, neueste Innovationen der Büroeinrichtung und Medientechnik in den Showrooms hautnah in Augenschein zu nehmen und zu testen.



Der Lifestyle-Store DUSTMANN. bringt mit seinem internationalen Flair einen Hauch von Metropole in den Vorort Hombruch im Dortmunder Süden. Fotos: DULA

Dula präsentiert Studio und Lifestyle-Store

Der Countdown zur größten Messe der internationalen Handelswelt läuft – und pünktlich zur EuroShop 2023 zeigt Dula in Dortmund seine System- und Individuallösungen.

Das international tätige Unternehmen für ganzheitliche Ladengestaltung und Innenausbau präsentiert auf rund 5.000 Quadratmetern das Dula-Studio und den Lifestyle-Store DUSTMANN. „In unserem Studio können wir den hohen Anspruch unseres Unternehmens an Qualität und



Ein atemberaubender Empfang mit freischwebender Treppe und Atrium geleitet die Gäste in das Dula-Studio im Dortmunder Dula-Center.

Nachhaltigkeit herausstellen und unseren Gästen Atmosphäre und hohen Erlebnischarakter bieten. Gemeinsam mit unseren Planern, Designern und Lichtexperten freuen wir uns, Inspiration zu liefern“, beschreibt Heinz-Herbert Dustmann, Geschäftsführer der Dula-Gruppe, die rund 1.000 Quadratmeter große Studiofläche inklusive einer umfassenden Materialothek.

Auch zur EuroShop 2023 zeigt das neu gestaltete Dula-Studio innovative System- und Individuallösungen. Technik zur Gestensteuerung, neueste Beleuchtungslösungen und -techniken sowie Anregungen und Lösungen zur Nachhaltigkeit, insbesondere neue nachhaltige Materialien, bieten viel Information. Ein RFID-Shop und payfree-Bag-Fast-Track veranschaulichen kontaktloses Bezahlen „im Vorbeigehen“.

Im Lifestyle-Store DUSTMANN. können Interessierte die aktuellen Entwicklungen aus den Bereichen Ladenbau, Lichtdesign, Architektur und Interior-Design im realen Shopping-Alltag begutachten. Auf drei Ebenen mit über 4.000 Quadratmetern Fläche zeigt der Lifestyle-Store State of the Art der ganzheitlichen Ladengestaltung – mit Anregungen zu Erlebnishandel, besonderem Ambiente mit internationalem Flair sowie die Darstellung und Präsentation hochwertiger Marken.

Kompakt

ÜBERNACHTUNGEN

Wieder mehr als eine Million

Nach den Pandemie Jahren gibt es gute Nachrichten rund um Dortmunds Hotellerie: Mit einer Steigerung von 76,2 Prozent gegenüber 2021 waren die Hotelbetten im vergangenen Jahr genau 1.189.766 mal belegt, meldeten jetzt die Statistiker des Landesamts Information und Technik NRW. Das sind zwar 514.369 Übernachtungen mehr als im Vorjahr, allerdings immer noch 17,4 Prozent weniger als 2019. Auch ausländische Gäste kommen wieder öfter nach Dortmund. Deutlich zeigt sich ein Anstieg der Zahlen nach der Reduzierung der Corona-Schutzmaßnahmen. Einzelne Monate wie Oktober und November lagen bereits auf Vorkrisenniveau von 2019. „Diese Entwicklung lässt uns hoffen, dass das Tourismusjahr 2023 wieder die Erfolge vor der Pandemie aufweisen können wird“, sagt Matthias Rothermund, Tourismusverantwortlicher bei der Dortmund-Agentur.





Die drei Firmengründer von MotionMiners im Kreise überzeugter Investoren: René Grzeszick, (2. v. l., hinten), Sascha Kaczmarek, (4. v. l.), Dr. Ing. Sascha Feldhorst (5. v. l.).

Investitionsschub für MotionMiners

Ganzheitliche digitale Lösungen für Prozessoptimierung im industriellen Kontext: Das bietet das Dortmunder Unternehmen MotionMiners – und hat mit diesem Geschäftsmodell nun auch die Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft PwC überzeugt.

Die MotionMiners GmbH und PwC Deutschland gehen im Bereich Industrial IoT (Internet of Things) gemeinsame Wege: Die Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft beteiligt sich über ihre Beteiligungsgesellschaft PwC Holdings Germany GmbH als Lead-Investor mit einer Minderheitsbeteiligung an der Series-A-Finanzierungsrunde. Insgesamt fließen in diesem Rahmen mehr als fünf Millionen Euro Wachstumskapital in die MotionMiners mit Sitz in Dortmund.

„Wir freuen uns sehr, PwC Deutschland als Lead-Investor und starken Partner gewonnen zu haben. Zudem sind wir über die erneute Beteiligung bestehender Investoren sehr erfreut. Das Kapital und auch das Know-how aller Investoren wird uns dabei helfen, das

Wachstum im Produktgeschäft weiter zu beschleunigen und die MotionMiners GmbH als Spezialist für Prozessanalyselösungen in Produktion und Logistik weiter zu profilieren.“, sagt CEO und Mitgründer Dr.-Ing. Sascha Feldhorst. Neben dem namhaften Neuzugang in der Investorenrunde erweitern auch die Bestandsinvestoren Fraunhofer Technologie-Transfer Fonds GmbH, die zu na mi GmbH und das TKM Family Office ihre Beteiligungen. Der hohe Kostendruck und der anhaltende Fachkräftemangel seien nur zwei von vielen Gründen, die Unternehmen aktuell dazu trieben, ihre Prozesse zu optimieren, wie MotionMiners mitteilt.

Viele Produktions- und Logistikplanerinnen und -planer versuchten deshalb mehr als sonst, Produktionsmaterialien und die knappen Personalressourcen zu schonen. Dabei gehe es auch darum, Durchlaufzeiten zu verkürzen und Stillstandzeiten zu reduzieren. Allerdings reichten vorhandene Daten aus Warehouse-Management-Systemen (WMS), Enterprise-Ressource-Planning-Systemen (ERP) oder Lagerverwaltungssystemen oftmals nicht aus, um Ineffizienzen innerhalb der Prozesse zu erkennen. In der Folge blieben daher Optimierungspotenziale weitgehend unentdeckt. Mit Motion-Mining®

habe das Dortmunder Unternehmen nun eine Lösung entwickelt, mit der es erstmals möglich sei, auch die Bewegungen der Menschen innerhalb der Prozesse abzubilden.

Matthias Odrobina, Geschäftsführer der PwC Holdings Germany GmbH, unterstreicht: „Die digitale Prozessanalyse, die bereits vorhandene Maschinendaten mit Bewegungs- und Prozessdaten verknüpft, ist ein innovativer und überzeugender Ansatz. Dieser Ansatz macht die MotionMiners GmbH zu einem Treiber der digitalen Transformation bei Industrieunternehmen und wir freuen uns auf den gemeinsamen Weg.“

Die Erhebung von Daten innerhalb eines Motion-Mining®-Projekts erfolgt über mobile Sensoren und kleine Bluetooth-Sender (Bluetooth-Beacons). Die Daten werden im Nachgang der Messung von Machine-Learning-Algorithmen analysiert. Diese Erkenntnisse gewähren Einsicht in bisher unbekannt Bereiche industrieller Prozesse. Die mobile Lösung der MotionMiners GmbH wird nach Angaben des Unternehmens heute schon von großen Logistikdienstleistern genutzt und unterstützt diese dabei, standortübergreifend Prozesse zu betrachten.

„Ich weiß noch, wie wir mit nur drei Köpfen gestartet sind und die Motion-Mining®-Technologie aus einem Büro heraus entwickelt haben“, blickt Firmengründer Feldhorst zurück. „Mittlerweile sind wir mit rund 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterwegs. Ich bin sehr glücklich und dankbar, dass wir so starke Partner an unserer Seite haben und freue mich darauf, unsere Erfolgsgeschichte zusammen mit allen Beteiligten weiterzuschreiben.“

Über MotionMiners

> Das im Oktober 2017 in Dortmund gegründete Unternehmen hat sich zum Ziel gesetzt, den weltweit flexibelsten und umfangreichsten Analysewerkzeugkasten für menschliche Tätigkeiten bereitzustellen. Dieser soll die tägliche Arbeit der Analytistinnen und Analysten sowie die ergonomischen Arbeitsbedingungen der operativen Beschäftigten innerhalb der untersuchten Prozesse kontinuierlich verbessern.



Inka Becher (l.) berichtete über die Gründung ihres Unternehmens mitten in der Pandemie. Birgit Floss machte sich mit einer aufgekauften Unternehmenssparte selbstständig.

Vom Mut, zu gründen

Im Rahmen des Projekts „Die Nächste bitte!“ hat die Informations- und Servicestelle Unternehmensnachfolge für Frauen im Januar einen Online-Infoabend veranstaltet. Birgit Floss und Inka Becher ließen dabei teilhaben an ihren Erfahrungen.

Angesichts der derzeitigen Krisen – Krieg in der Ukraine, Energiekosten, Fachkräftemangel, um nur einige zu nennen – stand die Veranstaltung unter dem Motto „Unternehmerin werden in Krisenzeiten?“

15 gründungsinteressierte Frauen waren dabei, um sich auszutauschen und zu informieren. Ziel war es, Inspiration zu geben und Mut zu machen, ein eigenes Unternehmen zu führen. Ins Leben gerufen hatte den Online-Infoabend die Informations- und Servicestelle Unternehmensnachfolge für Frauen, Co-Veranstalter waren die Industrie- und Handelskammer zu Dortmund (IHK) sowie die Wirtschaftsagentur IMPULS aus Hamm.

Die beiden Unternehmerinnen Birgit Floss aus Schwerte und Inka Becher aus Hamm gaben dabei sehr persönliche Einblicke, wie sie selbst Unternehmerin geworden sind. Floss hat

vor mehr als 20 Jahren eine Sparte des Unternehmens, in dem sie damals tätig war, als Unternehmensnachfolgerin herausgekauft. Wie ihr später klar wurde: viel zu teuer – das Gesamtunternehmen war zu der Zeit längst in einer Schiefelage. Als kurz darauf die IT-Blase platzte, geriet ihr eigenes, junges Unternehmen selbst ins Schlingern. „An Mut hat es mir nie gefehlt“, sagt sie im Rückblick. „Geholfen haben mir vor allem meine guten Netzwerke.“

Inka Becher hat sich als Coach selbstständig gemacht und erst vor gut einem Jahr, mitten in der Coronakrise, gegründet. Sie hatte eine Vision – und wollte dazu beitragen, dass die Werte von Unternehmen zu den Werten der Menschen passen, die dort arbeiten. Trotz Pandemie gelang es der Gründerin, ihr Unternehmen zu etablieren und sich einen ersten Kundenstamm aufzubauen, indem sie sich früh auf Geschäftskunden spezialisierte, ihre Kontakte nutzte und sich beraten ließ.

Unterstützung erhielt Becher insbesondere durch Martina Maul von der Wirtschaftsagentur IMPULS aus Hamm: „Man fängt als Gründerin komplett bei null an. Das ist Fluch und Segen zugleich. Denn man muss durch diese Startphase kommen. Hier kommen die Vorzüge einer Übernahme ins Spiel.“ Simone Bergmann von der IHK riet Gründungsinteressierten, sich gut zu informieren und verwies auf das Schulungsangebot von Kammern und Startercentern.

Positives Fazit des Infoabends: Etwa die Hälfte der Teilnehmerinnen konnte sich gut vorstellen, in diesem Jahr ein Unternehmen zu gründen oder zu übernehmen.

RUHR Wirtschaft
Das regionale Unternehmermagazin



Sonderthema April 2023

Personalwesen: Arbeitsrecht · Zeitarbeit · Sicherheit

Skills entwickeln oder extern beschaffen?

Wenige Unternehmen wissen, was ihre Mitarbeiter können.

Mitarbeitergespräche und Feedbackkultur:

So tauschen sich Arbeitgeber und Beschäftigte aus.

Recruiting und Arbeitsmarkt:

Die meisten Bewerber wollen sich beruflich verbessern.

Firmen, die das redaktionelle Umfeld für ihre Werbung nutzen wollen, bitten wir um Auftragserteilung bis spätestens zum Anzeigenschluss am 17. März 2023.

LENSINGMEDIA Verlag Lensing-Wolff GmbH & Co. KG, Anzeigenservice, Westenhellweg 86-88, 44137 Dortmund, Tel. 0231 9059-6420, Fax 0231 9059-8605, peter.wille@lensingmedia.de

Sparkasse Dortmund: Beste Private-Banking-Beratung in NRW

Institut für Bankentests hat Hunderte Geldhäuser geprüft.

Die beste Private-Banking-Beratung in NRW bietet die Sparkasse Dortmund. Das ist das Ergebnis eines Rankings durch das Deutsche Institut für Bankentests. Das Institut hat in Kooperation mit der Tageszeitung „Die Welt“ die Qualität der Bankberatung Hundertender Geldhäuser überprüft. Dafür arbeitete das Institut mit sogenannten „Mystery Shoppern“, die als anonyme Testkundinnen und -kunden einen echten Beratungsbedarf simulierten und so den gesamten Prozess einer Erstberatung durchliefen.

Die Beratungsleistung wurde im Wesentlichen anhand von vier Kriterien bewertet: Atmosphäre und Freundlichkeit, Beratungsgespräch und Kundenanalyse, Beratungsergebnis (Transparenz/Risiko) sowie Umsetzung. Pro Kriterium gab es weitere Unterpunkte, etwa Soft Skills wie Höflichkeit und Interesse am Kunden. Ausschlaggebend war vor allem die fachliche Expertise: die Analyse der Kundenbedürfnisse,



Annika Auf dem Kamp (l.) und Tanja Frommert freuen sich über die Auszeichnung. Foto: Sparkasse Dortmund

die Qualität des Anlagevorschlags sowie die Professionalität der Beraterinnen und Berater.

„Dass wir in NRW die Besten in der Private-Banking-Branche sind, macht uns stolz und belegt eindrucksvoll die Leistung unseres Teams. So erfolgreich zu sein, kann nur gelingen, wenn alles passt: Wenn vom Backoffice bis zum Beratungsgespräch alle an einem Strang ziehen“, sagt Tanja Frommert, Bereichsdirektorin S Private Banking Dortmund.

WETTBEWERB

Depot präsentiert „Grafik aus Dortmund“

36 Künstlerinnen und Künstler haben ab sofort wieder die Chance, jeweils zwei ihrer Arbeiten in einer Ausstellung im Dortmunder Kulturort Depot zu präsentieren und zum Kauf anzubieten. Unter jenen, die an der Ausstellung teilnehmen, wählt die Jury sechs aus, die mit je zwei Werken im Kunstkalender „Grafik aus Dortmund“ vertreten sind. Die Werke werden als Siebdruckeditionen umgesetzt und zieren die Monatsblätter des Kalenders. Darüber hinaus winkt den Siegerinnen und Siegern ein Honorar von je 2.000 Euro. Bewerbungen bis zum 20. März ausschließlich online unter www.grafik-aus-dortmund.de.

Foto: Roland Gorecki, Stadt Dortmund



Neuer Stadtbeschreiber für Dortmund

Ab Mai lebt der Schweizer Autor Alexander Estis in Dortmund. Der 36-Jährige hat das Dortmunder Literaturstipendium 2023 erhalten und ist der nächste „Stadtbeschreiber für Dortmund“. Bis Ende Oktober wird er der Stadt und ihren Menschen auf den Grund gehen. Für die Zeit ab Mai hat Estis, der noch bis Ende April als Stadtschreiber in Heilbronn lebt, bereits eine Projektskizze und einige Ideen. Unter dem Arbeitstitel „Urbane Visionen“ möchte er mit Dortmunderinnen und Dortmundern über ihre Hoffnungen, Träume, Ängste und Visionen für Dortmund sprechen sowie



Alexander Estis. Foto: Salman Abdo/In-Haus-Media

diese literarisch aufarbeiten. Estis gilt als Spezialist für Kurz- und Kurzestprosa sowie Essays. Im vergangenen Jahr hat er sich als Autor mit ukrainischen

Wurzeln journalistisch und schriftstellerisch stark mit dem Krieg in der Ukraine beschäftigt. Estis wird Dortmunds vierter Stadtbeschreiber. Er wurde 1986 in eine jüdische Künstlerfamilie in Moskau geboren, dort erhielt er eine Ausbildung an Kunstschulen und bei Moskauer Künstlerinnen und Künstlern. 1996 siedelte er mit seinen Eltern nach Hamburg über. Nach Abschluss des Studiums in deutscher und lateinischer Philologie arbeitete er als Dozent für deutsche Sprache und Literatur an verschiedenen Universitäten. Seit 2016 lebt er als Schriftsteller und Kolumnist in Aarau (Schweiz).



Begrüßten zum Jahresempfang (v. l.): Norbert Schilff, Bürgermeister der Stadt Dortmund, Kathrin Schickle-Berger, Vorstandsmitglied MCDO, Thomas Szabo, Präsident MCDO, Dr. Thomas Taut, Marathonmann, und Lars Gröhnke, Vorstandsmitglied MCDO. Foto: Jan Heinze

Marketing Club stellt Programm 2023 vor

Traditionell hat der Marketing Club Dortmund e. V. (MCDO) die Saison mit einem Neujahrsempfang eröffnet – erstmals seit der Pandemie wieder in Präsenz. Mit dabei: Marathonmann Dr. Thomas Taut.

Highlight des diesjährigen Neujahrsempfangs im Dortmunder U war die Vorstellung des bevorstehenden Programms für das gerade begonnene Jahr. Die Mitglieder dürfen sich unter anderem auf einen Vortrag beim BVB vom Senior Brand-Manager Marius Happe, zwei Marketing-vor-Ort-Veranstaltungen bei ATLAS und Murtfeldt, die Ideenpreisverleihung, das Sommerfest der Unternehmerverbände und viele weitere

Netzwerkveranstaltungen wie zum Beispiel den Marketing-Montag freuen. Ein besonderer Programmpunkt ist in diesem Jahr die gemeinsame Marketingreise nach Hamburg. Im Anschluss an die Vorstellung des Club-Programms folgte der spannende Vortrag „So sprengst du deine Grenzen – in zehn Schritten zum Unmöglichen“ von Marathonmann Dr. Thomas Taut. Seit fast 20 Jahren steht er als Speaker, Trainer und Coach auf der Bühne. In seinem Vortrag berichtete er über die World Marathon Challenge. Taut lief sieben Marathons auf sieben Kontinenten in weniger als sieben Tagen. Seine dadurch gewonnenen Erfahrungen gab er mit praktischen Tipps an seine Zuhörerinnen und Zuhörer weiter. Die Mitglieder des Marketing Clubs nahmen so viele Impulse zur Realisierung ihrer eigenen Ziele und Projekte im Jahr 2023 mit.

Der MC Dortmund ist ein führendes Marketing-Netzwerk in der Region Dortmund. Zu den über 250 Mitgliedern zählen Unternehmer, Geschäftsführer, Marketing- und Vertriebsleiter, Produktmanager, Werbefachleute, Unternehmensberater, PR-Spezialisten und Wissenschaftler.

TEPE SYSTEMHALLEN

Satteldachhalle Typ SD8 (Breite: 8,00m, Länge: 18,00m)

- Traufe 3,50m, Firsthöhe 3,90m
- mit Trapezblech, Farbe: Aluzink
- incl. Schiebetor 3,00m x 3,20m
- feuerverzinkte Stahlkonstruktion
- incl. prüffähiger Baustatik

Mehr Infos

Aktionspreis
€ 23.800,-

ab Werk Buldern, excl. MwSt. ausgelegt für Schneelastzone 2, Windzone 2, Schneelast 85kg/qm

www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40

Impressum

RUHRWirtschaft

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer zu Dortmund

Hauptgeschäftsstelle:

Industrie- und Handelskammer zu Dortmund
Märkische Straße 120, 44141 Dortmund
Tel. 0231 5417-0, Fax 0231 5417-109
www.ihk.de/dortmund

Zweigstelle Hamm:

Industrie- und Handelskammer zu Dortmund
Zweigstelle Hamm, Ostring 15, 59065 Hamm
Tel. 02381 92141-0, Fax 02381 92141-23

Redaktion:

Gero Brandenburg
Mario Oleschko
Tobias Schuchert
ruhrwirtschaft@dortmund.ihk.de
Verantwortlich für den Inhalt des redaktionellen Teils: Gero Brandenburg, g.brandenburg@dortmund.ihk.de

Die Redaktion übernimmt für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Verantwortung und behält sich deren Kürzung vor.

Adresse der Redaktion:

IHK-Magazin **RUHRWirtschaft**
Märkische Straße 120, 44141 Dortmund
Tel. 0231 5417-236 / -252

Gestaltung:

YODESIGNS kreative medienproduktion
Peter Johansmeier, Dortmund

Die **RUHRWirtschaft** erscheint zehn Mal im Jahr. Die Ausgaben Dezember/Januar und Juli/August erscheinen als Doppelausgabe. Die **RUHRWirtschaft** ist gemäß § 10 der Satzung Veröffentlichungsorgan der IHK. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Für andere Bezieher beträgt der Bezugspreis 50,25 Euro einschl. gesetzlicher Mehrwertsteuer.

Druckauflage: 30.743 (IWW II/2022)
ISSN: 0343-1452
Redaktionsschluss
dieser Ausgabe: 17. Februar 2023
Ausgabedatum: 6. März 2023

Verlag:

LENSINGMEDIA Verlag Lensing-Wolff
GmbH & Co. KG, Dortmund

Druckerei:

LD Medienhaus, Dortmund

Anzeigenservice:

Carsten Dingerkus (verantwort.) / Peter Wille
LENSINGMEDIA Verlag Lensing-Wolff
GmbH & Co. KG, Pressehaus,
Westenhellweg 86-88, 44137 Dortmund
Tel. 0231 9059-6420
Fax 0231 9059-8605
peter.wille@lensingmedia.de
Derzeit ist die Preisliste Nr. 40
vom 1. Januar 2023 gültig.



Di, 7.3., 3sat, 22.25 Uhr
makro: Frauen vor – gleiche Leistung, gleiches Geld
 „makro“ zeigt jeden Dienstag 30 Minuten spannende Wirtschaftsgeschichten. Wirtschaftliche Entwicklungen in Ländern oder Branchen stehen dabei ebenso auf der Themenliste wie Währungskrisen oder alternative Wirtschaftsformen.

Di, 7.3., 3sat, 22.55 Uhr
Mütter machen Karriere
 Zehn Frauen geben in dieser Dokumentation Einblicke in ihr Leben als Chefin und Mutter und zeigen, wo bis heute die Schwierigkeiten liegen. Aber auch, welche Chancen es gibt, sie zu überwinden.

Mi, 8.3., WDR, 22.55 Uhr
Dragon Women – Topmanagerinnen in der Finanzwelt



In Europa und Asien, in ihren eleganten Büros, zu Hause und in ihrer Freizeit gefilmt, schildern Frauen, welche Überlebensmechanismen sie angewendet haben, um nach oben zu kommen. Foto: WDR/Savage Film

So, 12.3., hr, 16.15 Uhr
mex. das marktmagazin
 Die Preise sind bereits gestiegen, jetzt ziehen die Gehälter nach. Doch die Unterschiede sind gewaltig. In manchen Branchen werden hohe Abschlüsse erzielt – in anderen gibt es stattdessen mehr Einmalzahlungen. Woher kommen die Unterschiede?

So, 19.3., WDR, 11.45 Uhr
Terra NRW – Ein starkes Netz für 18 Millionen
 Über endlose Kilometer unterirdischer Kabel und

Zehntausende Antennen können heute 18 Millionen Menschen in NRW miteinander reden und sind ständig miteinander verbunden, denn heute funktioniert nichts mehr ohne Handy, Laptop, oder auch das gute alte Telefon. Angefangen hat alles vor nicht einmal 200 Jahren. Seitdem wurde die Infrastruktur ständig verbessert, weiterentwickelt und ausgebaut dank mutiger Visionen, harter Arbeit und Erfindungen aus NRW.

Di, 21.3., 3sat, 22.25 Uhr
makro: Energiefresser Cloud und Co.
 Videoplattformen, Gaming, Cloud Computing: Ihr Energiebedarf ist gewaltig und wächst stetig. Die Digitalisierung nimmt zu – und droht, zum Bremsklotz für den Klimaschutz zu werden. Denn allein das Streaming von Musik und Filmen braucht weltweit so viel Strom wie alle Privathaushalte in Deutschland, Polen und Italien zusammen. Die smarte neue Welt hat ihren Preis.

Fr, 24.3., WDR, 21.00 Uhr
Die A 40 – Lebensader im Revier



Sie wird geliebt und sie wird gehasst – doch jenseits der starken Gefühle wird sie ganz einfach nur gebraucht. Doch wer die A 40 befährt, braucht gute Nerven. Denn nur selten wird der Ruhrschnellweg seinem Namen auch gerecht. Foto: WDR

So, 26.3., hr, 15.30 Uhr
alles wissen
 Ohne Bodenschätze keine Energiewende: Den Klimawandel aufhalten – das gelingt nur

mit „grünen Technologien“ wie E-Autos und Windrädern. Und für die braucht es große Mengen kostbarer Rohstoffe: So stecken in einem einzigen Offshore-Windrad rund 67 Tonnen Kupfer. Um an Bodenschätze wie Kupfer und Seltene Erden zu gelangen, werden ganze Landstriche umgegraben und zerstört. Diese Flächen fehlen dann für den Anbau von Lebensmitteln und der ökologische Fußabdruck der Technologien, die den Planeten eigentlich retten sollen, ist erheblich. Gibt es Auswege aus diesem Dilemma? Wie lässt sich ein Raubbau an der Natur vermeiden?

So, 26.3., hr, 17.45 Uhr
Teilzeit Startup – Mütter gehen neue Wege



Friederike von Rodde wagt in ihrer Elternzeit einen mutigen Schritt: Während Corona gründet sie eine Textilmanufaktur, in der sich Mütter und Väter in Teilzeit beruflich entwickeln können. Ihr Ziel: ein elternfreundliches Unternehmen, in dem Wertschätzung und Verständnis die zentrale Rolle spielen. Als Mutter hatte sie schon mit ihrem ersten Kind erlebt, wie schwierig es ist, bei der Rückkehr in den Beruf wieder richtig Fuß zu fassen. Vor allem, wenn man in Teilzeit arbeiten möchte. Inzwischen produziert die 36-Jährige mit ihrem Team in Weiterstadt bei Darmstadt Hülsen und Taschen aus nachhaltigen Materialien. Für ihre Mitarbeiterinnen, darunter auch ehemalige Arbeitslose, ist die Arbeit ein wichtiger Anker im Leben geworden.

Foto: HR/Friederike von Rodde

Di, 28.3., 3sat, 22.25 Uhr
makro: Tiefe Risse – Der Streit um Erdgas-Fracking in Deutschland



In deutschen Böden lagern Billionen Kubikmeter Gas – genug, um das Land zwei Jahrzehnte zu versorgen. Mit Fracking kann der Schatz gehoben werden. Besteht dabei Gefahr für Mensch und Natur? Auf der Suche nach einem Ausweg aus der Energiekrise gibt Deutschland Milliarden Euro für Fracking-Gas aus anderen Ländern aus. Deutschland lehnt diese Technik im eigenen Land ab. Dabei ist Fracking längst beherrschbar, sagen Bohrexperthen. Foto: ZDF/Marcel Herrmann

Di, 28.3., 3sat, 22.55 Uhr
Bitcoineros



Digitales Gold für Lateinamerika – oder falsches Versprechen? Einst kamen die Weißen nach Lateinamerika und raubten das Gold. Heute kommen wieder Menschen aus dem globalen Norden. Diesmal mit dem Versprechen, Gold mitzubringen: digitales Gold – Bitcoin. Während bei uns die Kryptowährung von vielen als Spekulationsobjekt mit zweifelhaftem Ruf wahrgenommen wird, gilt sie im globalen Süden als Chance. Woran liegt das? Die Dokumentation „Bitcoineros“ unternimmt einen spannenden Roadtrip durch Guatemala und El Salvador. Foto: ZDF/BR, Robin Worms
 Kurzfristige Programmänderungen sind möglich.



Jede dritte Arbeitsstunde im Büro verschwendet

Lange Suchzeiten, viele Meetings, wachsende E-Mail-Flut: Gemäß einer aktuellen Studie ist die Büro-Effizienz wesentlich niedriger als vor zehn Jahren.

Zu den größten Problemen der Wirtschaft in Deutschland gehört derzeit der Fachkräftemangel. Eine neue Studie zeigt nun: Es gibt genügend Fachkräfte – sie verschwenden allerdings ein Drittel ihrer Arbeitszeit, vor allem wegen eines ineffizienten Umgangs mit der Digitalisierung. „Und das Schlimmste: Das Problem hat sich in den vergangenen zehn Jahren noch verschärft“, sagt Jürgen Kurz, Geschäftsführer der Büro-Kaizen GmbH, die diese Studie durchgeführt hat – unter wissenschaftlicher Leitung von Prof. Dr. Daniel Markgraf von der AKAD Hochschule Stuttgart bereits zum dritten Mal seit 2013. Dabei lasse sich die Zeitverschwendung mit einfachen Methoden minimieren, so Kurz.

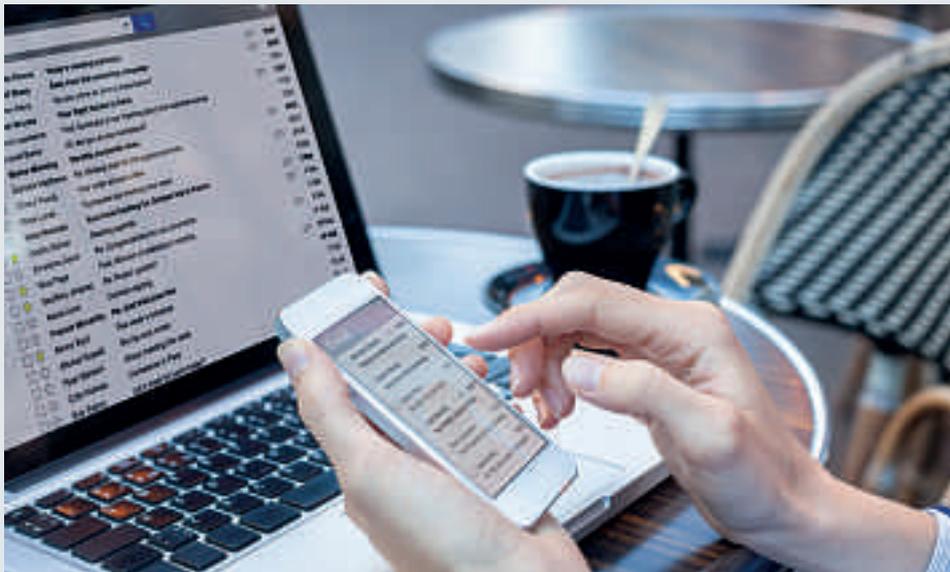


Foto: NicoElNino/Adobe Stock

Die Suche nach Papier und Dateien

Erstaunlicherweise sind trotz oder wegen der Digitalisierung die Suchzeiten im Büro extrem gestiegen. Kostete das Aufspüren von Dateien und Papieren vor zehn Jahren noch gut 13 Prozent der Arbeitszeit, so sind es nun fast 20 Prozent. Das heißt: Statistisch verbringen Mitarbeiter einen ganzen Tag pro Woche ausschließlich mit Suchen. Drei Viertel dieser Zeit geht für die digitale Suche drauf.

Die tägliche Arbeitszeit für E-Mails hat seit 2013 um 60 Prozent zugenommen und liegt nun bei 163 Minuten. Bei der Onlinebefragung bezifferten die 850 Teilnehmer – davon zwei Drittel Führungskräfte – allein hier den Anteil verschwendeter Zeit auf fast 20 Prozent. Noch gravierender wird die Ineffizienz von Besprechungen eingestuft. Ihr Anteil an der Arbeitszeit ist um fast 40 Prozent gestiegen, sie machen jetzt ein Viertel der Arbeit aus. Weil beschlossene Ergebnisse nur unzureichend protokolliert und deshalb auch kaum umgesetzt werden, stieg die

verlorene Arbeitszeit durch Meetings im Vergleich zu 2013 um 72 Prozent, so das Ergebnis der Studie.

Sinnlose E-Mails und ineffiziente Meetings

Jürgen Kurz hält die Ergebnisse für erschreckend: „Wir leben in der größten Wirtschaftskrise seit der Gründung der Bundesrepublik und leisten es uns trotzdem, jede dritte Arbeitsstunde im Büro zu verschwenden. Führungskräfte müssen hier die Reißleine ziehen, damit sich Mitarbeiter wieder um den Unternehmenserfolg kümmern und nicht um die stundenlange Suche nach Papieren und Dateien, das Abarbeiten sinnloser E-Mails oder das Absitzen ineffizienter Meetings.“ Die Corona-Pandemie habe in vielen Organisationen zu einem Digitalisierungsschub geführt, die Effizienz dabei aber verringert.

Das zeigt sich der Befragung zufolge auch beim Projektmanagement. Unklare Absprachen, Probleme an den Schnittstellen zwischen verschiedenen

Unternehmensbereichen und Inkonsistenz bei der Umsetzung von Aufgaben führen dazu, dass viele Projekte inhaltlich, kostenmäßig und terminlich nicht wie geplant durchgeführt werden können. „Fast 40 Prozent der Projekte laufen aus dem Ruder, was Verzögerungen, Mehrkosten und verschenktes Potenzial zur Folge hat“, erläutert Jürgen Kurz.

Büro-Experte Kurz hält die Zeitverschwendung für ein Organisationsproblem. Die Gesamtorganisation brauche ein einheitliches Vorgehen und eine einheitliche Arbeitsweise. Dazu gehörten klare Regeln bei der Nutzung von Software und beim Ablagesystem. Dafür müssten die Mitarbeiter trainiert werden. „Der Wandel hin zu Büro-Effizienz muss begleitet werden, denn in stressigen Situationen neigt der Mensch dazu, es so zu machen, wie er es immer gemacht hat“, resümiert Kurz. Die komplette Studie zum Download:

www.buero-kaizen.de/presse/studienergebnisse/studie-2022



Save the Date: 26. April 2023

Ruhr-CIX RoundTable im Brauereimuseum Dortmund

- ✓ spannende Vorträge und offene Diskussionen
- ✓ Nutzer berichten von ihren Erfahrungen aus der Praxis
- ✓ Erfahren Sie, wie Ihr Unternehmen von der Multicloud und der direkten Anbindung profitieren kann

Jetzt informieren:

0231.930-94 02
www.dokom21.de/ruhr-cix





Foto: Tada Images/Adobe Stock

Künstliche Intelligenz kommt mit Macht

Der Hype um ChatGPT könnte der Anfang einer gewaltigen KI-Welle sein. Unternehmen sollten jetzt die Auswirkungen auf die eigene Branche erkunden.

Computersysteme, die mit Menschen alltagstaugliche Dialoge führen können, sind nur die Vorläufer einer gigantischen Welle von Anwendungen mit künstlicher Intelligenz“, prognostiziert der Software-Experte Edward Lensen, CEO der niederländischen Programmschmiede Beech IT. Das US-amerikanische Startup Open AI hatte seinen Chatbot ChatGPT (Generative Pre-Trained Transformer) über das Internet frei zugänglich gemacht und damit einen Hype ausgelöst.

„Das ist nur die Spitze des Eisbergs“, sagt Edward Lensen, „das größte Potenzial der KI-Anwendungen liegt noch

im Verborgenen – aber sicherlich nicht mehr lange.“

Wie ein Weckruf

ChatGPT ist nach Einschätzung des Software-Experten „wie ein Weckruf“, weil die Software erstens ein bemerkenswert breites Spektrum an Fragen im Dialog beantworten kann, und zweitens in zahlreichen Sprachen, darunter auch Deutsch, funktioniert. Edward Lensen ordnet ein: „Bei ChatGPT handelt es sich weniger um einen wissenschaftlichen Durchbruch als vielmehr um eine Demonstration des aktuellen Stands in der KI-Forschung. Das System

zeigt öffentlich, was heutzutage möglich ist, wenn Deep Learning mit gewaltigen Rechnerressourcen und gigantischen Datenmengen über das Wissen der Welt ausgestattet wird.“

Laut einer aktuellen Experten Umfrage der Software-Entwicklungsfirma Beech IT sind 85 von 100 Fachleuten davon überzeugt, dass die intelligente Auswertung immer größerer Datenberge („Big Data“) zu innovativen und lukrativen Geschäftsmodellen führen wird. Darunter werden sich zahlreiche disruptive Geschäftsmodelle befinden, die ganze Wirtschaftszweige auf den Kopf stellen, sind 47 Prozent der Fachleute sicher.

„Wer in der Wirtschaft Verantwortung trägt, ist gut beraten, sich über mögliche Auswirkungen von künstlicher Intelligenz auf seine Branche im Klaren zu werden“, rät der Software-Experte.

KI wird Implosionen auslösen

Edward Lenssen warnt: „Das alte Sprichwort, dass nichts so heiß gegessen wie es gekocht wird, gilt in Bezug auf künstliche Intelligenz nicht. Ganz im Gegenteil wird KI immer heißer werden und in vielen Branchen geradezu eine Implosion auslösen.“ Er gibt

»Der Chatbot ChatGPT ist nur die Spitze des Eisbergs. Das Potenzial der KI-Anwendungen liegt noch im Verborgenen.«

Edward Lenssen, Beech IT

zu bedenken, dass Dialogsysteme wie ChatGPT heute schon in der Lage sind, die Kommunikation zwischen Firmen und Kunden weitgehend automatisiert zu übernehmen. Dank moderner Stimm-erkennung und Sprachsynthese funktioniert die Mensch-Maschine-Schnittstelle auch am Telefon immer besser; 80 Prozent der Deutschen nehmen am liebsten per Telefon Kontakt zu einem Kundenservice auf. Der Einsatz von KI-Systemen wird nicht auf die Dialogführung begrenzt bleiben. Edward Lenssen gibt einen Ausblick: „Bei Banken und Versicherungen, im Gesundheitswesen, der Logistik, dem produzierenden Gewerbe, im Dienstleistungssektor, dem Öffentlichen Dienst und generell überall dort, wo Menschen vor Bildschirmen sitzen, wird sich künstliche Intelligenz auf die eine oder andere Weise bemerkbar machen.“

Die Auswirkungen werden für die Unternehmen bzw. Behörden selbst wie auch auf der Arbeitsplatzseite spürbar werden, warnt Lenssen. Die derzeitigen Diskussionen über den Wert von KI-Kunst, nachdem 2022 ein KI-generiertes Bild als Sieger aus einem Kunstwettbewerb in den USA hervorgegangen war, stehen nach Einschätzung des Experten exemplarisch dafür, wie Branchen vom KI-Trend überrascht werden können.

In erster Linie eine Frage der Software

„Firmenchefs, die künstliche Intelligenz als eine Entwicklung der fernen Zukunft ohne Bezug zu ihrem heutigen Geschäft einordnen, werden sich eines Besseren belehren lassen müssen. Ganz im Gegenteil ist es längst höchste Zeit, Know-how über künstliche Intelligenz ins Unternehmen zu holen.“ Dabei sei der KI-Einsatz auf mehreren Ebenen zu berücksichtigen, stellt Edward Lenssen klar: „Die Weiterentwicklung des eigenen Angebots, der Wettbewerb auch durch branchenfremde Quereinsteiger und nicht zuletzt der Aufbau von Programmierkapazitäten.“ Denn am Ende sei künstliche Intelligenz in erster Linie eine Frage der Software.

www.praevent.de

Arbeitsmedizin & Betriebliches Gesundheitsmanagement

Persönlich. Partnerschaftlich. Professionell.

Höhen und Tiefen des E-Mail-Marketings

Fast jedes Unternehmen versendet regelmäßig E-Mails zu Werbezwecken. Aber wie gut wird dieses Marketing in Sachen Benutzerfreundlichkeit und Datenschutz umgesetzt?

Mit einer Marktdurchdringung von 99 Prozent ist und bleibt die E-Mail die Speerspitze, wenn es darum geht, regelmäßig mit Kunden und Interessierten in Kontakt zu treten. Es lohnt sich allerdings ein genauerer Blick, wie gut Unternehmen im E-Mail-Marketing tatsächlich aufgestellt sind. Und genau darum geht es in der neuen Studie „E-Mail-Marketing Benchmarks 2023“, die in vierter Auflage in Zusammenarbeit zwischen dem Deutschen Dialogmarketing Verband (DDV) und absolut Dr. Schwarz Consulting entstanden ist.

„Obwohl die neuen Zahlen zeigen, dass viele Unternehmen ihre

Performance im Vergleich zum Vorjahr in verschiedenen Bereichen der Untersuchung verbessert haben, hapert es oftmals noch an absoluten Basics“, sagt DDV-Präsident Martin Nitsche. Dabei sei, so Martin Nitsche, E-Mail-Marketing keine „rocket science“ und oftmals führten bereits kleine Veränderungen, die nicht viel kosten müssten, zu deutlichen Verbesserungen.

Ein Auszug aus den Ergebnissen zeigt, dass die überwiegende Mehrheit (80 Prozent) der untersuchten Unternehmen mit einem professionellen Versandsystem arbeitet und ihre Webseite nutzt, um aktiv neue Leads per Newsletter oder Kundenclub zu generieren. Mehr als zwei Drittel (69 Prozent) fragen grundlegende Daten bei der Anmeldung ab und etwa genauso viele nutzen einen zertifizierten Mailserver für den Versand (65 Prozent). Die Kehrseite der Medaille ist, dass der Anmeldeprozess für den Newsletter erst bei rund einem Drittel rechtskonform (31

Prozent) ist und nur jedes fünfte Unternehmen (21 Prozent) den Anmeldeprozess benutzerfreundlich und einfach gestaltet. Ein umfassender Schutz der Domain gegen Missbrauch ist für die meisten noch ein Buch mit sieben Siegeln (12 Prozent).

Kontinuierlich den Verteiler aufbauen

Die eigenen Verteiler aktiv mit neuen Interessenten zu füllen, ist wichtig. So steigt der Anteil an Unternehmen, die auf ihrer Webseite aktiv neue Kontakte per Newsletter oder Kundenclub generieren, in diesem Jahr auf 80 Prozent. Während die Relevanz nun also immer klarer wird, hapert es weiterhin an der Umsetzung.

Amazon, Booking.com, N26 und viele andere haben gezeigt, dass ein

Wir wissen nicht, was die Frage ist?

Aber Fliegen ist die Antwort und das zu mehr als 40 Zielen direkt ab Dortmund.



Foto: Song_about_summer/Adobe Stock

simpler und verständlicher Check-out-Prozess zu einem Wettbewerbsvorteil werden kann. Ein ähnliches Prinzip gilt auch bei einer Newsletter-Anmeldung – je einfacher der Sign-up, desto mehr

Adressen landen am Ende auf der Liste. Was in der Theorie schön klingt, bereitet vielen Unternehmen Schwierigkeiten. Gerade einmal 21 Prozent der Anmeldeprozesse sind benutzerfreundlich

gestaltet – unverändert zu 2022. Bei 38 Prozent bekommt man gar nicht erst einen Grund genannt, wieso man sich überhaupt erst anmelden sollte. Newsletter-Liebhaber dürfen sich freuen: Jedes fünfte Unternehmen schraubt in diesem Jahr die Versandfrequenz hoch. Ein genauer Blick auf Branchenunterschiede zeigt, dass Markenhersteller am stärksten aufdrehen. Fast ein Drittel versendet mindestens 25 Prozent mehr als noch im vorigen Jahr und weitere 15 Prozent erhöhen das Versandvolumen auf die mindestens 1,5-fache Menge. Insbesondere bei Getränkeherstellern (50 Prozent), Büroartikelherstellern (42 Prozent) und Herstellern für Outdoorbekleidung (40 Prozent) wird besonders häufig aufgedreht.

„Gut gemachtes E-Mail-Marketing ist das A und O für den Aufbau und den Erhalt einer langfristigen Kundenbeziehung. Mit dieser Studie wollen wir dabei behilflich sein, die Stellschrauben für Optimierungen des E-Mail-Marketings zu identifizieren, und dem Leser ein Gefühl dafür geben, wie er im Vergleich zu seiner Branche oder anderen Branchen steht. Eine Lektüre lohnt sich auf jeden Fall“, so Martin Nitsche.

www.ddv.de/verband/studien/studie-e-mail-marketing-benchmarks.html

Design - Bau - Service

Immobilien mit System

+
plus5

KUNDENSERVICE

Ihr perfekter Start
in die Gebäudenutzung.
Zufriedenheit inklusive.

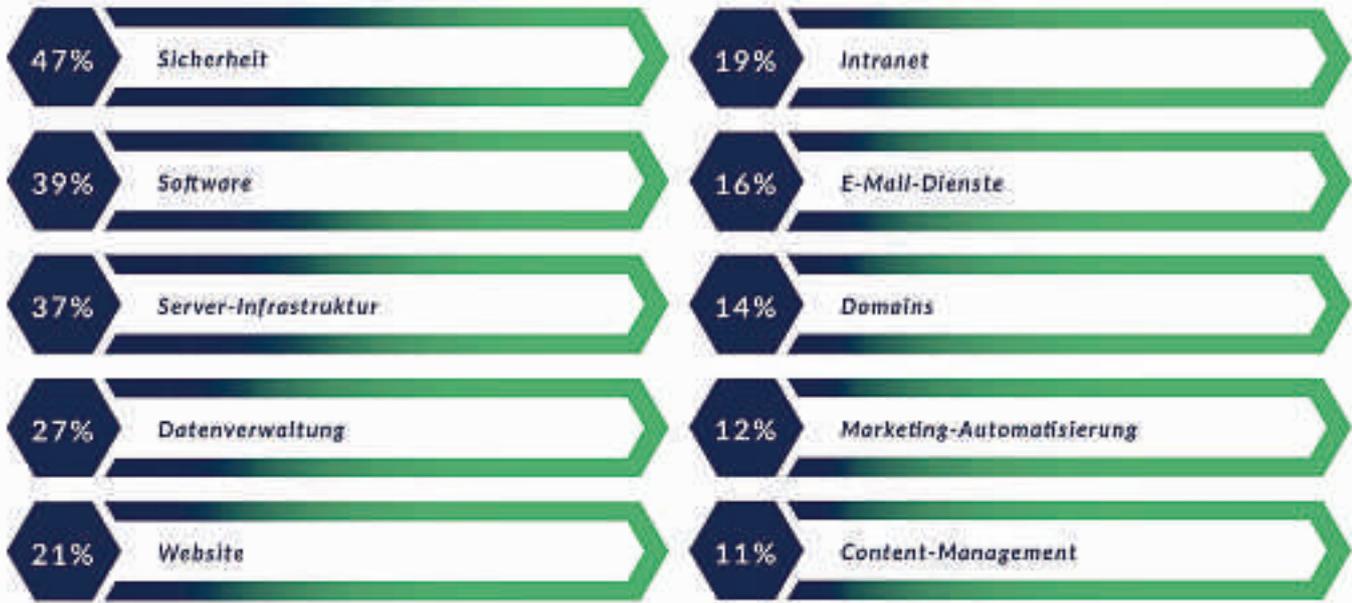
goldbeck.de/plus5

GOLDBECK Niederlassung Dortmund
Carlo-Schmid-Allee 13, 44263 Dortmund
Tel. +49 231 992079-0, dortmund@goldbeck.de

building excellence
goldbeck.de

 **GOLDBECK**

84% aller KMUs in Deutschland planen in IT-Infrastruktur zu investieren und knapp die Hälfte davon in Sicherheit. Das sind die Top-Bereiche:



Grafik: HostEurope

Software, Server, Sicherheit

Der Mittelstand investiert in seine IT. Allerdings denken viele Unternehmen, dass der Wettbewerb im Vorteil ist und sie in der digitalen Transformation bereits überholt hat.

84 Prozent aller befragten KMU in Deutschland planen in ihre IT zu investieren, knapp die Hälfte davon in Sicherheit. Das geht aus der aktuellen Studie von Host Europe hervor, für die mehr als 500 IT-Experten aus dem deutschen Mittelstand befragt wurden.

Können kleine und mittelständische Unternehmen im digitalen Rennen noch den Anschluss finden? Die Experten von Host Europe prognostizieren gute Chancen für die digitale Transformation.

Laut den vorliegenden Umfrageergebnissen wollen 84 Prozent der mittelständischen Unternehmen in ihre IT investieren. Neben der Sicherheit (47 Prozent) sind es insbesondere die Software (39 Prozent) und die Serverlandschaft (37 Prozent), die von den IT-Experten priorisiert werden.

Aktuell wollen KMU kaum zusätzliche externe Beratung nutzen. Nur jedes siebte Unternehmen (14 Prozent) plant, eine individuelle Full-Service-Betreuung oder externe Onlineshop-Lösungen für ihren Onlineerfolg zu nutzen. 13 Prozent denken, dass eine Content-Management-Unterstützung sinnvoll wäre und zum Unternehmenserfolg beitragen könnte.

Gleichzeitig denken 65 Prozent der befragten IT-Experten, dass ihr Wettbewerb im Vorteil ist und sie in der digitalen Transformation überholt hat. Sieben Prozent vermuten, dass das Content-Management sowie die Websites der Konkurrenten besser performen. 15 Prozent gehen sogar davon aus, dass die Konkurrenz in Sachen Cybersicherheit besser aufgestellt ist.

Das zeigt, dass die deutschen Mittelständler auf der einen Seite zwar verunsichert auf den Wettbewerb schauen, gleichzeitig aber viele Themen intern selbst lösen wollen. Personal- und Budgetmangel halten Unternehmen zudem davon ab, stärker in die IT-Infrastruktur zu investieren.

Personalmangel und veraltete Unternehmensstrukturen erschweren den

digitalen Wandel und kosten vor allem eines: Zeit. Auch Fachwissen, das in den internen Abteilungen vorhanden ist, kann nicht ausgeschöpft werden, da sich die Mitarbeiter um Basics wie Daten- und Content Management sowie Sicherheit selbst kümmern müssen. Für Innovationen stehen keine weiteren Ressourcen zur Verfügung.

Hosting-Anbieter wie Host Europe bieten maßgeschneiderte Full-Service-Lösungen an und erleichtern insbesondere Mittelständlern das komplexe IT-Leben. Je nach Bedarf können neben dem eigentlichen Hosting weitere Lösungen wie das Content Management oder die Website-Betreuung outsourcet werden. So bleibt mehr Zeit, die Produkte inhaltlich für die Kunden weiterzuentwickeln.

Im Rahmen einer Onlineumfrage wurden im Herbst 2022 insgesamt 500 Personen aus dem YouGov Panel Deutschland befragt. Befragt wurden IT-Experten und Entscheider zu aktuellen Herausforderungen sowie Plänen in Bezug auf IT-Infrastruktur und Webhosting. Die gesamte Studie:

<https://www.hosteurope.de/blog/digitale-transformation-im-mittelstand-status-quo>



Foto: nmann77/Adobe Stock

Reisekosten bleiben ein relevanter Faktor

Trotz Homeoffice spielen Geschäftsreisen weiterhin eine große Rolle. Beispielhaft zeigt das die Consulting-Branche.

Die Erstattung von Reisekosten spielt im Consulting trotz der mittlerweile gewachsenen Anteile von Homeoffice-Tätigkeit nach wie vor eine besondere Rolle bei der Abrechnung der gesamten

Beratungsleistungen mit den Kunden. Rund 60 Prozent der Marktteilnehmer geben in der aktuellen Studie „Honorare im Consulting“ des Bundesverbands Deutscher Unternehmensberatungen (BDU) an, dass sie immer oder zumindest häufig den Einzelnachweis als Abrechnungsform verwenden. Jede dritte Unternehmensberatung rechnet die Reisekosten pauschal und rund jede fünfte prozentual ab. Bei 21 Prozent der Consultingunternehmen sind die Reisekosten bereits im Tageshonorar enthalten. Der durchschnittliche Aufschlag für Reisekosten beträgt elf Prozent je Beratertag.

Im Hinblick auf die Beratungsschwerpunkte zeigt die Studie, dass insbesondere kleinere und mittlere Unternehmensberatungen die anfallenden Reisezeiten bereits im Tageshonorar berücksichtigen. Bei großen Consultingfirmen ist dies nur bei jedem Vierten der Fall. Bei knapp der Hälfte der Marktteilnehmer sind die Reisezeiten bereits im Tageshonorar enthalten. Jede dritte Unternehmensberatung stellt nur einen Teil der anfallenden Reisezeit in Rechnung, jede fünfte berücksichtigt die anfallenden Reisezeiten in vollem Umfang. Und: Zwölf Prozent aller Beratungsunternehmen bieten den Kunden mittlerweile spezielle Remote-Tageshonorare an.

BMS
Industriebau.



**Neubau eines
Logistikzentrums für die
Ferdinand Bilstein GmbH +
Co. KG in Gelsenkirchen**

BMS Industriebau GmbH
Alte Heeresstraße 25 59929 Brilon
Tel: 02961 980-200
www.bms-industriebau.de



BGH: Wann beginnt beim „Hamburger Brauch“ die Verjährung?

Der Bundesgerichtshof (BGH) hat am 27.10.2022 (Az.: I ZR 141/21) geurteilt, dass die Verjährung einer Vertragsstrafe bei einer Unterlassungsverpflichtung nach dem „Hamburger Brauch“ – hierbei setzt der Gläubiger die Vertragsstrafe nach billigem Ermessen fest und diese kann gerichtlich auf Angemessenheit überprüft werden – erst mit der Festlegung der Strafhöhe durch den Gläubiger beginnt. Was war passiert? Der Beklagte hatte ein vom Kläger angefertigtes Lichtbild verwendet. Der Kläger rügte dies als Urheberrechtsverletzung und der Beklagte verpflichtete sich zur Unterlassung. Da das Bild im Jahr 2014 dennoch weiter vom Beklagten online verwendet wurde, machte der Kläger die vom Beklagten versprochene Vertragsstrafe geltend. Zwei entsprechende Einschreiben nahm der Beklagte am 22.12.2016 sowie am 12.12.2017 nicht an. Im Dezember 2017 wurde der Anspruch zudem per E-Mail geltend gemacht. Im Oktober 2019 ging dem Beklagten dann ein Schreiben zu; ein weiteres erhielt er im November 2019 durch einen Rechtsanwalt. Da ein Ausgleich der Forderung in Höhe von 3.250 Euro nicht erfolgte, wurde noch im Jahr 2019 Klage erhoben.

An der wirksamen Vereinbarung einer Vertragsstrafe nach dem „Hamburger Brauch“ sowie am Vorliegen eines Verstoßes gegen die Unterlassungsverpflichtung hatte der BGH keinen Zweifel. Dass der Vertragsstrafeanspruch nicht verjährt sei, begründete sich daraus, dass nicht bereits der Verstoß im Jahr 2014 den Lauf der Verjährung in Gang gesetzt habe. Vielmehr sei auf die Ausübung des Leistungsbestimmungsrechts im Jahr 2016 abzustellen. Denn ein Anspruch sei erst entstanden, wenn er erstmals geltend gemacht worden sei. Zwar werde beim „Hamburger Brauch“ die Vertragsstrafe mit einem Verstoß gegen die Unterlassungsverpflichtung automatisch verwirkt. Jedoch fehle es bis zur Bezifferung durch den Gläubiger an der Konkretisierung dieses Anspruchs. Dem Gläubiger gebe dies auch keineswegs die Möglichkeit, die Fälligkeit beliebig nach hinten schieben zu können.



Denn zum einen habe dieser regelmäßig ein Interesse an einer baldigen Geltendmachung des Anspruchs, zum anderen könne auch der Schuldner den Anspruch gerichtlich prüfen lassen. Verlieren könne der Gläubiger seinen Anspruch allenfalls nach „Treu und Glauben“, wenn er diesen längere Zeit nicht verfolge, wovon vorliegend jedoch nicht auszugehen sei.

Quelle: Zentrale zur Bekämpfung unlauteren Wettbewerbs e. V.

„Falsche“ Individualisierung lässt Widerrufsrecht nicht entfallen

Eine interessante Entscheidung zum Widerrufsrecht bei Fernabsatzgeschäften hat mit Urteil vom 29.09.2022 (Az.: 2 O 223/21) das Landgericht (LG) Cottbus gefällt. Danach kann in bestimmten Fällen das Widerrufsrecht auch dann bestehen, wenn die Ware individualisiert wurde. Der Kläger hatte bei der Beklagten auf Besuch eines Handelsvertreters für einen hohen vierstelligen Eurobetrag ein kostbares Buch, ein sogenanntes Faksimile, erworben. Die Bestellkunde wies den Hinweis aus: „Personalisierung gewünscht / Name und Editionsnummer auf Messingschild (Widerrufsrecht nach Lieferung ausgeschlossen)“. Nachdem der Käufer dennoch einen Widerruf geltend gemacht hatte, kam es zum Streit. Die Beklagte erachtete den Widerruf als unwirksam, da der Kaufgegenstand für den Käufer „individualisiert“ worden sei. Die Richter am LG Cottbus sahen das jedoch anders und billigten dem Kläger das Widerrufsrecht zu. Durch das vereinbarte Messingschild habe ein Ausschluss des Widerrufsrechts bereits deshalb nicht erfolgen können, weil dieses schlicht nicht geliefert worden sei. Lediglich auf der Innenseite des Bucheinbandes sei ein Blatt mit einer „notariellen Beurkundung“ eingeklebt worden, auf dem der Name des Klägers vermerkt war. Hierauf – und auch darauf, ob eine Entfernung dieses Blattes kostspielig sei und zu einer Substanzbeeinträchtigung des Faksimiles führen

würde, was die Beklagte vortrug – komme es nicht an. Denn diese Individualisierung sei vertraglich gar nicht vereinbart gewesen, sondern die Beklagte habe sie dem Kläger „aufgedrängt“. Aber selbst wenn das an sich vertraglich zugesagte – tatsächlich aber fehlende – Messingschild angebracht worden wäre, hätte dies das Widerrufsrecht nicht entfallen lassen. Denn es hätte leicht gegen ein anderes Schild ausgetauscht werden können, was im Verfahren jedenfalls nicht bestritten worden sei. Mit Blick auf die Widerrufsfrist führte das Gericht aus, diese habe noch gar nicht zu laufen begonnen, da der Hinweis der Beklagten auf den Ausschluss des Widerrufsrechts unzutreffend gewesen sei.

Quelle: Zentrale zur Bekämpfung unlauteren Wettbewerbs e. V.

Bundesgesetzblatt erscheint seit Anfang 2023 ausschließlich elektronisch

Am 1. Januar 2023 ist der Startschuss für die elektronische Veröffentlichung des Bundesgesetzblatts auf der Internetseite www.recht.bund.de gefallen. Seither werden Gesetze und Verordnungen des Bundes ausschließlich dort verkündet. Zwar konnte das Bundesgesetzblatt auch bislang schon online eingesehen werden. Jedoch handelte es sich bei diesem Angebot mit eingeschränkter Funktionalität lediglich um elektronische Kopien, nicht aber um die verbindliche amtliche Fassung. Die jetzt realisierte amtliche elektronische Veröffentlichung des Bundesgesetzblatts beschleunigt zudem den Ausgabeprozess, verbessert den Zugang zu den amtlichen Inhalten und spart Ressourcen. Auf der neuen Verkündungsplattform kann das digitale Bundesgesetzblatt kostenfrei gelesen, heruntergeladen, gedruckt oder über einen Link geteilt werden. Ergänzend steht eine Recherchefunktion zur Verfügung und es kann ein Newsletter abonniert werden, der regelmäßig über die neuesten Veröffentlichungen im Bundesgesetzblatt informiert. Die Veröffentlichungen im elektronischen Bundesgesetzblatt werden vom Bundesamt für Justiz vorgenommen. Technischer Betreiber der Verkündungsplattform ist das Informatikzentrum (ITZ) Bund.



„Dortmund Musik“ bietet in sieben verschiedenen Sparten ein reichhaltiges Angebot für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Foto: Martin Peitz

Aus Musikschule wird „Dortmund Musik“

Seit Anfang des Jahres macht ein neuer Name samt neuem Logo die Vielfalt der Musikschule in Dortmund sichtbar: Unter dem Dach von „Dortmund Musik“ befinden sich nun sieben Sparten, von denen die klassische Musikschule nur noch eine ist.

Die Musikschule in Dortmund ist eine der größten Deutschlands. Annähernd 13.000 Mal werden ihre Angebote Woche für Woche wahrgenommen – sei es in Unterricht, Ensemble oder Orchester. Die Bandbreite ist groß: Sie reicht von vorschulischem Elementarunterricht und Kooperationen mit verschiedenen Kitas über Bildungspartnerschaften mit Grundschulen im Programm JeKits und Instrumentalklassen mit weiterführenden Schulen sowie klassischem Instrumental- und Vokalunterricht bis hin zur Studienvorbereitenden Ausbildung, der Barockakademie und der Glen Buschmann Jazz Akademie.

„Der Bildungsauftrag öffentlicher Musikschulen hat sich in vergangenen Jahren erheblich verändert“, sagt Stefan Prophet, Direktor von „Dortmund Musik“. „Wir sind sehr stolz darauf, weite Teile der Stadtgesellschaft zu erreichen und in der kommunalen

Bildungslandschaft sehr gut vernetzt zu sein.“ Das neue Erscheinungsbild und die moderne Markenkommunikation machen das Profil nun deutlicher sichtbar. Die beiden größten Sparten von „Dortmund Musik“ sind die Bereiche „Bildungspartnerin“ mit etwa 120 Bildungspartnerschaften samt ihren jeweils klar definierten Inhalten, Konzepten und Zielgruppen sowie die klassische Musikschule. Dazu gehören wie bisher der regelmäßige Instrumental- und Vokalunterricht, Ensembles, Chöre, Orchester und Musiktheorie-Unterricht.

Unter dem Namen „Von Anfang an“ firmiert als eigene Sparte die musikalische Bildung für die Jüngsten. Weitere Bereiche der neuen Struktur sind das „House of Pop“, „Musik Digital“ und die „Exzellenz“ mit der Begabtenförderung in der Studienvorbereitenden Ausbildung sowie der Barockakademie und der Glen Buschmann Jazz Akademie – beide bundesweit einzigartig. Der Veranstaltungsbereich wird sich als Sparte „Live on stage“ weiter profilieren.

Die Umstellung auf den neuen Namen erfolgt schrittweise bis zum Sommer. Damit sich alle Interessentinnen und Interessenten von „Dortmund Musik“ an den neuen Namen gewöhnen, sind verschiedene Konzerte, Projektwochen und andere Veranstaltungen in Planung. www.dortmundmusik.education





*Edelste Klaviere und Flügel
aus Deutschlands
einzigartiger Manufaktur*

Hansastraße 7-11 · 44137 Dortmund
0231 141 075 · www.vanbremen.de



IHK.Die Weiterbildung

Das Programm März / April 2023

Zertifikatskurse

Personalreferent/-in (IHK)

8.3.-21.6.2023

Referent/-in Lohn und Gehalt (IHK) – Online-Lehrgang

9.3.-1.6.2023

Fachkraft Zoll und Außenwirtschaft (IHK)

10.3.-25.3.2023

Projektmanagement – Online-Seminar

10.3.-10.3.2023

Social Media Manager (IHK) – Online-Lehrgang

10.3.-15.5.2023

Fachkraft Rechnungswesen (IHK) – Online-Training

12.3.-11.6.2023

Projekt-Manager (IHK)

13.3.-24.3.2023

Online Marketing Manager (IHK) – Online-Lehrgang – Vollzeit

13.3.-31.3.2023

Online Marketing Manager (IHK) – Online-Lehrgang

17.3.-22.5.2023

eCommerce Manager (IHK) – Online-Lehrgang

24.3.-12.6.2023

Mathematisch/naturwissenschaftliche Grundlagen

27.3.-21.6.2023

Betriebliche/-r Datenschutzbeauftragte/-r (IHK) – Online-Lehrgang

27.3.-19.6.2023

Digitale Innovations- und Produktmanager (IHK) – Online-Lehrgang

30.3.-5.6.2023

Digital Change Manager (IHK) – Online-Lehrgang

31.3.-22.6.2023

Blended Learning Designer (IHK)

11.4.-6.7.2023

Social Media Manager (IHK) – Online-Lehrgang

14.4.-12.6.2023

Cyber Security Advisor (IHK) – Online-Lehrgang

14.4.-26.6.2023

Social Media Manager (IHK) – Online-Lehrgang – Vollzeit

17.4.-5.5.2023

GmbH-Geschäftsführung (IHK) – Online-Lehrgang

18.4.-31.5.2023

New in Management (IHK) – Online-Lehrgang

21.4.-23.6.2023

Einkäufer/-in KMU – Kompaktkurs (IHK)

24.4.-28.4.2023

Eventmanager (IHK) – Online-Lehrgang

25.4.-17.6.2023

HR-Businesspartner/-in (IHK)

27.4.-9.11.2023

Online Marketing Manager (IHK) – Online-Lehrgang

28.4.-26.6.2023

Lehrgänge zur Vorbereitung auf IHK-Prüfungen

Vorbereitung auf die Sachkundeprüfung für Immobilienverwalter

13.3.-17.3.2023

Vorbereitung auf die Sachkenntnisprüfung im Einzelhandel

20.3.-22.3.2023

Geprüfte/-r Handelsfachwirt/-in – Online-Lehrgang

16.4.2023-21.3.2025

Erwerb der Ausbildereignung

17.4.-21.6.2023

Berufskraftfahrer – Vorbereitung auf die Abschlussprüfung

20.4.-29.4.2023

Weiterbildungspflicht für Immobilienmakler gem. § 34c Abs. 2a GewO, § 15b MaBV

20.4.-25.4.2023

58. Industriemeisterlehrgang Metall

22.4.2023-8.11.2025

Geprüfter Fachwirt im Gesundheits- und Sozialwesen

22.4.2023-5.10.2024

Gepr. Betriebswirt (IHK) – Master Professional in Business Management (VO 2020) – Online-Lehrgang

25.4.2023-8.6.2024

Seminare

Moderne Korrespondenz – Geschäftliche Briefe, E-Mails und Texte zeitgemäß und wirkungsvoll formulieren

8.3.-9.3.2023

Telefontraining: Der gute Draht zum Kunden – AZUBI-aktiv

13.3.2023

Präsentationstechnik: Reden vor Publikum – AZUBI-aktiv

14.3.2023

ATLAS Ausfuhr Workshop

14.3.2023

David gegen Goliath: Konflikte erfolgreich bewältigen – AZUBI-aktiv

15.3.2023

Gelassen in die Prüfung – AZUBI-aktiv

15.3.2023

Ursprungsnachweise managen und Präferenzen kalkulieren

15.3.2023

Telefontraining: Der gute Draht zum Kunden – AZUBI-aktiv

16.3.2023

Schlagfertigkeitstechniken – Online-Seminar

16.3.2023

Interkulturelle Kompetenz – Online-Seminar

16.3.2023

Sozial und kompetent – Softskills – AZUBI-aktiv

17.3.2023

Grundlagenseminar Mietrecht – Online-Seminar

17.3.2023

Wirkungsvolle Chefentlastung – Optimierung der Zusammenarbeit – Online-Seminar

20.3.2023

Die sieben Schlüssel zur Führungskompetenz

20.3.-21.3.2023

Business English – Keep in practice – AZUBI-aktiv

20.3.2023

Führung im Wandel – oder einfach mal anders – Online-Seminar

20.3.2023

Update Zoll und Außenwirtschaftsrecht

22.3.2023

BWL – meisterlich!

22.3.-31.3.2023

Aktuelle geschäftliche Korrespondenz in der Ausbildung – leicht gemacht! – AZUBI-aktiv

23.3.2023

Das Blockchain Einmaleins – Wie die Blockchain-Technologie Ihr Unternehmen verändern wird

24.3.2023

Buchführung für Einsteiger und Wiedereinsteiger

28.3.2023

Verkaufsseminar für Auszubildende – AZUBI-aktiv

28.3.2023

Intensives Prüfungstraining „Logistik“ für ang. Wirtschaftsfachwirte & Industriefachwirte: HQ

1.4.2023

Recht – meisterlich!

4.4.-5.4.2023

NTG – Repetitorium

11.4.-12.4.2023

BWL – meisterlich!

13.4.-14.4.2023

Intensives Prüfungstraining „Investition & Finanzierung“ für ang. Wirtschaftsfachwirte: HQ

15.4.2023

Kommunikation spielend erlernen

17.4.-18.4.2023

Business Knigge – Online-Seminar

17.4.2023

Recht – meisterlich!

18.4.-27.4.2023

Fair Play in Konflikten – Online-Seminar

18.4.2023

Mitarbeitergespräche effizient und effektiv führen – Online-Seminar

18.4.2023

Grundschulung INCOTERMS®2020 – Änderungen und Neuerungen

19.4.2023

Erfolgreiche Führung von Gruppen und Teams im Onlinekontakt

19.4.2023

NTG – Repetitorium

19.4.-28.4.2023

Das Blockchain Einmaleins

21.4.2023

Grundlagen Rechnungswesen für angehende IHK-Fachwirte – Online Seminar

22.4.2023

Tipps und Tricks zum (rechtlichen) Umgang mit schwierigen Mietern

24.4.2023

PR – Texte besser schreiben

26.4.2023

Erfolgreiches Arbeiten und Führung in Zeiten von New Work und Arbeit 4.0

27.4.2023

IHK.Die Weiterbildung.

Geprüfte Qualität nach DIN EN ISO 9001: 2015. Bekannte Lehrgangsangebote und Träger, die auf IHK-Prüfungen vorbereiten, können über das Weiterbildungsinformationssystem (WIS) unter <http://wis.ihk.de/ihk-pruefungen/anbieterliste> eingesehen werden. Weitere Information und Anmeldung: Industrie- und Handelskammer zu Dortmund, Märkische Straße 120, 44141 Dortmund, Tel. 0231 5417-499, Fax 0231 5417-8330, info@dortmund.ihk.de, www.ihkdo-weiterbildung.de.



Sicherung und Schutz firmeninterner Daten werden immer wichtiger für Unternehmen.

Cyber Security Advisor

Welche Gefahren birgt die digitale Welt für Unternehmen? Wie können Verantwortliche vor Viren, Trojanern und Datenklau schützen? Welche Sicherheitsstandards müssen beachtet werden? All dies klärt der IHK-Zertifikatslehrgang.



»Daten sind das neue Gold der Wirtschaft.«

Holger Rohde, Geschäftsführer Business Academy Ruhr GmbH

der IHK-Weiterbildung mit der Business Academy Ruhr GmbH angeboten. In 100 Unterrichtseinheiten – verteilt auf etwa drei Monate – werden vor allem Kompetenzen für die Integration und Entwicklung eines Informationssicherheitskonzepts nach den wichtigsten ISO-Normen für Unternehmen vermittelt. So tragen die Weiterbildung zum Cyber Security Advisor (IHK) und die praktische Umsetzung maßgeblich zur Reduzierung von Cyberkriminalität sowie Sicherheitsrisiken im IT-Bereich bei. Außerdem werden gängige Standards und Richtlinien besprochen, sodass die Absolventen dieser Weiterbildung auf dem aktuellen Stand sind. IT-Grundlagen sowie Grundlagenwissen im Bereich Datenschutz sind Voraussetzung für die Teilnahme an dem IHK-Zertifikatslehrgang.

- > Die nächsten berufsbegleitenden Lehrgänge starten am 14.4., 11.8. und 6.10.2023.
- > Ansprechpartner: Marcel Toboll, m.toboll@dortmund.ihk.de, Tel 0231 5417-417.

Cyper Security: Wer diese Begriffskombination noch nicht kennt, war bisher vielleicht etwas sorglos unterwegs. Denn ein Großteil der Geschäftsprozesse findet digital statt. So wächst schnell ein großer, wertvoller Pool von Daten, die Cyberkriminelle nur allzu gerne abgreifen wollen. Potenzielle Schlupflöcher bleiben Hackern nur selten unbemerkt – Unternehmen jedoch umso häufiger. Im Schnitt braucht es 23 Tage, bis ein gehacktes Unternehmen die Bedrohung durch Ransomware (Erpressung auf Verlust und Diebstahl) erkennt. Wird „nur“ ein bössartiger Code per Mail oder von verseuchten Medien wie einem USB-Stick eingeschleust, erkennen Unternehmen dies im Schnitt sogar erst nach 55 Tagen (laut Cost of Cybercrime Studie des Ponemon-Institutes, USA, 2021). Viel Zeit für Hacker also, um unbemerkt Daten zu stehlen, eine Löschung von Daten vorzunehmen oder auch in vermeintlich gut geschützte Infrastruktur einzudringen.

Für Unternehmen ist es daher existenziell wichtig, sich auf aktuelle Anforderungen der IT-Sicherheit einzustellen und entsprechend geschulte Fachkräfte zur Reduzierung der Sicherheitsrisiken einzusetzen. Hier setzt die Weiterbildung Cyber Security Advisor (IHK) an. Diese wird in Kooperation

Empfehlung

INDUSTRIEMEISTER/IN METALL

Ihr Aufstieg mit uns!

Nutzen Sie an den kommenden Samstagen Ihre (freie) Zeit als Ihr eigener Zukunftsgestalter! In gut zwei Jahren bieten wir Ihnen 1.050 Unterrichtsstunden Wissen als Rüstzeug für Ihre künftige Führungsposition!

- Beginn: 22.4.2023 – BAföG-unterstützt!
- Weitere Infos bei Nadine Dominiak, Tel. 0231 5417-307, n.dominiak@dortmund.ihk.de.

EVENTMANAGER

Veranstaltungen organisieren

Unternehmen, Organisationen, Institute und Privatleute organisieren Events – doch was genau steckt hinter der Tätigkeit eines Eventmanagers? Welche Anforderungen muss er erfüllen, welches Wissen und praktischen Werkzeuge sind Grundlage für die tägliche Arbeit? Nur wer neben Kreativität und Erlebnisorientierung über fundiertes und erprobtes Wissen – auch zu Gesetzen, Vorschriften, Sicherheit und Technik – verfügt, kann sich langfristig Beschäftigung und Karriere sichern. Lassen Sie sich von uns zum „Eventmanager (IHK)“ weiterbilden.

- Beginn: 25.4.2023, berufsbegleitend
- Weitere Infos bei Marcel Toboll, Tel. 0231 5417-417, m.toboll@dortmund.ihk.de

www.ihkdo-weiterbildung.de





... ein Anruf oder Fax erfüllt Ihre Wünsche

Gebr. Lensing GmbH & Co. KG
Anzeigenservice Fachzeitschriften

Westenhellweg 86-88
44137 Dortmund

Telefon: 0231 9059-6420
Fax: 0231 9059-8605

Eintragungen: 6 à 53,50 / 12 à 48,50 Euro + 19 % Mehrwertsteuer

Alles!

rund um Bild + Rahmen



0231 /
527654
Fax:
553020



Dipl.-Ing. TECKLENBORG GmbH
Verkauf - Miete - Service - Schulung
Schemmelweg 2, 59368 Werne a. d. Lippe
www.tecklenborg.de

02389 /
7981-0
Fax:
7981-94



Professionelle
App-Entwicklung
www.AppPlusMobile.de

0231 /
98538090



Infrastrukturelles FM, Unterhaltsreinigung,
Baureinigung, Hausmeisterdienste,
Fassadenreinigung, Glasreinigung, Winterdienst
Bergstraße 24, 33803 Steinhagen

05204 /
9147-0
Fax:
9147-47

Alu- Fahrgerüste

Miete - Service Verkauf

Weise

GERÜSTBAU - LEITERFABRIK

0231 /
315030
Fax:
31503-20



Wir fertigen auf modernen CNC-gest.
Maschinen kompl. Gehäuse, Verkleidungen
usw. sowie Zuschnitte genibbelt, gelasert
und gekantet vom Einzelteil bis Serien
HEYDO Apparatebau GmbH
Gernotstr. 13, 44319 Dortmund

0231 /
921027-0
Fax:
21973



AIRSPACE WORKSHOP GMBH & CO. KG
WEIBENBURGER STR. 3 • 44135 DORTMUND
E-Mail: info@ballonzauber.de
RAUM- UND BALLONDEKORATIONEN • BALLONGAS
WERBEBALLONS • LUFTSPIELKISSEN • GROSSBALLONS
DEKORATIONEN • WERBUNG • LOGISTIK

0231 /
5569700
Fax:
55697040



Hochdruckreiniger
Nass- und
Trockensauger

Wambeler Hellweg 36 • 44143 Dortmund
www.kaercherstore-moser.de

0231 /
124068
Fax:
124339



Mundschutz | Faceshields | Desinfektion
Spender | Schnelltests | Aufkleber uvm.

Pandemieschutz

www.bbf24.de

0231 /
5898366



hotel ambiente

WOHNEN & TAGEN

0231 /
477377-0
Fax:
477377-10

Dein BiERBACH® - Gewerbepark Unna



Lagerhallen • Büros • Storage
Produktionshallen • Wohnungen
immobilien@bierbach.de
www.qm-flex.de

02303 /
2802-133
Fax:
2802-129



► Objektbewachung
► Infrastrukturelle Dienstleistungen
► Pförtnerdienste
► Bestreifung & Schließdienst
August-Bebel-Str. 20, 33602 Bielefeld

0521 /
137878
Fax:
137880

Böhmer
seit mehr als
60 Jahren im
Immobilienmarkt



www.immobillen-boehmer.de

02378 /
9293-0
Fax:
9293-29



Managementsysteme zur Erfolgswentwicklung:
ISO 9001, ISO 14001, IATF 16949
Aufbau, Pflege und Zertifizierung
im TECHNOPARK KAMEN, Lünener Str. 212, 59174 Kamen
WWW.PROERGEBNIS.DE

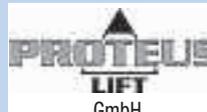
02307 /
2874422

Büro- Möbel



BÜRO-EINRICHTUNGSHAUS
Objekt-Einrichtungen
Eisenhüttenweg 7 • 44145 Dortmund

0231 /
861077-0
Fax:
861077-29



► Hubwagen ► Montagelifte
► Hubtische ► Deichselstapler
Küferstraße 17 • 59067 Hamm
info@proteus-lift.de • www.proteus-lift.de

02381 /
544700
Fax:
544709

Fliesen- Centrum



Niedersachsenweg 12
44143 Dortmund
http://www.linnenbecker.de

0231 /
562090-0
Fax:
562090-88

Rolladen DAME

• Rolladen, Markisen + Reparaturen
• preisgünstige Motorantriebe auch
zum nachträglichen Einbau
www.Rolladen-Dame.de

02304 /
2538000
oder
0231 /
6104973



An der Seseke 30 • 59174 Kamen
info@gabelstapler-center.de
www.gabelstapler-center.de

02307 /
208-150
Fax
208-111



Propangas, Technische Gase, Treibgas, usw.
Supergünstig für Handel und Gewerbe!!!!

0231 /
54523180
Fax:
54523189



KOOP für Gabelstapler
▪ Verkauf Neu + Gebrauchte ▪ Miete
▪ Service ▪ Ersatzteile ▪ Schulung
www.koop-gabelstapler.de

02303 /
41021
Fax
49283



Businessstransfer
Incentive - Gruppenplaner
www.zwiehoff.de
info@zwiehoff.de

0231 /
463346



GRUPPENFERIENHÄUSER
IM SAUERLAND
FÜR 10 BIS 26 PERSONEN
www.lemmerwald.de

02902 /
58329



Gesucht und gefunden.
Fachkompetenz.

DOKOM21 und Ruhr-CIX Die Cloud-Connectors

Der Ruhr-CIX powered by DE-CIX ist ein Internetknoten für das Ruhrgebiet und den Wirtschaftsraum Südwestfalen. In Kombination mit Rechenzentrumsdienstleistungen von DOKOM21 werden Ihre Anbindungen an alle gängigen internationalen Clouds mit höchster Sicherheit und Qualität realisiert.

Die Ruhr-CIX Infrastruktur besteht aus den Rechenzentren von DOKOM21 in Dortmund mit direkter Verbindung an den DE-CIX in Frankfurt. Sie basiert auf einem hochverfügbaren Glasfasernetz mit einer Verfügbarkeit von 99,9%.

DOKOM21 ermöglicht mit dem Ruhr-CIX die Nutzung der kostengünstigen Kombination von Data-Center-Infrastruktur, -Dienstleistungen und einer redundanten Glasfaseranbindung. Die Paketlaufzeit zwischen den angeschlossenen Internetunternehmen wird minimiert und zu einem stabilen Netz für Anwendungen wie Cloud-Computing oder VoIP-Verbindungen zusammengeführt. Zudem wird der neue Internetknoten eine verbesserte Verbindung zu den wichtigen Internetunternehmen wie Google, Microsoft, Amazon, Akamai, Netflix oder Facebook aufbauen.

dokom21.de/ruhr-cix



FOTO: DOKOM21

Direkte Anbindung an Microsoft 365, SAP Cloud, AWS ...



FOTO: STOLL_FOTODESIGN

2.600 Quadratmeter Rechenzentrumsfläche im zweigeschossigen Reliable-Data-Center in Dortmund Huckarde stehen Geschäftskunden zur Verfügung. Das Rechenzentrum ist durch den TÜV Rheinland nach Cat III zertifiziert.

Der Ruhr-CIX ermöglicht die Nutzung der kostengünstigen Kombination von hochverfügbarer Data-Center-Infrastruktur und -Dienstleistungen, sowie Glasfaseranbindungen der Metropole Ruhr und des Wirtschaftsraumes Südwestfalen, realisiert durch DOKOM21.

Die Anbindung an alle gängigen Clouds (Microsoft 365, SAP Cloud Platform, Amazon Webservices AWS, Microsoft Azure, Google Cloud Platform, IBM Cloud usw.) basiert statt einer Verbindung über das öffentliche Internet, auf einer direkten, redundant abgesicherten Anbindung über den Ruhr-CIX, DE-CIX und direkt in die jeweilige Cloud des internationalen Anbieters.

Diese direkte, private Verbindung ist nicht von den üblichen Störfaktoren des öffentlichen Internets wie Engpässen bei Stoßzeiten betroffen und garantiert geringste Latenzen. Gleichzeitig ist diese Verbindung zu 100 % sicher und geschützt vor DDoS Angriffen.

Für IT-Dienstleister und SaaS-Anbieter

Durch den Ruhr-CIX und DOKOM21-Colocation-Dienstleistungen können Sie Ihre eigenen Angebote und Services in die Cloud auslagern. Zusätzlich können Sie Ihre eigenen IT- und Software Dienstleistungen mit Cloudservices anreichern.

Die private Express Verbindung Ihrer Kunden in die Cloud

Bieten Sie den Kunden Ihrer Managed Service Dienstleistungen Vertrauen und Verlässlichkeit durch eine von DOKOM21 abgesicherte Verfügbarkeit von 99,9% der privaten Cloudanbindung an.

100 €
Wechsel-
Bonus*



Geben Sie sich einen Bonus

Wechseln Sie zu unseren Business-Mobilfunktarifen
und holen Sie sich jetzt je SIM-Karte 100 € Bonus.
Für Freiberufler:innen und Selbständige.*



vodafone.de/bonus



Together we can
vodafone
business

*Aktion bis 03.04.2023: Bei Abschluss eines Red Business Prime-Tarifs über den Onlineshop (nicht stationär) im Aktionszeitraum bekommen Sie einen Wechselbonus in Höhe von 100 € zzgl. gesetzlicher MwSt. als Startguthaben auf Ihrem Kundenkonto gutgeschrieben (Barauszahlung nicht möglich), wenn Sie Ihre Rufnummer von Ihrem bisherigen Anbieter in Ihren neuen Vertrag mitnehmen. Der Wechselbonus wird für jeden neuen Vertrag gewährt, für den Sie eine Rufnummern-Mitnahme durchführen. Der Auftrag muss bis 03.04.2023 bei uns eingegangen sein. Das Beendigungsdatum des Vertrags mit Ihrem vorherigen Anbieter darf nicht mehr als 90 Kalendertage in der Vergangenheit liegen und höchstens 123 Kalendertage in der Zukunft. Die Mindestvertragslaufzeit beträgt 24 Monate mit einer Kündigungsfrist von 3 Monaten zum Ablauf der Mindestvertragslaufzeit.

Vodafone GmbH · Ferdinand-Braun-Platz 1 · 40549 Düsseldorf · vodafone.de